

CICERONE

Mitteilungsblatt des BVGD – Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e.V. – www.bvgd.org

Gästeführer in der digitalen Welt:

4. Deutscher Gästeführertag in Köln



Fest auf dem Rhein:

25 Jahre Bundesverband der
Gästeführer in Deutschland



Landauf, Landab:

Teilnehmerrekorde bei
Regionaltreffen



Das BAUHAUS begeistert:

Weltgästeführertag
2019



■ Weltgästeführertag 2020: „Lieblingsorte!“

„Lieblingsorte“ lautet das neue Motto für den nächsten Weltgästeführertag (WGFT) 2020. Dafür entschied sich das Plenum der diesjährigen BVGD-Mitgliederversammlung in Köln. Der Vorschlag wurde von Isabel Bergen vom Frankfurter Stadt- und Gästeführer e. V. eingereicht. Der neue Titel bietet ein sehr breites Feld an Möglichkeiten für Gästeführungen. Er ist deutschlandweit in wirklich allen Regionen und Städten umsetzbar. Lieblingsorte vergangener oder zukünftiger Zeit können genauso vorgestellt werden wie die ganz eigenen oder diejenigen bekannter Persönlichkeiten. Auch für Natur- und Landschaftsführer wird es kein Problem sein, die Lieblingsorte verschiedenster Tier- und Pflanzenarten aufzuspüren. Allgemein können das Orte und Städte sein, aber auch Plätze, Häuser, Räume und ganze Landschaften! Ob sie nun ganz offensichtlich zu erkennen sind oder sich im Verborgenen befinden. Und während mancher seinen Lieblingsort an einem stillen Waldsee findet, ist es für den nächsten das pulsierende Leben einer Großstadt ...

www.bvgd.org

■ Mit dem BVGD zur eigenen Homepage

Der BVGD bietet Ihnen einen ganz besonderen Service: Eine für Mitglieder kostenfreie Programmierung („Plug-in“), mit der Sie sich eine moderne Webseite mit berufsrelevanten Funktionen erstellen können. Dieser Service steht über die Geschäftsstelle des BVGD zur Verfügung.

www.bvgd.org

■ „Ja zu Weltoffenheit“ – Der BVGD unterstützt Kampagne der Tourismuswirtschaft

Der Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e.V. unterstützt eine Kampagne des Deutschen Tourismusverbands (DTV) zu Weltoffenheit, Vielfalt und Toleranz. Wie auch andere wichtige Dachverbände der Branche bekennt sich der BVGD zu den Inhalten eines Positionspapiers, das unter www.jazuweltoffenheit.de veröffentlicht und auf Social-Media-Kanälen unter dem Hashtag #JaZuWeltoffenheit verbreitet wird. BVGD-Mitgliedsvereine können die PDF-Vorlage nutzen, um

den Slogan – nach Bedarf bearbeitet mit Text und Foto – mit entsprechendem Hashtag auf Facebook, Twitter & Co. zu posten oder auf der Vereinsseite zu veröffentlichen. Die deutsche Tourismuswirtschaft will sich mit dem Papier als starke Wertegemeinschaft und Dienstleister für ein friedliches Miteinander positionieren. Darin heißt es unter anderem: „Tourismus und Fremdenfeindlichkeit schließen sich aus. So wie wir Deutsche im Ausland Wertschätzung erwarten und erfahren, ist es auch für uns eine Selbstverständlichkeit, Menschen, die zu uns als Gast oder Mitarbeiter kommen, mit Respekt und Freundlichkeit zu begegnen. Reisen überwindet Grenzen, baut Brücken und fördert Respekt (...). Dafür die Grundlagen und attraktive Angebote zu schaffen, ist unser täglicher Anspruch und Auftrag.“

www.bvgd.org



■ Live Private Guided Tours

Eine klar und einfach strukturierte Buchungsplattform für alle individuell reisenden Kultur- und Naturinteressierten wurde dem BVGD von live Geschäftsführer Joachim E. Tandberg auf der ITB 2019 vorgestellt. „Ausschließlich exklusive Touren und qualifizierte Guides“, so wirbt live. Das Besondere: Das Qualitätssiegel des Gästeführers wird vor der Aktivierung seines Angebots durch Rücksprache bei den nationalen Gästeführerverbänden überprüft. So wird sichergestellt, dass der Qualitätsanspruch tatsächlich eingehalten wird. Live arbeitet in Europa mit den Guides der nationalen Gästeführerverbände zusammen. Der BVGD-Vorstand war beeindruckt. Interesse geweckt? Alle Infos und die Einstellung des persönlichen Profils unter www.liveinternational.net

Impressum

CICERONE – Mitteilungsblatt des BVGD

Auflage: 7500.

Herausgeber:

Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e.V.

Geschäftsstelle:

Gustav-Adolf-Str. 33 · 90439 Nürnberg

Tel.: 0911 65 64 675

Fax: 0911 65 64 746

info@bvgd.org · www.bvgd.org

Eingetragen im Vereinsregister:

Amtsgericht Köln, 43 VR 11896

Bankverbindung:

Kreissparkasse Gelnhausen

IBAN DE49 5075 0094 0000 0618 05

BIC HELADEF1GEL

Konzept, Redaktion und Anzeigenannahme:

Georg Reichlmayr · Ludwig-Ganghofer-Straße 6

85221 Dachau · reichlmayr@bvgd.org

Satz und Gestaltung: formfinder.de

Peter Winkler · Karolinenstraße 40 · 90763 Fürth

Autoren: Georg Reichlmayr (GR), Beate Krauß (BK),

Martin Brunsmann (MB), Maren Richter (MR)

Lektorat: Sabine Buttinger

Kühbachstraße 22 · 81543 München

Druck: FLYERMEYER Print Produktion GmbH & Co. KG.

Brettergartenstr. 14 · 90427 Nürnberg

Bild Titelseite: Kölner Lichter,

Foto © KölnTourismus GmbH/Udo Haake

Bildrechte: Die Bildrechte sind allen Fotos zugeordnet. Soweit keine Angabe erscheint, liegen die Bildrechte beim BVGD.

Alle im CICERONE erschienenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die Redaktion behält sich erforderliche Kürzungen oder Änderungen der Texte vor. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt (Print und online). Der BVGD ist nicht für die Inhalte der Anzeigen verantwortlich.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

was für Zahlen! Über 87 Millionen Übernachtungen in Deutschland erfasste die Statistik der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) für 2018, fast 3 Millionen Beschäftigte im deutschen Tourismus, 290 Milliarden Euro Umsatz. Der Tourismus befindet sich auf Augenhöhe mit anderen wirtschaftlichen Schwergewichten wie Automobilbranche oder Maschinenbau. Es ist daher konsequent, dass die weltweit größte Fachmesse des Tourismus seit vielen Jahren in Berlin stattfindet. Dr. Christian Göke, Vorsitzender der Geschäftsführung der Berliner Messe, ergänzt, dass der Tourismus zudem Deutschlands Weltoffenheit gewährleistet. Die weiteren Aussichten: hervorragend! Also alles gut? Gleichzeitig, und durch das enorme Wachstum bedingt, zeigen sich auch die Schattenseiten des Reisens, die längst unter einem Begriff bekannt sind: Overtourism. In Deutschland ist diese gesellschaftliche Problematik bislang nur punktuell spürbar, andere Städte Europas, zumal im Mittelmeerraum, kämpfen dagegen mit großen Schwierigkeiten. „Overtourism“ war deshalb ITB-Thema im Rahmen verschiedener Veranstaltungen und der BVGD beteiligte sich aktiv daran. Maren Richter, neue Vorsitzende des BVGD, nutzte die Gelegenheit, um sich im Rahmen einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion auf Einladung des Verbands der Studienreisende einem breiten touristischen Fachpublikum vorzustellen. So wurde auf der ITB 2019 klar: Die Gästeführung ist ein wesentlicher und einflussreicher Teil der touristischen Leistungskette, und das wird inzwischen auch von allen Branchenpartnern so erkannt.

Um den touristischen Anforderungen zu entsprechen und sich als Gästeführer beruflich zu behaupten, führt kein Weg am Thema „Digitalisierung“ vorbei. Werden wir demnächst durch „digital guides“ ersetzt? Gibt es Grund, die Digitalisierung zu fürchten oder bietet sie ein enormes Potential an Chancen? Diesen Fragen widmete sich ausführlich der Deutsche Gästeführertag (DGFT) 2019 in Köln. Fachvorträge, Workshops und eine Podiumsdiskussion analysierten den Einsatz neuer Medien für die Wissensverwaltung, die Organisation aller Abläufe im Büro, bei der Gästeführervermittlung, beim Marketing und der Werbung für eigene Führungsangebote und bei der Gestaltung der Touren. Über die Chancen und Möglichkeiten, die Buchungsplattformen und Social Media für die Gerierung von Aufträgen bieten, über die zentrale Bedeutung einer eigenen Website bis hin zum Einsatz von Apps auf Touren: Der DGFT 2019 bot reichlich Input. Wie groß das Interesse an diesem Thema ist, belegt die hohe Teilnehmerzahl: 300 Kolleginnen und Kollegen und über 50 Partner aus dem Tourismus kamen an den Rhein, um zu diskutieren, zu lernen und zu feiern. Denn neben allen inhaltlichen Schwerpunkten galt es, das Jubiläum für 25 Jahre BVGD würdig zu gestalten. Und das gelang dem Kölner Stadtführer Verein e.V., Gastgeber des DGFT 2019, aufs Beste: Die große Rheinschiffahrt mit festlichem Abendessen und – passend zur närrischen Zeit – einem ausgesprochen bunten Programm war ein voller Erfolg!



Der neue Vorstand des BVGD 2019-2021 v.l.n.r.: Georg Reichlmayr, Beate Krauß, Martin Brunsmann, Maren Richter (neue 1. Vorsitzende), Christian Frick, Anja Broich, Christiane Brannath. – Bildrechte: GR/BVGD

CICERONE extra

Bitte sorgen Sie in Ihren Vereinen für eine prompte und zuverlässige Weiterleitung des CICERONE an alle Gästeführer und touristischen Einrichtungen vor Ort. Der CICERONE ist online verfügbar auf der BVGD-Homepage www.bvgd.org. Dort finden Sie auch sämtliche Ausgaben des CICERONE seit 2005. Die Print- und Onlineausgabe des CICERONE sind das ideale Medium für Ihre Berichterstattung und Ihre Werbung. Sollten Sie zusätzliche Exemplare des CICERONE benötigen, wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des BVGD (info@bvgd.org).

Ihre Beiträge für die Ausgabe 2/2019 (Redaktionsschluss: 01.10.2019) schicken Sie bitte an folgende Anschrift: Georg Reichlmayr, BVGD – Ressort CICERONE, reichlmayr@bvgd.org

Und schließlich durfte die Vereinspolitik nicht zu kurz kommen, und es mussten richtungsweisende Entscheidungen gefällt werden: Die Delegierten wählten auf der Jahreshauptversammlung den neuen Vorstand des BVGD, der sich in dieser CICERONE-Ausgabe vorstellt. Dr. Ute Jäger und Dr. Wolther von Kieseritzky traten als Vorstände nicht mehr an, und ihre lange Zeit im BVGD wurde entsprechend gewürdigt. Es ist also viel passiert, und CICERONE möchte Ihnen wieder einen abwechslungsreichen Überblick über alle Ereignisse und Entwicklungen des BVGD geben. Im Namen des Vorstands wünsche ich viel Spaß beim Lesen! ■

Georg Reichlmayr, Redaktion CICERONE

Gästeführer in der digitalen Welt

4. Deutscher Gästeführertag in Köln



Kölner Lichter, Foto © KölnTourismus GmbH/Udo Haake

(GR) Mit seinem unvergleichlichen Panorama an Kirchen, Brücken und dem Rheinufer bot Köln im Februar 2019 eine imposante Kulisse für den 4. Deutschen Gästeführertag (DGFT) des Bundesverbandes der Gästeführer in Deutschland (BVGD) e.V. Die Entscheidung für Köln war nicht ganz zufällig, denn die Rheinmetropole war vor 25 Jahren Ort der Gründung des BVGD. Um den fachlichen Austausch zu pflegen und das BVGD-Jubiläum zu feiern, kamen rund 300 Gästeführer und Touristiker in die Karnevalshochburg. Der Tagungsschwerpunkt stand unter dem Motto „Gästeführer in der digitalen Welt“. Bei bestem Wetter und Sonnenschein erkundeten die Teilnehmer mit den zertifizierten Mitgliedern des Vereins Kölner Stadtführer (VKS) e.V. den Dom, die Altstadt und diverse Museen.

Ein feierlicher Moment: Um acht Uhr abends, nach geselligem und deftigem Essen im Gafel am Dom, dem traditionsreichen und in seiner Größe und historischen Ausstattung beeindruckenden Kölner Brauhaus, sammelten sich die Teilnehmer des Deutschen Gästeführertages vor dem Michaelsportal an der Nordseite des Domes. Das folgende Erlebnis wollte sich niemand entgehen lassen, und trotz der vorausgehenden Feierlaue war es nun andächtig still. Die gemeinsame Andacht im Dom wurde ein ganz besonderer Höhepunkt der Kölner Tage. Prof. Dr. Winfried Böning, seit 2001 Organist am Kölner

Dom, dessen meisterhafte Interpretationen bereits mehrere Einspielungen der Domorgel hervorbrachten, zog bei Werken des Jesuiten Friedrich von Spee aus dem 17. Jahrhundert und von Charles-Marie Widor aus dem 19. Jahrhundert wahrlich alle Register und brachte den gesamten Kirchenraum zum Klingen. Ermöglicht wurde diese exklusive und in dieser Form erstmalige Veranstaltung durch Harald Schlüter. Schlüter ist stellvertretender Leiter des DOMFORUM in Köln und Referent für Dom- und Kirchenführungen. Er zeichnet auch verantwortlich für das Programm „Kölner Kirchen im Blick“, in dem ganzjährig öffentliche Führungen in allen bedeutenden Kirchen der Stadt angeboten werden. Seit mehr als zwölf Jahren ist er Mitorganisator der jährlichen Tagungen der Arbeitsgemeinschaft „Netzwerk Kirchenführung“ und befindet sich daher im ständigen Austausch mit den Kölner Stadt- und Domführern. Den Teilnehmern des DGFT ist Schlüter bereits gut bekannt: 2017 nahm er am DGFT in Erfurt teil, der unter dem Motto „Gästeführung im religiösen Spannungsfeld“ stand, und referierte dort zum Thema „Kirchenführungen zwischen Sakralraum und Touristenmanagement“. Schlüter sprach damals bewusst von „Kirchenführungen“, denn „auch Gästeführungen, die eine Kirche betreten, sind vom Ort her immer als Kirchenführung zu charakterisieren“. Eine Kirchenführung bewegt sich demnach zwischen den Antipoden „Ort

des Gottesdienstes“ und „Sehenswürdigkeit“. Wie sich dieser Leitgedanke im Rahmen einer Domführung praktisch umsetzen lässt, demonstrierte Schlüter in seinem Vortrag im mächtig erleuchteten Dom. Ausgehend von der Verehrung der Reliquien der Heiligen Drei Könige seit deren Transferierung von Mailand nach Köln unter Erzbischof Rainald von Dassel im 12. Jahrhundert formulierte Schlüter in der mächtigen Vierung seine Gedanken über die Zusammenhänge von Theologie und Architektur und vermittelte eine eindrucksvolle Vorstellung über Baugeschichte und künstlerische Ausstattung des Doms, die sich beide stets an den Glaubensinhalten orientierten. Diese gedankliche Verbindung von Theologie und Kunstgenuss ermöglicht laut Schlüter auch den touristischen Besuchern die Erkenntnis, dass „Kirchen stets mehr sind als einfache Räume“. Und diesen didaktischen Ansatz setzten auch die lizenzierten Domführer bestens um. „Die Ankunft der Gebeine der Heiligen Drei Könige bot 1164 den Anlass für den Bau“, erklärt Claudia Lupri und zeigt auf das Bodenmosaik mit der Darstellung des hochmittelalterlichen Vorgängerbauwerks. „Deshalb gilt Rainald von Dassel als der berühmteste Dieb Kölns“, fügt sie scherzhaft hinzu, und erklärt, dass der Erzbischof von Köln die Reliquien nach der Eroberung Mailands durch Kaiser Friedrich Barbarossa als Kriegsbeute von dort an den Rhein überführte. Dann kommt Lupri auf die theologischen und künstlerischen Besonderheiten des berühmten Gero-Kreuzes zu sprechen.

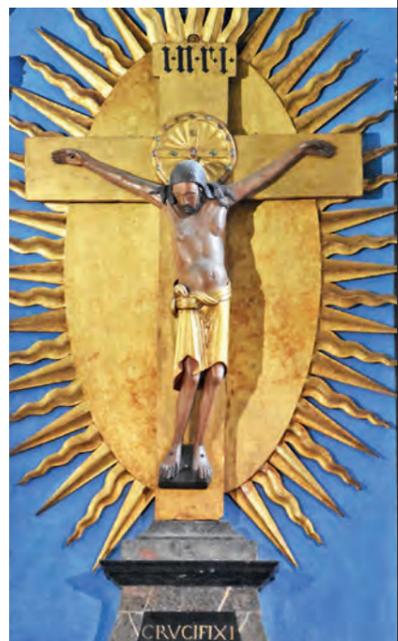
Um die zahlreichen Besuchergruppen gleichzeitig durch den Dom zu begleiten, ohne betende oder andächtige Kirchenbesucher zu stören und ohne das Bauwerk zu einem profanen Kunstraum zu degradieren, ist der Einsatz von Kopfhörersystemen bei Führungen seit Jahren Pflicht. Immerhin besuchen täglich bis zu 20.000 Menschen den Kölner Dom und pro Stunde starten bis zu 10 Führungen. „Die Lizenzen für Domführungen vergibt das DOMFORUM. Voraussetzung ist neben einem akademischen Studium der Besuch mehrerer verpflichtender Fortbildungen pro Jahr“, erklärt Antje Schulz. „Wenn der Dom ganz fertig ist, geht die Welt unter“, ergänzt Thomas Noll, der seit über 30 Jahren Gästeführer ist, auf seinem Spaziergang. „Doch das wird wohl nie der Fall sein“. Denn heute arbeiten 65 Mitarbeiter in der Dombauhütte und der Dombauverein zählt 17.000 Mitglieder. Claudia Lupri, Antje Schulz und Thomas Noll gehören zum Verein Kölner Stadtführer e.V. und somit zum Team der Gastgeber des 4. Deutschen Gästeführertags. Lupri und Schulz waren sogar schon bei der Gründung des BVGD in Köln 1994 dabei und zählen somit zu den „Urgesteinen“ des Vereins. Gemeinsam mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen gestalteten sie das umfangreiche Rahmenprogramm, das nicht nur bis hinauf zum Dach des Domes führte, sondern selbstverständlich Kölns umfangreiches geschichtliches und kulturelles Angebot präsentierte. Und das kann sich sehen lassen!

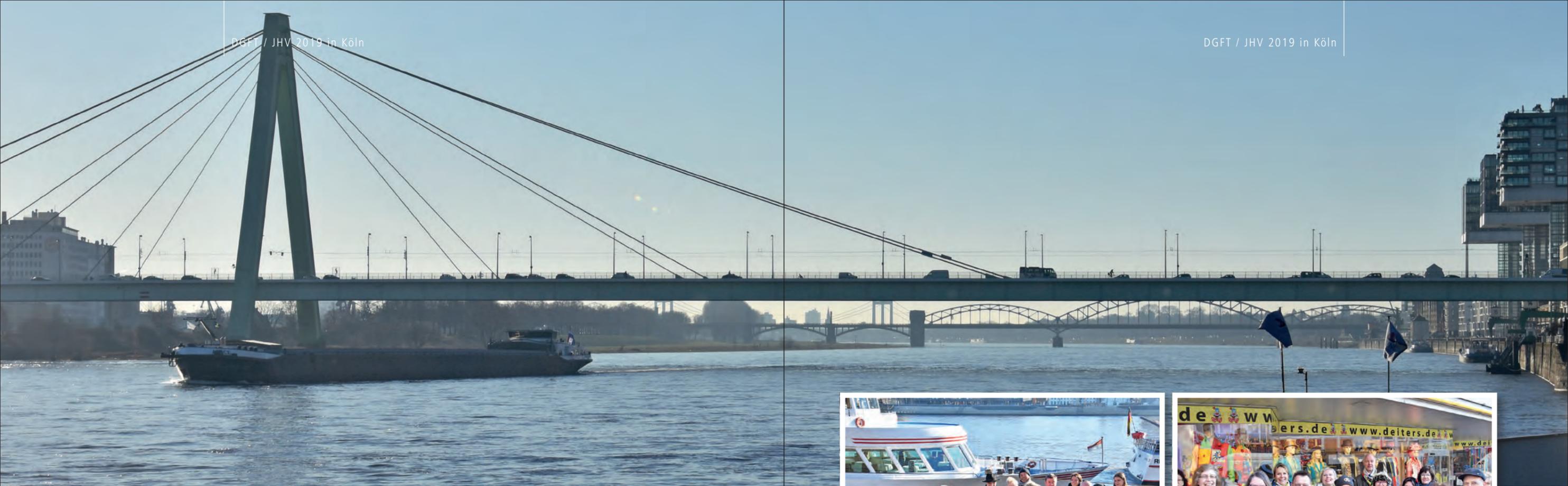


Bildrechte: Harald Schlüter



Bildrechte: GR/BVGD





6

Bei frühlingshaften Temperaturen und blauem Himmel zeigte die Rheinmetropole den Teilnehmern der Stadtrundfahrten und Rundgänge ihre besonders einladende Seite. Vor knapp 75 Jahren, am Ende des 2. Weltkriegs, sah die Ausgangslage gänzlich anders aus: 93 Prozent Kölns waren zerstört und 30 Millionen Kubikmeter Schutt türmten sich und bildeten bald die aufgeschüttete Hügellandschaft um die Stadt. Doch Thomas Noll wechselt schnell und mit brillanten Überbängen zu unterhaltsameren Aspekten der Stadtgeschichte und den Eigenheiten der Kölner und der Kölner Poli-

itik, spart ironische Anmerkungen zur aktuellen Baupolitik nicht aus, spricht die Probleme bei U-Bahnbau, Opernsanierung und Helikopter-Landeplätzen an. Dabei bleibt er seiner Stadt stets liebevoll zugetan und erzielt mit Leichtigkeit die Begeisterung seines Publikums. „Et kütt, wie et kütt“, das Kölner Grundgesetz und Lebensmotto, überträgt sich rasch auf die Gäste, die vor der Malzmühle am Heumarkt, einer Kölner Institution, den Ausführungen über Kölsch und Preußens Zeit am Rhein lauschen. Und: Noll gestaltet seine mitreißende Führung gänzlich ohne Laptop und ohne Beamer. Seine

Ausführungen erzeugen gleichwohl großes Kopf-Kino und vermitteln allen Gästen ein Gefühl, Teil der Stadt und ihrer Mentalität zu sein. Es geht also auch ganz ohne technische Hilfsmittel, ganz ohne digitale Unterstützung, einfach durch gute Didaktik und Rhetorik. Das sei hier besonders erwähnt, denn die eigentliche Fachtagung des DGFT 2019 stand ja ganz im Zeichen der Digitalisierung und des „Gästeführers in der digitalen Welt“. Geboten wurden dazu Workshops, Fachreferate und Präsentationen sowie eine Podiumsdiskussion zur „Digitalen Vermittlung – Buchungsportale im Vergleich“. ■



7



Bildrechte: GR/BVGD

Gastgeber des DGFT 2019



Bildrechte: Danièle Mataré-Onis



Anja Broich und Ulrike Schulten – Bildrechte: GR/BVGD

Der Kölner Stadtführer e.V. (VKS) feierte 2017 sein 25-jähriges Jubiläum und zählt derzeit 68 Mitglieder. Zum Repertoire gehören neben Stadtrundgängen auch Führungen in Museen, Kirchen und Ausgrabungsstätten. Viele Mitglieder des

Kölner Stadtführer e.V. besitzen eine Führungslizenz für den Kölner Dom. Die Vereinsmitglieder arbeiten Führungen zu (kunst-)historischen, kulturellen, soziologischen und lokalen Themen aus und haben das Führungsprogramm der KölnTourismus GmbH

wesentlich mitgestaltet. Langjährige Erfahrung in der Betreuung von Gästen aus aller Welt und von Gästen mit besonderen Bedürfnissen garantieren ein hochqualifiziertes Angebot in 15 verschiedenen Sprachen, auch „op Kölsch“!



Auf dem Dach des Domes

Vor 205 Jahren stand der damalige preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm im noch unvollendeten Kölner Dom und drückte seine Überwältigung mit folgenden bekannten Worten aus: „Ich war halali!“ Welches Gefühl „halali“ nun genau beschreibt, das konnten die Teilnehmer der wunderbaren Tour auf die Dächer des Kölner Domes erleben und nachvollziehen. Über die Außengalerien am Dom entlang zu gehen, das Innere des Domes über das Triforium staunend von oben zu betrachten, den großflächigen Glasfenstern zum Greifen nahe zu kommen, Aug in Aug mit bestienartigen Wasserspeiern zu stehen und zum krönenden Höhepunkt vom vierungsturm aus einen Überblick über den Dom, Köln und das Umland zu haben, das alles ist ein unbeschreibliches Erlebnis ... halali eben. ■

Christian Frick, Schatzmeister BVGD

Bildrechte: BVGD/Frick



„Kölle es jot“

Was wäre Köln ohne den alles überragenden Dom? Dort liegt mein Augenmerk auf einem ungewöhnlichen Kirchenfenster im südlichen Seitenschiff: Das sogenannte „Bayern-Fenster“, gestiftet von König Ludwig I. Das sogenannte Sekundogeniturgesetz der bayerischen Wittelsbacherherzöge sah lange Zeit vor, dass der jeweils zweitgeborene Sohn für eine geistliche Laufbahn ausgebildet wurde. Fast zwei Jahrhunderte (1583-1761) besaßen die Wittelsbacher so den Kölner Erzbischofsitz und das Kurfürstentum Köln zugleich. Von dieser Zeit zeugen heute noch das kurfürstliche Schloss in Bonn als ehemalige Residenz und das nahe Schloss Augustusburg in Brühl. Im Kölner Dom gibt es ein marmornes Epitaph in der Apsis vor der Dreikönigenkapelle, das diese fünf Kurfürsten und Erzbischöfe benennt. Zur 600-Jahrfeier der Grundsteinlegung des Doms stiftete der Bayerische König Ludwig I. 1848 einen großen Glasmalereizyklus für fünf Fenster. Entworfen und ausgeführt wurden die Glasgemälde in der Königlichen Glasmalereiwerkstatt in München unter der Leitung von Max Emanuel Ainmiller. Ideengeber und Mitinitiator war der in Köln gebürtige Kunst- und Architekturhistoriker Sulpiz Boisserée, der die bauliche Vollendung des Kölner Doms vor Ort engagiert förderte. Boisserée selbst war zwei Jahre lang Bayerischer Generalkonservator und verkaufte zuvor als Sammler zahlreiche Gemälde an den kunstsinnigen König Ludwig I. für die damals neu erbaute Alte Pinakothek in München. Hauptthema der farbenfrohen Bayern-Fenster im Dom ist die Anbetung durch die Heiligen Drei Könige, thematisch nimmt das Motiv somit den einzigartigen Schatz des Doms auf: den Schrein der Heiligen Drei Könige. ■

*Virginia Leonhardt,
Münchener Gästeführer Verein e.V.*

Bayern-Fenster im Kölner Dom:
Beitrag von Virginia Leonhardt (MGV)
Bildrechte: MGV/Virginia Leonhardt

„Köln ist ein Gefühl“

Auftakt zum DGFT im Kölner Rathaus

Elfi Scho-Antwerpes, seit 2004 Bürgermeisterin der Stadt Köln und Stellvertreterin der Oberbürgermeisterin, übernahm die offizielle Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am DGFT 2019 – am Gründungsort des BVGD vor 25 Jahren. Das anhaltend große Interesse belegt: Der Deutsche Gästeführertag hat sich etabliert und ist schon nach wenigen Jahren ein Erfolgsprojekt. 300 Gästeführerinnen und Gästeführer aus allen 16 Bundesländern sind nach Köln gereist, die Delegierten vertreten inzwischen weit über 7.000 Guides in 230 deutschen Städten und Regionen. Auch die Zahl der Tagungsteilnehmer aus anderen touristischen Bereichen am DGFT wächst weiter. Diesmal waren bereits 40 touristische Einrichtungen und Partner vertreten. Als Mitglied des Ausschusses für Kunst und Kultur im Rat der Stadt Köln mit den Schwerpunktthemen Soziales, Kultur und Integration ist Bürgermeisterin Scho-Antwerpes mit der Gästeführung bestens vertraut. „Der Eindruck eines Ortes auf den Gast, dessen positives Sprechen und Erinnern ist für das Image einer Stadt von ganz besonderer Bedeutung“, so Scho-Antwerpes. Das gelte nicht nur für den Tourismus, sondern auch für Unternehmen und Universitäten. Köln, so die Bürgermeisterin, sei seit dem Mittelalter eng mit dem Tourismus verbunden. Waren es früher die Kaufleute und die zahlreichen Pilger, die in die Rheinmetropole kamen, so sind es heute die Kunst- und Kulturinteressierten. Die persönliche Betreuung und Begleitung der Gäste hat in Köln also eine lange Geschichte und wird, davon geht Scho-Antwerpes aus, auch künftig nicht an Bedeutung verlieren. Denn „persönliche und individuell gestaltete Stadtführungen werden weiterhin das Maß aller Dinge bleiben, trotz der Herausforderungen und der Möglichkeiten der Digitalisierung.“ Und Stephanie Kleine Klausling von der Geschäftsführung Tourismus Marketing Köln ergänzt: „Tourismus ist Teil der Kölner DNA.“ Über 6,2 Millionen



Dr. Ute Jäger (Vorsitzende BVGD), Elfi Scho-Antwerpes (Bürgermeisterin Köln), Stephanie Kleine Klausling (Tourismus Marketing Köln), Maren Richter (BVGD)

Bildrechte: GR/BVGD

Übernachtungen zählte die Stadt 2017, Tendenz steigend. „Reisen“, so Kleine Klausling, „ist ein sehr emotionales Erlebnis, das trotz aller Digitalisierung stets vom menschlichen Faktor lebt.“ Entsprechend steht das Marketing der Stadt unter dem Motto „Köln ist ein Gefühl“. Dr. Ute Jäger, Vorsitzende des BVGD, erinnert in Ihrer Rede im Kölner Rathaus an die Gründung des BVGD und den damaligen Empfang durch Kölns Bürgermeister Norbert Burger. Burger betonte schon 1994 in seiner Ansprache, dass die Ausbildung zum Gästeführer „die Inhalte eines jahrelangen Studiums umfasst.“ Wie korrekt diese Feststellung war, belegt heute die breite Anforderungspalette der Gästeführerausbildung nach DIN EN, ein wesentliches Ergebnis der Verbandspolitik des BVGD. Der Dank des BVGD als Veranstalter des DGFT gilt den Mitgliedern des Vereins Kölner Stadtführer e.V., namentlich den Vorstandsmitgliedern Anja Broich und Ulrike Schulten und dem engagierten Team für die Ausrichtung vor Ort. Der große Beifall für das hervorragende Rahmenprogramm, die Organisation der Veranstaltungsräume, die erfolgreichen Gespräche mit Sponsoren und die gute Stimmung gab der Begeisterung aller Teilnehmer Ausdruck. ■

Möglichkeiten der Digitalisierung für die Gästeführer

Fachreferate am Deutschen Gästeführertag

(GR) Besteht Berechtigung zur Sorge, dass unser Beruf als Gästeführer bald durch den „digitalen Guide“ ersetzt wird? Oder bergen Social Media, Apps und Blogs ein enormes Potential an Chancen? Das Nachmittagsprogramm des DGFT 2019 widmete sich ausführlich und aus unterschiedlichen Gesichtspunkten dem Thema „Gästeführer in der digitalen Welt“. CICERONE fasst die Kernaussagen der Referate zusammen.



Prof. Dr. Holger Simon:
„Die Digitalisierung, Big Data und
Virtual Reality sind keine Trends
mehr, sie sind längst da.“

Bildrechte: GR/BVGD

Prof. Dr. Holger Simon ist seit 2013 Direktor der Pausanio Akademie, mit der er eine Ideenschmiede für digitale Strategien und Cultural Entrepreneurship etablierte. Er studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik an der Universität zu Köln. Seit seiner Habilitation im Jahr 2007 arbeitet Herr Prof. Dr. Simon dort als Privatdozent sowie Lehrbeauftragter am Department für Bildwissenschaften an der Donau-Universität Krems. Er gründete diverse Internetprojekte wie z. B. www.prometheus-bildarchiv.de und www.historischesarchivkoeln.de. 2014 wurde er von der Gesellschaft für Informatik und dem BMBF als einer von 39 „digitalen Köpfen Deutschlands“ ausgezeichnet.

„Wir gehen mal auf Spurensuche, was die Digitalisierung so treibt“, eröffnet Prof. Simon und widmet sich im Folgenden den Fragestellungen „Wer ist der digitale Guide?“ und „Was soll und kann man als Gästeführer im Rahmen der Digitalisierung tun?“ Das Mobiltelefon, mit dem nahezu jeder Mensch ausgestattet ist, ist das erste persönliche Massen-

medium. Über vier Milliarden Smartphones sind inzwischen auf dem Markt. „Alle, die nun Apps bauen und installieren, müssen wissen, wie die Strukturen verlaufen und wie man auf die Geräte der Verbraucher gelangt. Auch was dorthin gelangen soll, müssen wir kontrollieren“. Social Media funktioniert über Smartphones und Tablets. Social Media, so Simon, ist im Kern nichts Anderes als zwischenmenschlicher Meinungsaustausch, aber eben stets öffentlich. Big Data dient der Erschließung und der Verknüpfung dieser schier endlosen Datenmengen. Die fachliche Analyse und Beurteilung der Inhalte werden auch weiterhin der Forschung vorbehalten bleiben, nur die Zusammenführung der Daten wird vom Rechner übernommen. Auch Virtual Reality, die Sichtbarmachung nicht vorhandener Räume, ist längst Standard und auf weit verbreiteten Geräten umsetzbar. Spracherkennung ist schließlich der neueste Trend, man kann mit Geräten in den Dialog treten und kommunizieren. Wenn die Verknüpfung all dieser Möglichkeiten, von Meinungsaustausch und Kommentar, Virtual Reality und Spracherkennung, optimal gelingt und wenn das Potential genutzt wird, dann ist ein „digitaler Guide“ mit schier endlosen Möglichkeiten tatsächlich stets verfügbar. Diese Entwicklung ist inzwischen sehr weit fortgeschritten und wird noch ausgeweitet werden. „Aber bei der digitalen Infrastruktur hat Deutschland noch viel aufzuholen“, so Prof. Simon. Da müssen vor allem Entwickler und Politik ihren Beitrag leisten. Zum Zweiten müssen Daten für alle Nutzer offen sein, die Digitalisierung von Bibliotheken muss weitergehen, aber auch der Einzelne sollte bereit sein, Wissen zu teilen. Und schließlich braucht es Experimentierfelder sowie die Offenheit aller, Neues anzunehmen. Konkret betrifft das die Erreichbarkeit eines Guides, die Prozesse in Büro und Verwaltung. „Den realen Guide, der live führt und persönliche Geschichten erzählt, der authentisch und einzigartig ist, den wird es immer geben, denn dieses Erlebnis kriegen Sie nicht digital“, so Prof. Simon. „Doch was es sicherlich bald nicht mehr gibt, sind Leute, die aus ihrer Mappe lesen oder vortragen, was im Internet verfügbar ist. Diese Form der Führung wird ganz sicher sehr bald durch den digitalen Guide ersetzt werden, der das viel besser kann.“ ■

Gefällt mir! Online-Marketing für Gästeführungen und Tourismus

Leif Neugebohrn ist PR- und Kommunikationsberater. Sein Schwerpunkt ist ein erfolgsorientiertes Online-Marketing. Er arbeitet für Kunden in der freien Wirtschaft, für Verbände und für die Politik in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Er betreibt einen Marketing- und Fotoblog und ist Herausgeber eines der größten deutschsprachigen Online-Magazine für politische Öffentlichkeitsarbeit. Der 38-Jährige lebt in der Region Hamburg.

Neugebohrn bestätigt, dass es zahlreiche Bewertungsportale, Apps und Blogs gibt, die so viele und auch gute Tipps für einen Aufenthalt vor Ort geben, dass viele Gästeführer Sorge haben, durch digitale Angebote und Informationsflüsse ersetzt zu werden. Beschreibt der gesamte Themenkomplex „Digitalisierung“ deshalb eher eine Konkurrenz oder steckt darin eine große Chance? Auch Neugebohrn stellt klar, dass individuelle Persönlichkeit und authentische Vermittlung nicht digital ersetzbar sind. Deshalb bietet die Digitalisierung für die Guides schlicht die große Chance, viel mehr Kunden zu erreichen und Aufträge zu generieren. Damit, so Neugebohrn, seien die Ziele formuliert. Wie aber entsteht Erfolg beim Marketing? Gutes Online-Marketing bedeutet Techniken und Werkzeuge beherrschen, aber noch viel wichtiger sind harte Arbeit und Fleiß. „Umparken im Kopf“, also herausfinden, was Kunden wirklich wollen und wie man sie bei ihren Bedürfnissen abholt, ist eine fordernde Kopfarbeit, die zunächst geleistet werden muss. Marketing ist also arbeits- und zeitintensiv, aber nur dann können Aufmerksamkeit und Begierde geweckt werden. „Eine gute, aktuelle Website mit optimierten Texten für Suchmaschinen ist nach wie vor das zentrale Drehkreuz aller Marketing-Aktivitäten“, so Neugebohrn. „Ohne Website geht es nicht, sie ist Eure Basis.“ Und eine gute Website, so Neugebohrn weiter, ist eben nicht in drei Minuten erstellt, sondern erfordert viele Überlegungen und strategisches Denken und ist auch eine Investition. Davon ausgehend kann der zielgerichtete Einsatz von Social-Media-Kanälen



(Facebook, YouTube, Instagram) oder Bewertungsportalen (TripAdvisor) erfolgen, „immer mit eher kurzen, animierenden Texten oder interessanten Stories und natürlich coolen Fotos von Städten, Landschaften oder dem persönlichen Geheimtipp“. Für diejenigen, die ihre Angebote auf Bewertungsportalen anbieten, ist ausschlaggebend, dass sie ihre Kunden aktiv auffordern, gute Bewertungen abzugeben. Denn genau nach diesen Bewertungen sucht der Kunde. Facebook, YouTube und Instagram sind die Kanäle, auf denen man „Business machen kann“. Insbesondere gute Bilder können über Instagram schnell an den potentiellen Kunden gebracht werden. Touristen informieren sich über ihr jeweiliges Reiseziel im Vorfeld – das ist die beste Voraussetzung für die Gästeführer, um ihre Kunden einzuschätzen und deren Bedürfnisse gezielt anzusprechen, so Neugebohrn. Die Bedingungen für die Kundenanalyse sind für Gästeführer somit sehr gut und müssen nur entsprechend engagiert und geschickt genutzt werden. „Veröffentlicht schon auf Eurer Website coole Geschichten und Hintergründe, ja selbst Geheimnisse und Tipps, gebt Übersichten, Pläne und Karten“, fordert Neugebohrn sein Publikum auf. „Wer Euch im Internet interessant findet, dem seid ihr schon vertraut, und der bucht Euch dann auch.“

„Es gibt keinen Grund zur Angst vor der Digitalisierung, sondern die Chance auf mehr Kunden und Gäste durch gutes online-Marketing.“

Bildrechte: GR/BVGD

Digitale Vermittlung – Buchungswege im Vergleich

Talk-Runde im Wallraf-Richartz-Museum



Die Diskussionsrunde möchte über den aktuellen Stand der digitalen Vermittlung informieren. Es geht darum, wie Tourismuseinrichtungen und Agenturen, aber auch die Gästeführer ihre Leistungen verkaufen und organisieren. Dies geschieht zwar immer noch in persönlicher Absprache, die digitale Information und Buchung verstärkt sich jedoch zunehmend. Trendforscher sagen, der Markt für Freizeitaktivitäten und Stadtführungen sei sehr attraktiv und entwickle sich ausgesprochen dynamisch. Dieser große Wachstumsmarkt verändert sich rasant und online stehen immer mehr Angebote zur Verfügung. Zahlreiche Online-Portale bieten Leistungen an. Muss man sich als Guide über diese Portale vermarkten? Welche technischen Lösungen gibt es dafür? Moderation und Gesprächsleitung übernahm Sonja Wagenbrenner (BVG) und CICERONE fasst die Kernaussagen zusammen.

Wagenbrenner: Frau Kleine Klausing, Wo buchen Sie eigentlich Ihren Urlaub und Stadtführungen?

Kleine Klausing: Ich bin sowohl digital als auch analog unterwegs und nicht festgelegt. Bezüglich der Gästeführung buche ich gerne analog, denn als Touristikerin kann ich nicht an den Tourismusinformationen vorbeigehen. Das funktioniert sehr gut!

Wirz: Ich bin nur digital unterwegs. Ich kaufe generell sehr viel online, auch wenn es um Reisen geht. Wenn es darum geht, was ich vor Ort unternehmen möchte, frage ich immer zuerst Google. Angebote, die ich über Goog-

le nicht finde, würde ich wahrscheinlich gar nicht wahrnehmen. Die Buchung geschieht dann über Smartphone, und das gilt generell für das neue Buchungsverhalten. Das weltweit größte touristische Marktforschungsinstitut Phocuswright hat vor gut einem Jahr eine Studie herausgebracht, dass die meisten Buchungen zwar nach wie vor offline direkt vor Ort geschehen und dass online die meisten Buchungen nach wie vor über die Websites der Anbieter erfolgen. Dass aber die Buchungen über Online-Vermarkter sehr stark zulegen und in einigen Jahren die Buchungszahlen von Websites überholen werden.

Wagenbrenner: Die Vorteile der Buchungsportale liegen auf der Hand, denn sie bündeln unzählige Angebote auf einer Seite, man erfährt alles auf einen Blick, es gibt einen praktischen Bezahlvorgang. Meines Wissens ist der Kauf von Geschenkgutscheinen ein starker Trend. Welche Vorteile hat der Gästeführer, wenn sein Angebot online buchbar ist?

Wirz: Durch die Online-Buchbarkeit können im Wesentlichen zwei Vorteile erzielt werden: Zum einen erleichtert es die Arbeit des Gästeführers, denn er muss nicht mehr mit jedem Interessenten einzeln sprechen und verhandeln. Der administrative Aufwand sinkt. Zum anderen erreicht der Gästeführer mehr Gäste und erzielt mehr Buchungen. Er erreicht diejenigen Menschen wie mich, die ausschließlich online suchen und kaufen und das oft zu Uhrzeiten, zu denen man persönliche Gespräche nicht mehr führt.



Stephanie Kleine Klausing, Prokuristin und Mitglied der Geschäftsleitung bei KölnTourismus: „Wir möchten, dass die Gäste Reiseleistungen bei Köln Tourismus buchen. Deshalb müssen wir klar kommunizieren, dass wir ein qualitativ hochwertiges Angebot haben und ein eigenes Spektrum an Themen abdecken.“



Matthias Wirz, Leiter des Bereichs Geschäftsentwicklung bei der bookingkit GmbH, Berlin. Bookingkit entwickelt sich sehr dynamisch und bietet Software-Lösungen an zur Buchung und Verwaltung von Erlebnisangeboten. Hauptkunden von bookingkit sind Agenturen und Veranstalter, aber auch Gästeführer: „Nur wer seine Angebote digitalisiert, stellt sicher, von der wachsenden Nachfrage zu profitieren.“



Dr. Ute Jäger, Vorsitzende Bundesverband der Gästeführer in Deutschland. Dr. Jäger ist hauptberufliche Gästeführerin und betreibt eine eigene Agentur: „Wir müssen uns mit der Online-Vermarktung auseinandersetzen, um als Berufsverband unsere Mitglieder für die Zukunft fit zu machen.“

Bildrechte Seite 12/13: GR/BVGD

Dr. Jäger: Ich vermarkte meine Angebote selbstverständlich über meine eigene Homepage und nutze dabei auch die Buchungsplattform bookingkit. Ich habe ein öffentliches Veranstaltungsprogramm, das von Einzelpersonen, nicht von Gästegruppen, gebucht werden soll. Dies oft sehr kurzfristig. Um dies zu ermöglichen, muss ich die schnelle und einfache Buchbarkeit gewährleisten. Die Kunden sind, so ist meine Feststellung, inzwischen auch daran gewöhnt, solche Leistungen im Voraus zu kaufen und zu bezahlen. Der Druck, ein Buchungsportal zur Verfügung zu stellen, steigt eindeutig. Der Trend geht zu Erlebnis-Angeboten, also Führungen, die sich nicht auf die Geschichte und Kunst einer Stadt beschränken, sondern übergreifend auch ganz andere Erlebnisse bieten. Auch Buchungsplattformen sprechen nicht mehr nur von Stadtführungen, sondern ganz allgemein von „Erlebnissen“.

Wirz: Diesen Trend kann ich gerne bestätigen. Erlebnis-Angebote und Kulinarik-Angebote haben eine extreme Dynamik entwickelt. Es gibt bereits Anbieter von Stadtführungen, die ein weltweites Angebot haben. Aber auch sehr viele lokale Anbieter haben das Thema „Kulinarik“ und „Food“ oft schon im Vordergrund, ähnlich Action, Filme- und Serien-Bezüge.

Wagenbrenner: Das breite Angebot von KölnTourismus hat eine große Konkurrenz am Markt, denn viele Agenturen bieten ähnliche oder vergleichbare Leistungen an, alles online buchbar. Verschärft wird die Lage bezüglich der angeblich kostenlosen Stadtführungen von „freetours“. Inwieweit steigt für Sie der Druck zur Online-Vermarktung?

Kleine Klausing: Die Situationsbeschreibung ist richtig, den großen Wettbewerb gibt es. Das ist nicht Köln-spezifisch. Viele der Anbieter arbeiten aber auch mit KölnTourismus zusammen. KölnTourismus ist schon lange digital unterwegs. Aber auch für uns gilt es zu differenzieren, welche Angebote für die Online-Vermarktung geeignet sind und welche weniger. Je erklärungsbedürftiger ein Angebot ist, desto mehr Sinn machen andere Möglichkeiten des Vertriebs. Was die Stadtführungen betrifft, so sind alle Touren online buchbar, dies gilt sowohl für Einzelbesucher bei öffentlichen Führungen als auch für Gruppenbuchungen. Dieser Trend nimmt seit Langem zu. Die individuelle Programmabsprache und Kundenberatung bleibt daneben weiter bestehen. Was die Zusammensetzung unseres Angebots betrifft, so wird es bei KölnTourismus auch künftig nur qualitativ hochwertige Touren geben. Wir haben einen hohen Anspruch, der

auch seinen Preis hat. Das hat aber nichts mit der Frage nach Digitalisierung und Online-Marketing zu tun, denn das funktioniert ja in jedem Fall. Auf die Digitalisierung kann keine TI verzichten.

Wagenbrenner: Wie trägt der BVGD dazu bei, dass seine Mitglieder in dieser Entwicklung gut aufgestellt sind?

Dr. Jäger: Der BVGD bietet eine sehr informative Homepage, die Sonja Wagenbrenner vor einigen Jahren neu aufgebaut hat. Über diese Website sind Vereine und Gästeführer gut erreichbar. Der BVGD bietet seinen Mitgliedern, Vereinen und Gästeführern eine Software, ein sogenanntes „Plug-in“, das es allen sehr einfach macht, eine eigene Homepage aufzubauen und zu gestalten, und das zu einem sehr günstigen Preis. Damit ermöglicht der BVGD allen Mitgliedern eine große Chance zur Vermarktung ihres Angebots über eine eigene Homepage.

Wagenbrenner: Und deshalb hat der BVGD im Rahmen des Deutschen Gästeführertags ja auch spezielle Workshops angeboten und wird das sicherlich auch weiterhin tun. Herr Wirz, was kann die Technik von bookingkit genau?

Wirz: Wir bieten eine Buchungs- und Verwaltungssoftware, also alles was Sie brauchen, um Ihr Angebot digital zu verwalten und zu verkaufen, ggf. auch über Drittanbieter. Sie können bei uns einen Account einrichten und Ihr Angebot einstellen, also Texte, Bilder und Rahmendaten, eben alle Details, die für den Kunden wichtig sind. Dies gilt für Ihr Angebot an festen Gruppenführungen und öffentlichen Führungen. Der zweite Schritt ist Ihre Entscheidung, wo Sie dieses Angebot verkaufen möchten. Ich wähle als Anbieter Drittkanäle direkt in bookingkit aus. Für die Einbindung des Buchungssystems auf meiner Webseite muss ich einen speziellen Code auf meiner Webseite einfügen bzw. dies durch meinen Webmaster tun lassen. Und schon sind Sie in der Lage, Ihre Angebote entsprechend öffentlich zu machen oder Ihre gewünschten Plattformen und Anbieterkanäle zu wählen. Dabei können Sie auch die Reichweite Ihres Angebots festlegen. Zusammengefasst sind das drei einfache Schritte: Account anlegen, Angebot einstellen, Buchungsplattform wählen.

Wagenbrenner: Was kostet mich das?

Wirz: Das ist natürlich individuell ganz unterschiedlich. Aber sofern Sie eine eigene Website haben und Ihr Angebot erweitern wollen und Besucher erreichen wollen, dann macht das Sinn. Zumindest wenn Sie wollen, dass Ihre Gäste auch beim Besuch Ihrer Website sich für einen Kauf entscheiden. Wir bieten drei unterschiedliche Preismodelle, je nach Größe des Anbieters. Wir nehmen eine monatliche Gebühr für die Software und berechnen eine Provision pro abgeschlossener Buchung. Wir verdienen jedoch nur, wenn unsere Kunden erfolgreich sind durch die Online-Vermarktung. Deshalb möchten wir unseren Kunden auch mit Rat und Tat zur Seite stehen, weil wir an ihrem Erfolg Interesse haben.

Wagenbrenner: Wenn ein Gästeführer sein Angebot über bookingkit bei weiteren Buchungsplattformen anbietet, dann zahlt er doch doppelt, denn auch diese Buchungsplattformen berechnen eine Provision.

Wirz: Korrekt, die Buchungsplattformen (GetYourGuide, TripAdvisor etc.) nehmen eine Provision zwischen 10 und 30 Prozent. bookingkit berechnet seine Provision auf Verkäufe über Vermarktungsportale aber nicht noch einmal zusätzlich.

Kleine Klausing: KölnTourismus arbeitet seit 2015 mit dem Betriebssystem TOMAS. Daran sind die Gästeführer mit ihrem Verfügbarkeitskalender angeschlossen. Damit ist KölnTourismus aber noch nicht auf weiteren Buchungsplattformen sichtbar. Dafür überlegt auch KölnTourismus die Einbeziehung eines Anbieters von Software-Lösungen. Diese Gespräche werden gerade geführt. Das sind interne Entscheidungsprozesse, die die eigentliche Arbeit der Gästeführer und deren Konditionen gar nicht berühren, also Vermittlungsprovision an die TI oder Höhe des Honorars. Wenn wir für Stadtführungen werben, müssen wir das dafür erforderliche Geld selbst erwirtschaften. Für den gewerblichen Bereich von KölnTourismus gibt es keine städtischen Zuschüsse. Deshalb müssen wir uns die Marketing-Strategien genau überlegen.

Dr. Jäger: Im Rahmen der Digitalisierung sind drei Punkte besonders zu beachten: Wir Gästeführer müssen uns intensiv um unsere Qualifizierung bemühen. Nur mit Qualität können wir am Markt punkten. Zweitens brauchen wir die Unterstützung des Hauptvermittlers, also der Tourismuseinrichtungen vor Ort. Und drittens müssen wir uns auf Buchungsportale konzentrieren, die die Qualifizierung mitberücksichtigen und faire Konditionen bieten. Genau darauf sind viele Portale, die ja in erster Linie verkaufen wollen, aber nicht primär ausgerichtet.

Wagenbrenner: Somit muss der Gästeführer sich schon genaue Gedanken machen über den besten Vermittlungsweg. Strategische Partnerschaften müssen gestärkt werden, wo sie Sinn machen.

Kleine Klausing: Ich glaube, die Digitalisierung bietet enorme Chancen, trotz oder wegen der steigenden Marktmacht der Buchungsportale. Den Marktplatz interessiert nur das Produkt und die Nachfrage danach. Und die Nachfrage nach Gästeführungen ist da! Als KölnTourismus müssen wir uns überlegen, wie wir unsere speziellen, guten Produkte auf diesem Marktplatz am besten verkaufen und welche Kanäle wir dafür nutzen. Diese Entscheidung, wie man auf dem großen Marktplatz agiert, muss jeder Anbieter für sich herausfinden und treffen. Einmal getroffene Entscheidungen müssen auch beständig kontrolliert und hinterfragt und ggf. wieder revidiert werden.

Wirz: Ich bin überzeugt, dass 2030 der Großteil der Buchungen über digitale Kanäle laufen wird. Welche technische Lösung sich in einem Jahrzehnt durchgesetzt haben wird, lässt sich heute noch nicht vorhersagen.

Dr. Jäger: Vermarktung und Buchung können digitalisiert werden, der analoge Gästeführer mit seiner authentischen Führung aber nicht. Sorgen über die Nachfrage nach Erlebnisführungen brauchen wir uns also nicht zu machen, jedoch müssen wir die Wege, diese find- und buchbar zu machen, stetig verbessern. ■

Workshops zum 4. DGFT

Sebastian Frankenberger, Ausbildungsleiter und Branchensprecher austria-guides Oberösterreich, Geschäftsführer DonauGuides und Leiter des Workshops „Gästeführung 2.0“, betont, dass die Möglichkeiten der Digitalisierung insbesondere der Erleichterung dienen sollen. „Ich verknüpfe viele Dinge, die meinen Alltag als Gästeführer und Unternehmer einfacher machen“, erklärt er den Teilnehmern des Workshops, die sich zum Teil ohne Vorkenntnisse, zum Teil als Profis mit digitalen Medien und Möglichkeiten auseinandersetzen möchten. Tipps für Apps, die die Präsentation qualitativ hochwertigen Bild- und Filmmaterials ermöglichen, Tipps für die elektronische Datenverarbeitung im Büro und Tipps für eine virtuelle Führung sollen den Teilnehmern künftig die Visualisierung von Inhalten sowie Marketing und Werbung erleichtern. Dabei ist es Frankenberger wichtig zu betonen, „dass der Guide nicht durch Apps ersetzt werden kann“, er wird schlicht „flexibler und vielseitiger“. Eine App-gestützte Archivierung und Wissensverwaltung beispielsweise ermöglicht die stetige Verfügbarkeit von Notizen, Zeitungs-



Marketing-Expertin Jannike von Thaden



Branchensprecher Sebastian Frankenberger

artikeln und Aufzeichnungen. Gleichwohl muss ein „digitales Notizbuch“ systematisch und gut durchdacht angelegt sein, um im Bedarfsfall schnell und zuverlässig auf die benötigten Dokumente zugreifen zu können. Eine solche Wissensdatenbank kann ergänzt werden durch die Gestaltung eigener Landkarten oder Stadtpläne, mit denen der Guide seine individuellen Routen samt Sehenswürdigkeiten, Restaurants und öffentlichen Toiletten festhält. Dazu, so Frankenberger, bietet Google-Maps beste Möglichkeiten. Apps zum Zählen der Gäste, zum Einsatz des Mobiltelefons als Mikrofon, um den live-Standort an Busfahrer und Teilnehmer zu übermitteln oder um Berggipfel zu beschreiben (peak-finder), sind Frankenbergers Beispiele für die Arbeitserleichterung bei Führungen.

Der Einsatz eines hochwertigen, aber sehr kleinen und daher transportablen Akku-Beamers, um an geeignetem Ort sogar filmische Einlagen zu bieten, ist dagegen für so manche Kollegin oder Kollegen doch noch gewagte Zukunftsmusik. Aber spannend zu wissen ist es allemal! Ein zweiter Workshop unter der Leitung von Marketing-Expertin Jannike von Thaden befasste sich mit den Möglichkeiten der Gästeführer, sich über social media zu vermarkten. Viele Gästeführer haben inzwischen zwar ihre eigene Homepage, doch die sozialen Netzwerke bieten nochmals ganz andere Möglichkeiten und sind ein wichtiger Bestandteil in jeder Unternehmenskommunikation geworden. Ihr Vorteil ist, dass Inhalte zielgruppengerecht erstellt und kommuniziert werden können. ■



Kompaktseminare BvGD-Zertifikat DIN EN
Bildrechte: GR/BvGD



Wie jedes Jahr fanden auch im Rahmen des DGFT 2019 zwei BvGD-Kompaktseminare für die Gästeführerausbildung nach DIN EN-Standard statt. Die bewährten Trainer des BvGD, Florian Reiner und Claudia Röhnelt, leiteten die stark nachgefragten Schulungen zu „Sprechtraining“ und „Nonverbale Kommunikation“. Monika Wolf, Gäste-

führerin Sankt Wendeler Land, schreibt dazu: „Es war das absolut beste Seminar, welches ich in dieser Richtung besucht habe. Es war kurzweilig, spannend und lehrreich. Die Zeit verging wie im Fluge und wir hatten alle viel Spaß. Wir haben sicher alle ganz viel an Ratschlägen mitgenommen und üben nun fleißig. Der Referent hat es

bestens verstanden, uns beim Lehrstoff „mitzunehmen“. Vielen Dank nochmals für dieses tolle Angebot. Der einzige Kritikpunkt war der Raum. Er war ohne Tageslicht, die Decke viel zu tief und überhaupt kein Sauerstoff im Raum. Dazu noch völlig überheizt. Das sollte man beim nächsten Seminar besser sondieren.“ ■

Vorsitzende Dr. Ute Jäger hat dem BVGD einen anerkannten Platz im deutschen Tourismus gesichert

Laudatio von Christian Frick



In die auf 10 Minuten beschränkte Laudatio ist sehr viel Geschichte von Dr. Ute Jäger hineinzupacken! 12 Jahre als Vorsitzende des BVGD, 16 Jahre insgesamt im Vorstand des BVGD, 18 Jahre ehrenamtliche Arbeit für den BVGD! Seit 2001 ist Ute ausgebildete Gästeführerin im Altmühltal und seitdem begleitet sie aktiv das Geschehen des BVGD. Schon in ihrer Ausbildung hatte sie Kontakt zu Karin Bach aus Regensburg, einer der Gründerinnen des BVGD. Durch ihr ursprüngliches Interesse an Fort- und Weiterbildung folgte bald die Berufung in die Kommission für berufliche Bildung (KBB), die damals von

Urs Lehmann geleitet wurde. Der Beruf des Gästeführers lag Ute schon damals außerordentlich am Herzen. Seit der Jahreshauptversammlung in Bad Dürkheim 2003 gehört sie dem eigentlichen Vorstand an. Als Beisitzerin übernahm sie ganz unterschiedliche Ressorts: den CICERONE, den Weltgästeführertag, die Leitung der KBB. In dieser Funktion begleitete Ute Jäger den CEN-Prozess, war dafür unterwegs in Zypern, Brüssel und Athen. Heute tragen viele der BVGD-Mitglieder das Ergebnis dieses Prozesses, den Button „BVGD-Zertifikat DIN EN“, mit großem Stolz. Sie drücken damit aus: „Mein Beruf: Gäste-



führer!“ – ein Leitgedanke, der ebenfalls von Ute stammt. Stets war Ute viel an Kommunikation gelegen, nicht an Dampfplauderei, sondern an der korrekten Darstellung des BVGD nach innen und nach außen. Das wurde besonders deutlich, als Ute auf der JHV in Wiesbaden 2007 zur Vorsitzenden gewählt wurde. Seither war es nicht nur ihr Anliegen, bei den internationalen Gästeführerverbänden FEG und WFTGA vertreten zu sein, sondern auch den nationalen touristischen Verbänden anzugehören: Dem RDA, dem DTV und der DZT. Diese Ideen stießen – das muss ich an dieser Stelle zugeben – nicht sofort auf die ungeteilte Freude des Schatzmeisters. Mitgliedschaften kosten Geld, zumal sie ja auch bespielt werden wollen. Und schon bald folgte die Idee, den BVGD auch auf der ITB zu vertreten. Diese Ideen waren gut, sehr gut! Sie kamen genau zum richtigen Zeitpunkt und die Ausgaben waren gering im Vergleich zum Imagegewinn für den BVGD und dessen Mitglieder seither. Der BVGD wurde von Urs Lehmann als Vorsitzende durch seine Kindheit begleitet, Gisela Bianco gestaltete das Heranwachsen, gleichsam die Schulzeit, Ute Jäger übernahm den BVGD als Halbstarke und musste ihn ins Erwachsenenalter befördern. Der BVGD lernte Freunde zu finden und groß zu sein, nahm seinen Platz in der touristischen Welt ein. Liebe Ute, vielen Dank für diese Arbeit, für die Betreuung des Vereins. Deine Fähigkeit zur Zukunftsgestaltung hat den BVGD nachhaltig geprägt. Wenn wir auf der ITB vertreten sind, dann geht das auf Deinen Einsatz zurück, wenn wir auf Augenhöhe mit Touristikern sprechen, ebenfalls. Wenn wir im Kreise zahlreicher Kolleginnen und Kollegen und zunehmend im Kreise von Touristikern den Deutschen Gästeführertag erleben, so ist das Deine Schöpfung. Dass wir längst nicht mehr im eigenen Sud kochen, ist letztlich Utes Vor-schau zu verdanken. ■



In 12 Jahren als Vorsitzende des BVGD führte Dr. Ute Jäger unzählige Gespräche mit Partnern im Tourismus und erreichte die feste Verankerung des BVGD in der Tourismusbranche.

Bildrechte: GR/BVGD

Dr. Wolther von Kieseritzky gelang als stellvertretendem Vorsitzenden die berufliche Anerkennung der Gästeführer

Laudatio von Maren Richter



Der bekannteste König Preußens, Friedrich II., befürchtete das Schlimmste für Preußen, nämlich den Untergang, nachdem er dessen Geschicke in die Hände seines Nachfolgers legen müsse. Wir hoffen, lieber Wolther, dass Du zuversichtlicher in die Zukunft des Vereins blickst. Nach 21 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit im Vorstand des BVGD, davon 18 Jahre als stellvertretender Vorsitzender und 12 Jahre als Leiter der KBB, wird Dr. Wolther von Kieseritzky nicht mehr für den Vorstand kandidieren. Wolther von Kieseritzky steht mit einer unglaublichen Kontinuität für die Ziele des BVGD. Stets setzte er sich für die berufliche Anerkennung des Berufs „Gästeführer“ und für das entsprechende professionelle Selbstverständnis ein. Und dafür möchten wir uns heute bedanken! Eigentlich sind Wolther von Kieseritzky und ich nie derselben Meinung. Aber, lieber Wolther, ich zumindest hatte meistens Spaß an unseren Disputen und ich habe mir gerne Deine Sicht der Dinge darlegen lassen. Lassen wir mal Revue passieren, was es so für Veränderungen in anderen Bereichen gegeben hat: In der Zeit Deiner kontinuierlichen Vorstandstätigkeit gab es drei Päpste, 10 SPD-Vorsitzende und 24 Trainer beim HSV! Zu Beginn Deiner BVGD-Zeit war Gerhard Schröder ge-

rade Bundeskanzler geworden, es gab noch keinen Euro und keine Smartphones. Aufträge für Führungen kamen per Post oder per Fax. Diese Kontinuität ist bemerkenswert. Woher kommt eine solch langanhaltende Motivation? Wolther wurde in Berlin kurz vor dem Mauerbau geboren, wuchs auf in einer Stadt, die man nur per Flugzeug ohne lange Kontrolle verlassen konnte. Reisen waren ein fester Bestandteil des Familienlebens, auch an damals sehr ungewöhnliche Ziele wie das Nordkap oder Israel. Das ging damals nur mit organisierten Reisen. Einen tiefen Eindruck hinterließen dabei einige Gästeführer mit ihrem enormen Wissen. So sehr, dass Wolther – als Kind – auch die Pausen nutzte, um seine vielen weitergehenden Fragen im direkten Gespräch beantworten zu lassen. Viel später erst fiel ihm auf, dass er möglicherweise Signale übersehen hatte, dass der Gästeführer vielleicht lieber Mittag gegessen hätte. Beim Studium in den USA erfuhr er den amerikanischen Optimismus und den Freiheitsgedanken, dass Zukunft gestaltbar ist. Und: Im Ausland entdeckte er, wie so viele, die Liebe zur eigenen Heimat. Als Wolther 1987 zurückkam, begann er, Stadtrundfahrten in Berlin-West zu machen. Berlin feierte damals 750 Jahre.

Und: Erlebnistourismus gab es damals schon! Von einigen Teilen der Berliner Bevölkerung wurde der Tourismus damals schon sehr kritisch gesehen, und in Kreuzberg passierte es, dass Steine auf den Bus geworfen wurden – zur Freude der Gäste, denn das war ein authentisches Erlebnis, eben echtes Berlin. In einem Kiosk am Potsdamer Platz begann dann die Geschichte des Berliner Verbandes 1989. Die Mauer stand noch, als Berlin Guide e.V. aus der Taufe gehoben wurde. Wolther war eines der Gründungsmitglieder, genau vor 30 Jahren. Der Fall der Mauer war für den Tourismus der größte Glücksfall überhaupt, denn seit der Wiedervereinigung gab es im Tourismus in Deutschland eine Steigerung von fast 500 Prozent. Die Berliner Gästeführer aber erlebten zunächst mal die Wirren des Zusammenwachsens. Insgesamt war in Deutschland die berufliche Situation der Gästeführer in den 1990ern völlig unübersichtlich. Es gab für die Schulungen keine Überprüfbarkeit und keine Kriterien. Ansprechpartner für alle Gästeführer waren die TIs, Weiterbildung fand eh keiner wichtig, Gästeführertätigkeit wurde als Hobby gesehen. Aber die Ansprüche der Gäste stiegen und die Hürden für eine wirtschaftlich erfolgreiche Tätigkeit als Gästeführer wurden höher. Ein Blick über die Staatsgrenzen zeigte, dass es in anderen, zumal südlichen Ländern Europas anders aussah, denn dort gab es staatliche Ausbildungen, Prüfungen und Lizenzen. Nun gibt es verschiedene Wege in dieser Situation. Einer ist, sich auf staatliche Regelungen und staatlichen Schutz zu verlassen. Lieber Wolther, das ist nicht Deine Richtung. Auch die damalige Vorsitzende, Urs Lehmann, war anderer Meinung. Ihr wart der Meinung: „Ohne staatliches System sind wir flexibler und können viel besser auf Aktuelles reagieren. Wir brauchen ein freiwilliges Regelwerk, das auf Qualität setzt. Wir alle müssen durch Qualität überzeugen.“ Die deutsche Politik vertritt und vertritt genau diese Linie, die europäische Idee von Freizügigkeit der Dienstleistung und offenem Binnenmarkt. Doch oft wussten

die Politiker gar nicht, dass Reiseleiter und Gästeführer unterschiedliche Tätigkeiten sind. Diese schwierige Situation war die richtige Herausforderung für Dich, Wolther. Du bedenkst gründlich, Du analysierst die Details, planst immer ein paar Schritte voraus und sicherheits halber auch immer ein bisschen um die Ecke. In dieser Zeit mussten entscheidende Weichen gestellt werden. Ein bundesweites Bildungskonzept für die Gästeführer musste entwickelt und erprobt werden. Um aber richtige Zugkraft zu erreichen, musste ein europäisches Bildungskonzept her, das für die verschiedenen Länder geeignet ist und in Übereinstimmung mit Experten und Gästeführerverbänden getroffen wird. Also eine anerkannte europäische Norm. Den dafür erforderlichen Deutschen Ausschuss hat Wolther geleitet. Das waren die Jahre, in denen die Erarbeitung und dann die Umsetzung der Zertifizierung in ehrenamtlicher Tätigkeit für Dich einen Halbtagsjob bedeutete. Das Ergebnis kennen wir: DIN EN 15565. Diese Norm wird von deutschen Gästeführern oft als große Hürde empfunden. Aber 600 Stunden Ausbildung, der Kompromiss auf europäischer Ebene, sind ein hervorragendes Ergebnis. 2008 gelang auch die Überprüfbarkeit des neuen Ausbildungssystems. Der nächste Schritt, uns, die Mitglieder des BVGD, davon zu überzeugen, dass das Ausbildungssystem richtig und wichtig ist, war schließlich „ganz einfach“. Wir sollten diese Zertifizierung wollen und stolz darauf sein. Das ist nun genau 10 Jahre her, dass die ersten Zertifikate überreicht werden konnten. Heute sind in 50 Tourismusregionen Gästeführer entsprechend qualifiziert – hier ist unbedingt die unermüdliche Arbeit der KBB zu nennen. Der BVGD kann mit Fug und Recht sagen: Der europäische Qualitätsstandard ist von uns eingeführt worden. Das, lieber Wolther, ist Deine Erfolgsgeschichte. Welch eine Zähigkeit, welch eine Kontinuität! Dafür ganz herzlichen Dank! ■



21 Jahre Vorstandsarbeit und 12 Jahre als Leiter der Kommission für Berufliche Bildung (KBB). Dr. Wolther von Kieseritzkys enormer Einsatz wird bekrönt vom BVGD-Zertifikat DIN EN.

Bildrechte: GR/BVGD

Sonja Wagenbrenner war Medienspezialistin und Teamworkerin im BVGD-Vorstand

Laudatio von Georg Reichlmayr



Bildrechte: Sonja Wagenbrenner

2013, auf der Jahreshauptversammlung in Koblenz, wurde Sonja Wagenbrenner in den Vorstand des BVGD gewählt, und sie brachte reichlich Berufserfahrung und Qualifizierung mit. Nach dem Studium ostasiatischer Sprachen und längerer Tätigkeit als Radiojournalistin beim NDR kehrte sie in ihre Heimatstadt Würzburg zurück und ist seither als Gästeführerin sowie als Weindozenten und Sprachtrainerin tätig und wurde Vorsitzende des Würzburger Gästeführervereins. Als Sonja in den BVGD-Vorstand wechselte, kannten wir uns schon gut und ich war überzeugt, dass ihr Wissen und ihre Erfahrung unsere Anliegen bestens bereichern werden. Das Bemerkenswerte ist Sonjas Verbindung ihrer regionalen Verwurzelung und ihrer Internationalität und Weltoffenheit. Daraus ergibt sich die sehr seltene „fränkisch-chinesische Melange“, die im Kern genau die Ansprüche erfüllt, die man als Gästeführer benötigt. Ergänzt durch ihre journalistische

Ausbildung und Berufserfahrung fand sich sofort das passende Ressort: Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Schon zwei Jahre später, auf der Jahreshauptversammlung in Leipzig, konnte Sonja ihr erstes Projekt präsentieren, dessen Dimension kaum überschätzt werden kann: die neue Website des BVGD. Das gesamte Konzept, die erforderlichen Verlinkungen, alle Fotos und alle Texte, mithin der komplette Inhalt der Vereinshomepage, wurden von Sonja verfasst. Dann folgte der Aufbau des neuen BVGD-Newsletters, der GuideInfo, die Sonja mit größter Leidenschaft gestaltete – regelmäßig, umfassend und mit enormem Gespür fürs Wesentliche. Es bleibt der große Dank des BVGD für eine in höchstem Maße professionelle und erfolgreiche Vorstandsarbeit, für großartiges Teamwork zwischen den Ressorts Öffentlichkeitsarbeit und CICERONE, für den Spaß am Gestalten und für die Freundschaften, die bleiben. ■

Maren Richter aus Potsdam (Brandenburg) ist neue Vorsitzende des BVGD

Maren Richter, in Oldenburg i.O. geboren, studierte Germanistik in Bamberg, Paris und Berlin und arbeitete als Lehrkraft beim Goethe-Institut in Porto (Portugal). 1998 absolvierte sie in Berlin die Ausbildung zur Stadtführerin und qualifizierte sich im Jahr 2009 entsprechend DIN EN 15565. 2012 wurde sie in den Beirat des Berliner Verbandes der Stadtführer gewählt, organisierte Weiterbildungen und vertrat Berlin Guide e.V. unter anderem am Stand auf der ITB. 2014 war sie an der Ausrichtung des Treffens der europäischen Gästeführervereinigung (FEG) und des BVGD-Jubiläums maßgeblich beteiligt und hat seither im Vorstand des BVGD das Ressort des Deutschen Gästeführertags sehr erfolgreich betreut.

Neu als Beisitzer: Christiane Brannath aus Freiburg im Breisgau (Baden-Württemberg)

Christiane Brannath ist Vorsitzende des Vereins „Freiburger Gästeführer“ und seit sechs Jahren Mitglied in der Kommission für Berufliche Bildung (KBB) des Bundesverbands. Im BVGD-Vorstand übernimmt sie das Ressort Beruf und Bildung und damit auch die Leitung der KBB. Christiane Brannath wurde 1961 in Stuttgart geboren. Nach dem Studium der Kulturwissenschaften arbeitete sie einige Jahre als freiberufliche Kulturwissenschaftlerin. 2002 absolvierte sie in Freiburg eine Gästeführer-Ausbildung nach BVGD-Kriterien. Als langjährige Vorsitzende des Vereins „Freiburger Gästeführer“ hat sie 2012 für ihre Mitglieder die Zertifizierung nach den europäischen Richtlinien der Guide-Ausbildung organisiert und in diesem Rahmen selbst das BVGD-Zertifikat DIN EN 15565 erworben. Im BVGD-Vorstand möchte Brannath sich für die Fortführung und Weiterentwicklung der Bereiche Qualifizierung und Zertifizierung einsetzen.

Anja Broich aus Köln (NRW)

Anja Broich vom Verein Kölner Stadtführer e. V. ist gebürtige Kölnerin und seit fast 20 Jahren als selbständige Stadt- und Museumsführerin für Köln und Brühl tätig. Ihr Ressort im BVGD ist die Organisation des Deutschen Gästeführertages (DGFT) und der jährlichen Mitgliederversammlung (JHV). Die gelernte Kauffrau und Fremdsprachenkorrespondentin absolvierte im Jahr 2000 ein Ausbildungsprogramm für Gästeführer in ihrem Heimatort – der Stadt mit dem UNESCO-Welterbe „Schlösser Brühl“. Bis heute unterstützt sie in Brühl ehrenamtlich das Museum für Alltagsgeschichte. Durch Weiterbildungen dehnte sich ihr Tätigkeitsfeld rasch nach Köln aus. 2004 durchlief sie eine Ausbildung für Figurentheater und nutzt das seitdem für Kinderführungen und inszenierte Touren. Seit 2015 ist Anja Broich Vorstandsmitglied im Verein Kölner Stadtführer e. V. und erwarb 2017 das BVGD-Zertifikat DIN EN 15565. Ihrer Meinung nach haben die Qualifizierungsmaßnahmen des BVGD maßgeblich zur Professionalisierung eines Berufs beigetragen.

Martin Brunsmann aus Hamm in Westfalen (NRW)

Martin Brunsmann ist stellvertretender Vorsitzender des Vereins „Landschaft lesen lernen in Südwestfalen – Netzwerk Kulturlandschaftsführer/innen e.V.“ Sein Ressort wird die Bereiche BVGD-Homepage, Newsletter Guide Info, Presseinformation, Digitalisierung und Social Media umfassen. Brunsmann ist Jahrgang 1958, hat in Bielefeld Betriebswirtschaftslehre studiert und einen Aufbaustudiengang Arbeits- und Wirtschaftsrecht absolviert. Nach langjähriger Beschäftigung in der Versicherungswirtschaft stand für ihn mit der Bekanntgabe des Kulturhauptstadtjahres Ruhr.2010 ein Tätigkeitswechsel an. Seit 2008 ist er als freiberuflicher Gästeführer in seiner Heimatstadt Hamm und im umliegenden Ruhrgebiet sowie im Münster- und Sauerland unterwegs. Im Laufe der Zeit erwarb er zahlreiche Qualifikationen, unter anderem das Gästeführerzertifikat der IHK, die Wanderführer-Ausbildung beim Sauerländischen Gebirgsverein und die Qualifikation zum Social Media Manager sowie zum Kirchenführer. Die fortlaufende Aus- und Weiterbildung als Gästeführer hat für ihn einen hohen Stellenwert.

Wahl 2019

Der neue Vorstand des BVGD im Überblick

Die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung des BVGD 2019 repräsentierten mehr als 7.000 Gästeführer in 230 Städten und Regionen, auch in den tourismuspolitischen Gremien auf Bundesebene und in Europa. In Köln wählten sie einen neuen Vorstand für die kommenden zwei Jahre. So erreichen Sie Ihre Ansprechpartner bei konkreten Anliegen:



Maren Richter, Vorsitzende
Ressort: Verbandsführung, Leitung der Geschäftsstelle, FEG und WFTGA
E-Mail: richter@bvgd.org



Georg Reichlmayr, Stellvertretender Vorsitzender
Ressort: Verbandsführung, Redaktion CICERONE
E-Mail: reichlmayr@bvgd.org



Christian Frick, Schatzmeister
Ressort: Finanzen, Versicherungen
E-Mail: frick@bvgd.org



Christiane Brannath, Beisitzerin
Ressort: Beruf und Bildung, Gästeführer-Zertifizierung DIN EN, Leitung der KBB
E-Mail: brannath@bvgd.org



Beate Krauß, Beisitzerin
Ressort: WGFT, Mitgliederbetreuung, Protokoll
E-Mail: krausse@bvgd.org



Anja Broich, Beisitzerin
Ressort: DGFT und JHV
E-Mail: broich@bvgd.org



Martin Brunsmann, Beisitzer
Ressort: Homepage, Digitalisierung, Social Media, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: brunsmann@bvgd.org



10 Jahre Europäischer Qualitätsstandard

Meilenstein des BVGD im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung (JHV) des BVGD 2019



Dr. Wolther von Kieseritzky
Bildrechte: GR/BVGD

BVGD-Leuchtturm für die Frankfurter Gästeführer

Der BVGD-Leuchtturm wird seit 2016 als Auszeichnung für die erfolgreiche und bemerkenswerte Durchführung der Qualifizierung vergeben. Bisher erhielten ihn der Würzburger Gästeführer e.V., Steffen Tobias, der in Stralsund als Einzelkämpfer die Zertifizierung erreichte, und Barbara Rüd vom Verein Blaukultur e.V. für ein Projekt, bei dem alle an einem Strang zogen, Verein, TI und Stadt. Auch diesmal gab es wieder beeindruckende Erfolge der BVGD-Mitglieder in der Qualifizierung und Zertifizierung. In Freiburg haben gleich zwei Vereine ihre DIN EN Qualifizierung mit guten Ergebnissen zum Abschluss gebracht, und in Trier endete erfolgreich

ein vor längerer Zeit begonnener Prozess: Hier ist es Claudia Kuhn gelungen, ihre Vereinsmitglieder mit Tatkraft und Zähigkeit vom Sinn der Sache zu überzeugen – sie verdient damit unsere volle Anerkennung und Bewunderung! Doch schließlich haben sich BVGD-Vorstand und KBB entschieden, den Leuchtturm 2019 den Frankfurter Gästeführern zu verleihen. Die von den Frankfurtern 2016 begonnene Drei-Sterne-Qualifizierung wurde erfolgreich abgeschlossen – 17 Gästeführer und Gästeführerinnen erhielten das Zertifikat, weitere Kollegen zunächst die Zwei-Sterne-Qualifikation. Die Frankfurter haben sich überaus engagiert ihren Weg durch das Regelwerk, die Fortbildungen und Seminare gebahnt und haben überdies – so war der Eindruck bei den Besuchen der KBB – zu einer starken Gemeinsamkeit gefunden, die über die Qualifizierung hinaus die Rolle der Gästeführer in Frankfurt zu befördern vermag. Qualifizierung wird hier von den Gästeführern und ihrer Berufsvertretung als eine Kernaufgabe verstanden und umgesetzt. Dies fand seinen sichtbaren Ausdruck in der Anerkennung, die bei der Zertifikatsfeier im Frankfurter Römer Bürgermeister Uwe Becker dem Verein und seinen Mitgliedern zollte. Anerkennung der Gästeführer-Qualität, Unterstützung und Zusammenarbeit mit der Stadt oder Kommune und mit der Tourismusinsti-

tion vor Ort – das sind genau die Ziele, die der BVGD im Sinne hatte, als er in den 90er-Jahren die Gestaltung der Aus- und Fortbildung der Gästeführer in eigene Hände genommen hat. Heute lässt sich der Anspruch, als Berufsstand in umfassender Professionalität und Bedeutung für die Region wahrgenommen zu werden, einlösen. Frankfurt ist – so unser Eindruck – auf einem beispielhaften Weg, und deshalb verbinden wir die Gratulation auch gerne mit der Überzeugung, dass die Qualifizierung nicht den Abschluss der Anstrengungen bildet, sondern nur die Motivation erhöht, diesen Impuls auch tourismuspolitisch in der Stadt zu nutzen und weiterhin gehört zu werden. Stellvertretend sei hier gedankt: Isabel Bergen, Mikael Horstmann und Michael Luh. ■

„Sterne“ über Frankfurt – BVGD verleiht Zertifikate an Gästeführer

In einer festlichen Zeremonie im Frankfurter Römer erhielten 17 Frankfurter Gästeführerinnen und Gästeführer im Februar 2019, nur wenige Tage vor der JHV in Köln, das BVGD-Zertifikat nach europäischem Standard (DIN EN 15565). Auf ihren Ausweisen prangen damit künftig drei Sterne für die höchste Qualifikationsstufe nach den Richtlinien des Bundesverbands. Weitere Gästeführer erreichten die Zwischenstufe mit zwei Sternen. Bei der Übergabe hielt der Frankfurter Bürgermeister Uwe



Bildrechte: GR/BVGD



Die Gruppe der zertifizierten Gästeführer mit Bürgermeister Uwe Becker (Mitte vorne), Isabel Bergen (Vorstand Frankfurter Stadt- und Gästeführer e.V., vorne 3. v. re.) und Wolther von Kieseritzky (BVGD, vorne, 2. v. re.)

Bildrechte: Frankfurter Stadt- und Gästeführerverein

Becker eine fulminante Ansprache im Magistratssaal. Er hob die bedeutende Rolle der Gästeführer für das Ansehen der Stadt und den Aufschwung des Tourismus hervor. Gästeführer seien „herausragende Botschafter“, die mit ihren vielfältigen Kompetenzen das Bild Frankfurts bei in- und ausländischen Besuchern in besonderer Weise prägten. Das sei auch kein Wunder, so Becker weiter, angesichts der „Qualität und des beeindruckenden Umfangs“ ihrer Ausbildung. Isabel Bergen vom Vorstand des Frankfurter Stadt- und Gästeführer e.V. betonte, das Zertifikatsprojekt habe mit Fortbildungen und Seminaren zwei Jahre lang die Kolleginnen und Kollegen intensiv „zusammengeschweißt“. Außerdem habe es die Kooperation mit der Stadt und den Tourismusinstitutionen befördert. Zur Verleihung der Zertifikate reiste auch der stellvertretende BVGD-Vorsitzende und Leiter der Kommission für Berufliche Bildung Dr. Wolther von Kieseritzky an. Er gratulierte den Zertifizierten herzlich und erinnerte daran, dass die erfolgreiche Frankfurter Auszeichnung auch ein Jubiläum markiere: „Denn vor 10 Jahren hat der BVGD den europäischen Qualitätsstandard für die Gästeführer-Ausbildung in Deutschland eingeführt. Inzwischen sind Gästeführer in mehr als 50 Tourismusregionen entsprechend zertifiziert und das ist eine Erfolgsgeschichte.“ ■

Die BVGD-Kommission für Berufliche Bildung (KBB)

Die Aufgaben der Kommission sind im Jahresbericht genannt worden. Die Mitglieder der Kommission sind noch viel mehr: „Coaches“ oder „Fitnesstrainer“ in Sachen Qualifizierung, manchmal auch wirken sie als „Unternehmensberater“ der Vereine. Welche Eigenschaften brauchen KBBler? Kompetenz und Erfahrung auf dem Gebiet der Qualifizierung. Es kommt aber noch Wichtiges hinzu: Für diejenigen, die Aktenstudium als Höchststrafe betrachten, ist der Job nämlich wenig geeignet, ist doch Akten- und Unterlagenstudium zentral für das Qualitätsmanagement und dementsprechend auch eine Hauptbeschäftigung der KBBler. Und noch etwas ist bedeutsam: Leiden-

Weltgästeführertag 2020

Das Neues Motto lautet: „Lieblingsorte!“



Bildrechte: Jens Korte/Köln Tourismus



Bildrechte: Beate Kraube

Das Plenum der BVGD-Mitgliederversammlung in Köln wählte als neues Motto für den WGFT 2020 das Thema „Lieblingsorte“. Der Vorschlag war von Isabel Bergen vom Frankfurter Stadt- und Gästeführer e.V. eingebracht worden. Insgesamt waren 34 interessante Vorschläge von 17 verschiedenen Mitgliedsvereinen eingegangen, von denen fünf auf der JHV zur Wahl standen. Mit deutlicher Mehrheit von 622 Stimmen lagen die „Lieblingsorte“ vorn. Der neue Titel bietet ein sehr breites Feld an Möglichkeiten für Gästeführungen. Er ist deutschlandweit in wirklich allen Regionen und Städten umsetzbar. Lieb-

lingsorte vergangener oder zukünftiger Zeit können genauso vorgestellt werden wie die ganz eigenen oder die bekannter Persönlichkeiten. Auch für Natur- und Landschaftsführer wird es kein Problem sein, die Lieblingsorte verschiedenster Tier- und Pflanzenarten aufzuspüren. Allgemein können das Orte und Städte sein, aber auch Plätze, Häuser, Räume und ganze Landschaften! Ob sie nun ganz offensichtlich zu erkennen sind oder sich im Verborgenen befinden. Und während mancher seinen Lieblingsort an einem stillen Waldsee findet, ist es für den nächsten das pulsierende Leben einer Großstadt ... ■



Bildrechte: GR/BVGD

schaft und Augenmaß dürfen nicht fehlen – Leidenschaft, um beraten und betreuen zu können, über Hürden hinwegzuhelfen, Sorgen ernst zu nehmen und Zuversicht zu vermitteln –, und Augenmaß, denn das Regelwerk und die Richtlinien, aber auch Prüfungen, Seminar- und Trainerbegutachtungen müssen mit gleicher und klarer Maßgabe erfolgen und konsequent sein, sie müssen aber zugleich von Pragmatismus und Sensibilität geprägt sein – mit Empathie vor allem für das Mögliche und Sinnvolle in der praktischen An-

wendung des Regelwerks und im Umgang mit den fortbildungsmotivierten Gästeführern. Mein großes Glück als Ressortleiter war es in den vergangenen Jahren, dass ich die Mitglieder der KBB auch genauso erleben durfte! (...) Über viele Jahre hinweg habt Ihr durch Eure Arbeit in der KBB anderen Gästeführern, den Kollegen und Kolleginnen, Zertifikate und den berühmten BVGD-Button für DIN EN geprüfte Qualität verliehen – nun sollt Ihr selbst einmal ein goldenes Qualitätssiegel der allerhöchsten Stufe erhalten ... ■

1994 – 2019: Ein Vierteljahrhundert BVGD

Großes Fest mitten auf dem Rhein



(GR) Trefflich moderiert von den Kölner Gästeführern Angela Schlösser und Volker Hein startete der feierliche Teil des DGFT 2019 mit einem brillanten Rückblick auf 1994, das Gründungsjahr des BVGD.

Die BVGD-Gründungsmitglieder Lisa Klein (damals im Verein Kölner Stadtführer e.V.) und Urs Lehmann (Heidelberger Gästeführer e.V.) erzählten mit trefflichem Humor, wie der BVGD vor 25 Jahren aus der Taufe gehoben wurde. Doch es waren noch etliche mehr dabei, die damals den BVGD gründeten, als das Fahrgastschiff „Rheinphantasie“ ablegte zur stimmungsvollen Fahrt: Annika Bless (Berlin Guide e.V.), Illona Brenner (Regio Colonia e.V.), Claudia Lupri und Antje Schultz (Verein Kölner Stadtführer e.V.), Sven Muth (Verband Dresdner Gästeführer e.V.) und Karin Sperl (Verband der Regensburger Gästeführer), um



nur einige wenige zu nennen. „Als wir als Gästeführer für Köln Tourismus anfangen“, schildert Lisa Klein mit einem süffisanten Lächeln, „wollte die TI nur die Besten haben. Wir sollten mindestens drei Fremdsprachen fließend sprechen, eine hervorragende Allgemeinbildung haben in Geschichte, Politik und Kunstgeschichte, wir sollten schillernd und begeisterungsfähig sein, und trotzdem sollte der Job nur etwas für Studenten sein.“ In Köln, so Klein weiter, „waren wir ein völlig unorganisierter Haufen. Dann kam die Idee des Vereins auf, und ich fand die Idee sofort genial! Doch wir wussten: Köln alleine reicht nicht, wir brauchen etwas Übergreifendes. Und dann geschah etwas Wunderbares.“ Gemeint ist der Kontakt zu Heidelberg und Urs Lehmann, die just zu dieser Zeit ganz ähnliche Überlegungen pflegte, inspiriert von der Europäischen Gästeführervereinigung (FEG). „Wir erkannten durch die FEG: Deutschland war im Bereich Gästeführung ein Entwicklungsland.“ Schließlich, so Lehmann, „kam es gemeinsam mit den Kölnern zur Initialzündung.“ Zwei Hauptziele standen am Anfang: ein definierter beruflicher Status und soziale Absicherung. „Wir wollten vor allem anerkannt werden, und dazu braucht man Qualität. Dafür mussten aber die Gästeführer überall in Deutschland gut sein!“ Eine Haftpflichtversicherung wurde abgeschlossen und die Richtlinien für die Gästeführerzertifizierung begonnen. Und bis heute sind wir ein großes Stück des Weges vorangekommen! Mit dieser Erkenntnis starteten Guides und Gäste in die Party, ging das Drei-Gänge-Menü vor nächstlicher Köln-Kulisse rasch über in allgemeine Schunkellaue, untermalt von den mitreißenden Songs des Frauenchors „Ahoi-Brausen“ und dem personifizierten Kölner Karneval des „Refrather Dreigestirns.“ ■



Zieletappe auf dem Weg zum UNESCO-Welterbestatus:

17. BGFT in Augsburg 2019



(GR) Die Entscheidung für Augsburg als Austragungsort des Bayerischen Gästeführertags (BGFT) 2019 wurde bewusst gewählt: Bürgermeisterin Eva Weber, MdL Johannes Hintersberger und Ludwig Wiedemann, Vorsitzender des Gästeführervereins Augusta e.V., machten klar, dass es um nichts weniger geht als um die Anerkennung der geschichtsträchtigen Metropole als UNESCO-Welterbestätte. Im Mittelpunkt steht dabei die einzigartige, Jahrhunderte alte Wasserversorgung der Stadt. Und: Augsburgs Tourismus verspricht sich viel!

Götz Beck, Vorstandsmitglied im Deutschen Tourismusverband (DTV) und Tourismus- und Kongressdirektor der Stadt Augsburg: „Von dem Status als UNESCO-Welterbe erhofft sich Augsburg eine nachhaltige Stärkung des Tourismus und der Identifikation der einheimischen Bevölkerung mit der eigenen Stadt, ein positives und unverwechselbares Image beim Kunden.“



Viel fachlicher Input (v.l.n.r.): Ludwig Wiedemann (1. Vorsitzender des Gästeführervereins Augusta e.V.), Johannes Hintersberger (MdL und 1. Vorsitzender des Verkehrsvereins Region Augsburg e.V.), Götz Beck (Tourismus und Kongressdirektor der Stadt Augsburg), Beate Krauß (Vorstand BVGD), Eva

Weber (2. Bürgermeisterin Augsburg), Ekkehard Schmözl (Augsburg Marketing), Reidun Alvestad-Aschenbrenner (1. Vorsitzende MGv), Oswald Pehel (Tourismus Oberbayern), Christian Frick (Vorstand BVGD), Georg Reichlmayr (Vorstand BVGD und MGv).



Ausrichter des BGFT 2019: Gästeführerverein Augusta (GFVA) e.V.



2014 wurde der „Gästeführerverein Augusta“ (GFVA) auf Initiative des derzeitigen 1. Vorsitzenden Ludwig Wiedemann in Augsburg mit weiteren 24 Kolleginnen und Kollegen als Standesorganisation selbständiger Gästeführer gegründet. Seit April 2015 ist der Verein Mitglied im Bundesverband der Gästeführer in Deutschland (BVGd) e.V. Ein sehr wichtiges Ziel ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit ört-

lichen und regionalen Partnern in der Touristik. Die Fuggerischen Stiftungen, die Städtischen Kunstsammlungen, die Museen und Kirchen sind wichtige Partner, um den Führungsteilnehmern ein umfassendes Bild über die Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten der drittgrößten Stadt in Bayern zu vermitteln. Aktuell hat sich der Verein auf 54 Mitglieder erweitert.



Das Team von Augusta e.V. und Ludwig Wiedemann, 1. Vorsitzender

Das Motto des BGFT „Augsburg – 2000 Jahre mitten in Europa“ war berechtigt: 2019 jähren sich die zahlreichen Aufenthalte der Habsburger Kaiser Maximilian I. und Karl V. vor 500 Jahren, die Ursprünge der Familie Mozart in Augsburg, wo vor 300 Jahren Leopold Mozart geboren wurde, nicht zu vergessen die vielen Reichstage, die hier stattgefunden haben. „2019 wird aufgrund der zahlreichen Jubiläen ein umfangreiches Feierjahr für Augsburg werden“, so Ludwig Wiedemann, Vorsitzender des gastgebenden Vereins Augusta e.V., in seiner Begrüßung. Und welche Aktualität historische Ereignisse haben können, die vermeintlich lange zurückliegen, führte der Europaabgeordnete Markus Färber in seinem kurzweiligen und einprägsamen Fachreferat aus. Unter dem Titel „Europa, Augsburg und die Fugger – Globalisierung und Binnenmarkt im

Mittelalter und heute“ verdeutlichte er, wie das dezentral aufgestellte Unternehmertum der Fugger mit Niederlassungen in ganz Europa und die Partizipation am wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens entstanden. „Genau diese unternehmerischen Entscheidungen gelten in der heutigen globalisierten Welt als selbstverständlich, sind aber Augsburger Erfindungen“, so Färber. Und noch mehr: „Kommunikation war für die Fugger besonders wichtig, weshalb sie eigene Straßen- und Mautsysteme errichteten und einen eigenen Kurierdienst stellten. Es entstand das leistungsfähigste und zuverlässigste Kommunikationssystem der Geschichte bis zu dieser Zeit. Die Fuggerzeitung unterrichtete erstmals öffentlich über Wirtschaft und Politik in Europa. Kapital und Information waren die parallelen Voraussetzungen für die Globalisierung um 1500.“

Christian Frick, Schatzmeister des BVGD, gelang das rhetorische Kunststück, inhaltsschwer und doch kurzweilig über „Selbständigkeit oder Gewerbe?“ zu referieren, die Augsburger Kunsthistoriker Dr. Christina von Berlin und Dr. Gregor Nagler gewährten Einblicke in die berühmten Augsburger Silbersammlungen und das Werk des Architekten Elias Holl, der Restaurator der Bayerischen Schlösser- und Seenerverwaltung Klaus Häfner vertiefte die Kenntnisse zu Stuckatur und Fresko und die Vertreter vom Haus der Bayerischen Geschichte präsentierten die kommenden Ausstellungen im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg. Alles in allem: Ein Parforce-Ritt durch Bayerns Kunst und Geschichte, der für alle Teilnehmer ein informativer Start in die kommende Saison war.

Der Münchner Gästeführer Verein (MGV) e.V. als Veranstalter des BGFT freute sich über die große Resonanz: Allein aus München reisten fast 50 Gästeführer und Vertreter von München Tourismus an. Insgesamt kamen 200 Kolleginnen und Kollegen aus ganz Bayern, benachbarten Bundesländern, Tschechien, Österreich und der Schweiz. Und: Der Vorstand des Bundesverbandes der Gästeführer in Deutschland (BVGd) e.V. zeigte starke Präsenz. Die Fachtagung, die bereits zum 17. Mal stattfand, ist damit zu einem festen Teil touristischer Veranstaltungen Süddeutschlands geworden.



Stark vertreten und viel Spaß am gemeinsamen Lernen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus München (www.mgv-muenchen.de), Würzburg (www.wuerzburger-gaestefuehrer.de) und Burghausen (www.burghauser-gaestefuehrer.de)

Das Wittelsbacher Land

Nachprogramm des BGFT 2019

Vom Hochplateau der Friedberger Stadtmauer hat man Richtung Westen einen wunderschönen Blick über die Lechleite bis nach Augsburg. Von dort führte im Anschluss an den Bayerischen Gästeführertag der gemeinsame Ausflug in das winterliche Wittelsbacher Land. Eine Stadtführung zeigt uns das historische Städtchen Friedberg und die Wallfahrtskirche Herrgottsruh. Sie gehört zu den schönsten Werken des bayerischen Rokoko aus dem 18. Jahrhundert, ein Gleichklang aus Architektur, Plastik und Malerei mit Wandmalereien von Cosmas Damian Asam. Die Stukkaturen stammen von Franz Xaver Feichtmayr aus der gleichnamigen Wessobrunner Künstlerfamilie. Die Weiterfahrt ging über Schloss Blumenthal und fand ihren Abschluss in der Wallfahrtskirche Maria Baum. Freunden von historischen Burgen bleibt die Führung im neu renovierten Wittelsbacher Schloss Friedberg

mit gotischem Rittersaal eindrucksvoll in Erinnerung. Die frühmittelalterliche Burg „Fridberch“ wurde im 13. Jahrhundert als Schutzburg mit Brücke, Burggraben und mächtigem Torturm für die Grenz- und Zollsicherung des Herzogtums Bayerns erbaut. Ein künstlerischer Aufschwung kam, als Christine von Lothringen die Burg im 16. Jahrhundert zu ihrem Witwensitz erkor, was das Städtchen in einen Mittelpunkt des bayerischen Hoflebens verwandelte. Die sehenswerte Architektur des arkadengesäumten Innenhofs aus Zeiten der Renaissance erzählt davon. Das kulturelle Erbe aus dieser Zeit wird mit der noch heute lokal üblichen Grußformel „Habe die Ehre“ charmant verdeutlicht. Im Jahr 2020 wird hier die Landesausstellung „Die Wittelsbacher als Städtegründer“ stattfinden. ■

Virginia Leonhardt, Münchner Gästeführer Verein (MGV) e.V.
www.mgv-muenchen.de

CICERONE **extra**

Der Gästeführerverein Pottenstein lädt als Ausrichter des 18. Bayerischen Gästeführertags am 10.01.2020 und 11.01.2020 in die Fränkische Schweiz ein.

www.mgv-muenchen.de

Zur Erlangung des Gästeführerzertifikats EN 15565 bietet der BGFT stets ein hilfreiches Programm. Sämtliche Referate werden als Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der Zertifizierung anerkannt. Zudem besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einem 2-tägigen Fachseminar entsprechend den BVGD-Richtlinien zur Gästeführerqualifizierung.

Melanie Goldbrunner und Lisa Unterhalsberger vom Burghäuser Gästeführer e.V. waren vom Seminar „Konfliktmanagement“ im Rahmen der Gästeführerzertifizierung EN 15565 beim BGFT begeistert: „Mit Konfliktsituationen professionell umzugehen ist eine wichtige Fähigkeit für Gäste-



führer. Mit dem eineinhalbtägigen Seminar von Mediatorin Maja D. Schellhorn haben die TeilnehmerInnen die Chance, alltagstaugliche Tipps für ihre tägliche Arbeit mit den Gästen mitzunehmen“, schreibt Melanie, und Lisa ergänzt: „Das Seminar Konfliktmanagement war eines der besten Seminare, die ich bis dato besucht habe! Dies lag vor allem an der fachlich äußerst kompetenten Dozentin Frau Schellhorn und auch an den Kolleginnen und Kollegen, die an dem Seminar teilgenommen haben. Die Atmosphäre in der Gruppe war schon fast familiär/vertraut, was einem die gemeinsame Aufarbeitung (persönlicher) Konflikte immens vereinfachte.“ ■

Drei Länder. Drei Sprachen. Gemeinsame Gäste.

3. Sächsischer Gästeführertag in Zittau



(BK) Zittau, gelegen im Dreiländereck von Deutschland, Polen und Tschechien, war Austragungsort des Sächsischen Gästeführertages 2018. Rund 40 Gästeführer kamen zusammen, um sich über das Thema „Interkulturelle Kompetenzen“ zu informieren und in Erfahrungsaustausch zu treten. Eingeladen hatte Carola Knipping, stellvertretende Vorsitzende des Tourismusverbandes Dresden.

Der Zittauer Oberbürgermeister Thomas Zenker würdigte in seiner Begrüßungsrede die Arbeit der Gästeführer in der Stadt. Er schilderte die Besonderheiten der geschichtlich gewachsenen Verbindungen mit den nahen Orten im polnischen und tschechischen Gebiet. Für Zittau ist aktuell die Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025 das Thema! Peter Knüverer, Museumsdirektor des Zittauer Stadtmuseums, berichtete über die bekanntesten Sehenswürdigkeiten: die einzigartigen Zittauer Fastentücher und den Epithapienschatz. Hierfür wurden eigens Fastentuch- und Epithapienerklärer ausgebildet. Die Fastentücher werden jährlich von ca. 30- bis 40.000 Besuchern besichtigt. Als besonderes, grenzüberschreitendes Projekt wurde die touristische Route Via Sacra vorgestellt. In allen drei Ländern sind dabei herausragende sakrale Sehenswürdigkeiten der gemeinsamen Geschichte einbezogen. Für das Tourismuszent-

rum Zittau sprach Angela Muder über die Zusammenarbeit mit den Gästeführern und die Erfahrungen mit den verschiedenen Gästen. Hier sind zunehmend Gästeführer mit sicheren Sprachkompetenzen gefragt. Der Einsatz einer Muttersprachlerin hat sich für das Tourismuszentrum als Türöffner für die Zusammenarbeit mit Einrichtungen über die Grenze hinaus gezeigt. Jochen Kaminsky, IG der Gästeführer im Dreiländereck Oberlausitz, ist gleichzeitig Betreiber des privaten Tourismusbüros „Lusatio-superior“. Er ist nicht nur als Gästeführer tätig, sondern auch grenzüberschreitend als Reiseleiter. Während die Zusammenarbeit mit den Museen schon gut sei, so führte er aus, gebe es immer wieder Probleme mit den Absprachen vor Ort. Diese würden gerne nur als Empfehlungen verstanden, sodass er dann vor verschlossenen Türen stehe. Zur Verbesserung der Kommunikation wäre hier zukünftig die Möglichkeit einer grenzüberschreitenden Aus- und Weiterbildung zu überdenken. Nach der Mittagspause konnten das Große und das Kleine Fastentuch besichtigt werden. Der ehemalige Museumsdirektor Volker Dudek gab einen Einblick in die umfassende Bildsprache und Geschichte der außergewöhnlichen Fastentücher aus den Jahren 1472 und 1573. Beim Themenkarussell am Nachmittag wurden Erfahrungen zum Motto

des Tages ausgetauscht, über Gästeführungen in Verbindung mit Barrierefreiheit sowie über Kulinarische Führungen diskutiert. Da in diesem Jahr erstmals ein Vorprogramm mit angeboten wurde, bestand die Möglichkeit, nicht nur Zittau, sondern auch das angrenzende Zittauer Gebirge mit der Burg- und Klosteranlage Oybin kennenzulernen. Gästeführer sind gerne auch Schauspieler! Das zeigte Jochen Kaminsky als Nachtwächter und in einer Sonderaufführung seines kleinen Theaters im Zittauer Salzhaus. ■

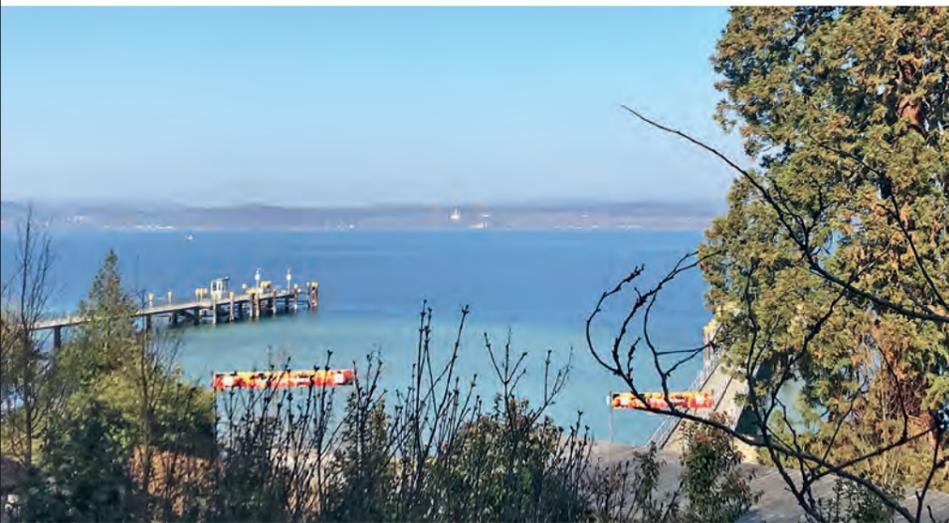
Zum Abschluss des gelungenen Gästeführertages gab es bereits die Einladung zum 4. Sächsischen Gästeführertag 2019 nach Meißen.



Bildrechte: BVGD/Krauße

Blumenjahr auf der Insel Mainau

6. Bodensee-Gästeführertag 2019



(BK) Am 23. März 2019 trafen sich Gästeführer aus vier Nationen rund um den Bodensee zu ihrem diesjährigen Gästeführertag auf der malerischen Blumeninsel Mainau und wurden von Bettina Gräfin Bernadotte, Geschäftsführerin der Mainau GmbH, begrüßt. Gräfin Bernadotte stellte das Motto des Blumenjahres 2019 auf der Mainau vor: Das Leitmotiv „Sonne, Mond und Sterne“ zieht sich durch die Gestaltung der Gärten und Gewächshäuser bis zu den gastronomischen Angeboten.

Die Mainau GmbH verfolgt ein nachhaltiges und umweltfreundliches Konzept. So gehören beispielsweise ein Energiepavillon und eine Wasserstation, wo alternative Energien und Umweltprojekte vorgestellt werden, mit in

das Programm. Mainau-Gartendirektor Markus Zeller führte die Teilnehmer in die umfangreiche Geschichte der Insel ein – von der Nutzung durch den Deutschorden seit dem 13. Jahrhundert über die Anlage der Gärten in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gründung der Lennart-Bernadotte-Stiftung 1974. Aktuell besuchen jährlich ca. 1,23 Millionen Gäste das 45 Hektar große Blumenparadies. Harald Jacoby, Vertreter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Bodensee, berichtete in einem kurzweiligen Vortrag über die abwechslungsreiche Vogelwelt am Bodensee, die über 400 Vogelarten kennt! Der NABU ist mit seinem Beobachtungsboot „Netta“ dauerhaft auf dem See vertreten. Nach einer sportlich-aktiven Pause mit dem Mainau-Gesund-

heitsberater Simon Schweizer wurde die aktuelle Entwicklung des Tourismus in der Bodensee-Region erläutert. Dr. Roland Scherer von der Universität St. Gallen sprach über die Erfolgsgeschichte der letzten Jahre. Demnach ist die Entwicklung auf die großen Städte und das Nordufer fixiert. Das Zukunftsprogramm für den Bodensee unter dem Titel „Bodensee – ein Erlebnisraum für alle“ schließt die gesamte Lebens-, Freizeit- und Arbeitswelt mit ein. Digitalisierung, Verbesserung der Qualität und interkultureller Kompetenzen sowie die Auswirkungen des Fachkräftemangels sind wichtige Aspekte, die immer auch den Bereich der Gästeführungen betreffen. Am Nachmittag konnten die Teilnehmer mit Sonderführungen die Mainau erkunden und dabei das Frühlingserwachen miterleben. Es bestand sogar die Möglichkeit, sich in den Gewächshäusern selber als Gärtner zu betätigen. Einen gemeinsamen Ausklang fand das Treffen in der tags zuvor eröffneten Orchideenschau im Palmenhaus. Für die ca. 130 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein war es ein informativer und abwechslungsreicher Tag mit vielen Möglichkeiten, sich untereinander auszutauschen. Der Dank dafür geht an die Organisatoren Ursula Ippen aus Lindau und Christoph Jungblut aus Bregenz in Zusammenarbeit mit der Mainau GmbH. Der Bodensee-Gästeführertag 2020 wird in Überlingen stattfinden. ■



Bildrechte: Beate Krauß

„Das ganze Land in einer Stadt“

9. Gästeführertreffen des Landes Brandenburg 2019



(BK) Die Stadtführergilde Brandenburg an der Havel war am 25. März 2019 Gastgeber für das bereits 9. Gästeführertreffen des Bundeslandes Brandenburg. Siebzig Gästeführer folgten der Einladung des BVGD-Mitgliedsvereins in das Archäologische Landesmuseum im Paulikloster.

Begrüßt wurden sie von der Vereinsvorsitzenden Christine Juliane Steffen und dem Beigeordneten der Stadt Brandenburg Dr. Wolfgang Erlebach, ebenso vom Geschäftsführer der Stadtmarketing GmbH Thomas Krüger und von Beate Krauß, Vorstandsmitglied des BVGD. Über die Bedeutung der ältesten Stadt Brandenburgs für das gleichnamige Bundesland, die umfangreiche Geschichte und die heutigen Sehenswürdigkeiten informierte Gästeführer Frank Günter Brekow mit seiner Präsentation. Imposant waren die vielfältigen Gesichtspunkte, unter denen Brekow die über 1000 Jahre alte Stadt Brandenburg betrachtete. Ob Architektur, Kultur, Landes- und Kirchengeschichte, Industriekultur, Sport, Natur und Landschaft sowie die vielen Museen – für all diese Aspekte finden sich bedeutende Spuren und Sehenswürdigkeiten in der Stadt.

Einige der im Vortrag vorgestellten Attraktionen konnten im Anschluss bei der gemeinsamen Schifffahrt auf der Havel besichtigt werden. Über 18 Prozent des Stadtgebietes sind Wasserflächen, ergänzt von weiteren 28 Prozent Waldfläche. So sahen die Teilnehmer nicht nur Störche, Grau- und Silberreiher – sogar Fischadler zeigten sich! Während das Schiff den Beetzsee überquerte, stimmten einige Gästeführer im Bug beherzt den bekannten Gassenhauer „Zu Brandenburg uff m Beetzsee“ an. Durch dieses Lied wurde das Brandenburger Original, der Barbier Fritze Bollmann, weit über die Region hinaus bekannt, er kann heute als Kunstwerk beim Angeln auf dem See beobachtet werden.

Abwechslungsreich, informativ und unterhaltsam waren die Themenführungen, welche direkt am Schiffsanleger unterhalb der Jahrtausendbrücke starteten, auf den Spuren von Menschen „aus aller Herren Länder“. Kaum wiederzuerkennen war Christine Juliane Steffen, denn sie schlüpfte in die Rolle des Marktweibes Christine zu Brandenburg und führte durch die Alt- und Neustadt. Eine außergewöhnliche Tour war die Waldmopsführung. Ganze 23 dieser originellen und liebevoll anmutenden Tiere können in der Stadt gefunden werden. Sie erinnern an den in Brandenburg geborenen Ehrenbürger der Stadt Vicco von Bülow, bekannt unter dem Namen Lorient, der von sich sagte: „Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos.“ Zum Tagesabschluss wurde der traditionelle symbolische Holzfish an Claudia Schäfer aus Treuenbrietzen übergeben, denn dort wird 2020 das nächste Brandenburger Gästeführertreffen stattfinden. ■



Bildrechte: Beate Krauß



Begeistert von der Naumberger Uta

14. Mitteldeutsches Gästeführertreffen in Naumburg (Saale)



(MB) Am letzten Montag im März 2019 trafen sich zahlreiche interessierte Gästeführer*innen zum 14. Mitteldeutschen Gästeführertreffen in der Domstadt Naumburg. Rund neunzig Personen waren der Einladung des Gästeführervereins Naumburg/Saale gefolgt und wurden von der Vereinsvorsitzenden Karin Baier im Kunstwerk Turbinenhaus herzlich begrüßt.

Nach weiteren Grußworten von Herrn Bernward Küper, Oberbürgermeister der Stadt Naumburg und Frau Christin Dröschler, Leitern der Tourismus-Information, ergriff der Hausherr das Wort. Dr. Thomas Burkhardt brachte die Geschichte des Bauwerks und seine Wandlung zum heutigen Veranstaltungsort Kunstwerk Turbinenhaus sehr anschaulich rüber. Bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war das im Jahr 1907 erbaute Turbinenhaus ein wichtiges Elektrizitätswerk für die Stromversorgung der Straßenbahn in Naumburg. Mit dem Ausbau des städtischen Stromnetzes nahm diese Bedeutung jedoch rapide ab und das Gebäude stand nach mehrfacher Nutzungsänderung vergessen, marode und zerfallen kurz vor dem vollständigen Abbruch. Dank des bürgerlichen und finanziellen Engagements von Michaela und Thomas Burkhardt konnte das Gebäude gerettet und nach drei Jahren aufwendiger Sanierung im Frühjahr 2017 als Kunstwerk Turbinenhaus eröffnet werden. Ein be-



Bildrechte: BYGD/Martin Brunsmann

sonderer Hingucker ist die teilweise noch vorhandene historische, betriebsbereite Technik. So ist beispielsweise die frühere Kranbrücke nach früherem Vorbild mittels Kettenzügen beweglich und dient jetzt als Grundträger für die Lichttechnik. Nach dieser interessanten Einführung machten sich die Teilnehmer in verschiedenen Gruppen und unter unterschiedlicher Thematik auf den Weg, die sehenswerte und in vielerlei Hinsicht pittoresk erscheinende mittelalterliche Bürgerstadt Naumburg zu erkunden. Neben dem Renaissance-Rathaus (1517 bis 1528) mit Ratskeller, der spätgotischen dreischiffigen Stadtkirche St. Wenzel mit der Hildebrandt-Orgel, dem Stadtmuseum „Hohe Lilie“, dessen ältester Bestandteil, ein romanischer Profanbau (ein sogenanntes Steinwerk), noch heute besteht, findet man zahlreiche charakteristische Bürgerhäuser mit Renaissance-Giebeln. Auch ein Besuch beim Denkmal von Friedrich Nietzsche auf dem Holzmarkt durfte nicht fehlen. Trotz der recht durchdringenden Kälte spielte das Wetter mit und zum Ende der vormittäglichen Führungen blinzelte hier und da sogar die Sonne ein wenig durch die ansonsten dichte Wolkendecke. Beim mittäglichen Imbiss und dem anschließenden Erfahrungsaustausch konnten sich die Teilnehmer ein wenig aufwärmen, bevor dann der weitere Nachmittag ganz im Zeichen des Doms St. Peter und Paul stand, der seit 2018 in die UNESCO-Weltkulturerbe-Liste

eingetragen ist. Schon der Spaziergang durch die Domfreiheit mit Blick auf die Kirchtürme und das immer größer werdende Gebäude ist ein Erlebnis. Die ehemalige Kathedrale des Bistums Naumburg ist als Doppelchoranlage gebaut, an beiden Schmalseiten befindet sich jeweils ein Chorraum. Höhepunkt der Besichtigungstour in mehreren Gruppen war der berühmte Westchor, der ab der Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden ist. Zugang bekommt man dabei durch den Westlettner, der ebenso wie die zwölf überlebensgroßen Stifterfiguren im Chor aus der Werkstatt des unbekanntenen Naumberger Meisters stammt, einem der bedeutendsten Steinbildhauer des 13. Jahrhunderts. Bekannteste dieser Stifterfiguren mit ihrer unvergleichlichen Wirklichkeitsnähe und individueller Ausdruckskraft dürfte die Figur der um das Jahr 1000 geborenen Uta von Ballenstedt, Gemahlin Markgraf Ekkehard II. von Meißen sein. Ihre Skulptur zieht jährlich viele, viele Besucher in ihren Bann. Regelmäßig findet in Naumburg ein Uta-Treffen statt, zu dem sich Utas aus der ganzen Welt treffen. Für die gelungene Veranstaltung, die Organisation und den liebevoll zubereiteten Begrüßungsimbiss gebührt den Mitgliedern des Gästeführervereins Naumburg/Saale ein großes „Dankeschön!“ Und schon einmal vormerken: Das 15. Mitteldeutsche Gästeführertreffen findet am Montag, 30. März 2020 in Dessau statt. ■

Traditionsreiches Treffen der polnischsprachigen Guides: „W wie Bayreuth“

Bereits zum dritten Mal trafen sich polnischsprachige Guides aus ganz Deutschland zum fachlichen Meinungsaustausch und besseren Kennenlernen. Das Treffen hat inzwischen Tradition. Diesmal ging es ins oberfränkische Bayreuth. „W wie Bayreuth“ – was zuerst eigenartig klingt, wurde den 30 Gästeführern nähergebracht.

Auf Einladung von Richard Sokol, Gästeführer in Bayreuth und ehemaliger Vorsitzender des Deutsch-Polnischen Kulturvereins (DPKV) e.V., und Martin Januszewski vom Verband der Berliner Stadtführer e.V. stand das Wochenende im November 2018 unter dem Zeichen der in Berlin geborenen Markgräfin Wilhelmine von Brandenburg-Bayreuth und ihres 1748 erbauten Opernhauses. Das barocke Meisterwerk wurde 2012 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen und ist seit letztem Jahr nach einer sechsjährigen Renovierung wieder zugänglich. Aber auch das Deutsche Freimaurermuseum, ein Besuch in Maisel's Bier-Erlebnis-Welt und die Villa Wahnfried mit dem Richard-Wagner-Museum durften auf dem Programm nicht fehlen. Abgerundet wurde der Besuch durch die Begrüßung im Bayreuther Neuen Rathaus mit einem wunderbaren Rundblick über die



gesamte Stadt sowie den Vorträgen von Dr. Manuel Becher, Geschäftsführer von Bayreuth Tourismus & Marketing GmbH, sowie Anna Makowka, der derzeitigen Vorsitzenden des DPKV, die uns ihr Vereinsheim als Treff- und Tagungsort zur Verfügung stellte. So konnten wir uns am Abend beim leckeren Essen und dem einen oder anderen kühlen Getränk über unsere Erfahrungen im Umgang mit polnischen Gruppen austauschen, die Deutschland besuchen, sowie die Probleme ansprechen, die unsere gemeinsame Geschichte und die derzeitige polnische Politik mit sich bringen. Dabei wurden auch immer wieder die Wichtigkeit einer gründlichen Ausbildung und die Vorteile der Mitgliedschaft in den örtlichen Vereinen der Teilnehmer hervorgehoben, um sich fort- und weiterbilden zu können und so von den vielen „wilden“ Gästeführern abzuheben, sowie die Absicherung durch die Berufshaftpflichtversicherung des BVDG. Trotz der winterlichen Temperaturen zeigte sich uns Bayreuth von seiner schönsten Seite mit viel Sonnenschein und blauem Himmel, und so waren sich alle nach dem letzten Programmpunkt, dem Besuch im Festspielhaus von Richard Wagner auf dem „Grünen Hügel“, sicher, dass wir uns auch 2019 wiedersehen werden, diesmal in Dresden. ■

Martin L. Januszewski,
Verband der Berliner Stadtführer e.V.

www.berlin-guide.org



^
Vor dem Festspielhaus
Bildrechte: Dominika Hilger, München

<
Vor der Villa Wahnfried
Bildrechte: Marek Malinowski, Berlin

Globale Themen – regionale Geschichte

WFTGA Convention 2019 im georgischen Tiflis



World Federation of
Tourist Guide Associations



Bildrechte: WFTGA

Der 18. Kongress des Weltverbandes der Gästeführer (WFTGA) fand im Januar 2019 in Tiflis, Georgien, mit mehr als 300 Teilnehmern aus allen fünf Kontinenten statt. Aus Deutschland waren Gästeführer aus Hamburg, München, Passau, Potsdam und dem Tegernseer Tal vertreten. Reidun Alvestad-Aschenbrenner vom Münchner Gästeführer Verein (MGV) e.V. reiste als Delegierte an und berichtet von ihren Eindrücken.

Festlicher Auftakt: Am Vorabend der Convention hieß Kacha Kaladse die Teilnehmer im alten Rathaus der Stadt willkommen. Kaladse hat eine bemerkenswerte Karriere durchlaufen: Ehemals georgischer Fußballspieler, wechselte er in die Politik und wurde Vize-Ministerpräsident und georgischer Energieminister. Seit November 2017 ist er Bürgermeister der Hauptstadt.



Bildrechte: Reidun Alvestad-Aschenbrenner

Die Tagung bot zahlreiche Workshops zum WFTGA-Ausbildungsprogramm, zu „Storytelling“ bei Führungen, bot Tipps für Kinderführungen sowie zur Führungsdidaktik bei Führungen über ehemalige Schlachtfelder. Prof. Karin Harris von der University of Pretoria referierte zum Thema „Building Bridges – Breaking Barriers – The Tourist Guide as Innovator“, und das Thema stieß bei allen Teilnehmern auf großes Interesse. Auf die wiederholt diskutierte Frage, ob Gästeführer in einem Land mit staatlicher Regulierung bessere Arbeitsbedingungen haben als in Ländern ohne Regulierung,



Bildrechte: WFTGA

fand sich keine einheitliche Antwort. Das gesamte Plenum vertrat jedoch die Ansicht, dass eine fundierte Ausbildung sowie die Professionalität eines Guides seine Auftragslage in jedem Fall verbessern. Wie bei jeder Tagung der WFTGA wählten die Delegierten einen neuen Vorstand. Als Vorsitzende wurde Alushca Ritchie aus Südafrika wiedergewählt, und in den Beirat wurden entsandt: Mary Kemp Clarke aus Schottland, Gene Reves aus den USA, Romano Del Rosario von den Philippinen, Arash Nooraghaei aus dem Iran und Viola Lewis aus Schottland.

Die Teilnehmer des Vor- und Nachprogramms besuchten in Ostgeorgien unter anderem die alte Hauptstadt Mtskheta mit der berühmten Svetitskhoveli Kathedrale und einige der vielen Weinkeller in der Umgebung, und in Richtung Westen in Gori das Stalinmuseum. Auf dem Weg nach Batumi am Schwarzen Meer war der Besuch der Höhlenstadt Vardzia nebst dem Gelati Kloster, einem UNESCO-Kulturerbe, einer der vielen Höhepunkte der Tour. Unvergesslich aber bleibt die Tagung in Georgien vor allem wegen der Freundlichkeit aller, sei es der Kollegen, der auftretenden Künstler oder der Bürger auf der Straße. Sogar die streunenden Hunde waren immer gut gelaunt. Beeindruckend war der Stolz, mit dem das Land, seine Traditionen und sein Kulturerbe, wie zum Beispiel der polyphone Gesang, präsentiert wurden. ■

Die 19. WFTGA Convention wird 2021 in Novi Sad, Serbien stattfinden.
www.wftga.org

DTV-Fachausschuss „Nachhaltigkeit“ unterstützt Kampagne #JazuWelttoffenheit

(MR) Die im Februar gewählte BVGD-Vorsitzende Maren Richter vertrat den BVGD zum ersten Mal im Fachausschuss des DTV „Nachhaltiger Tourismus“. Dieser trifft sich regelmäßig im Abstand von sechs Monaten, um Maßnahmen und gute Projektideen im Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ zu integrieren. Gerade angesichts eines erfreulicherweise weiter wachsenden Tourismus werden gute umsetzbare Ideen immer wichtiger. Denn: Es gibt klare Ziele, die Treibhausgasemissionen zu verringern, um die Erderwärmung zu begrenzen. Bis 2030 sollen es in Deutschland 55 Prozent weniger sein! Da der Tourismus sich durch alle Handlungsfelder zieht, ist die Umsetzbarkeit eine besondere Herausforderung. Es wird von vielen Seiten versucht, nachhaltige Aspekte zu integrieren, aber es gibt wenig konkrete Erfahrungen. Ein Netzwerk von Institutionen, bei dem an erfolgreichen Beispielen gelernt werden kann, Erfahrungen ausgetauscht werden und komplexe Fragen besprochen werden können, ist in Gründung, gefördert vom Bundeswirtschaftsministerium.



Bildrechte: DTV

Dass es verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit gibt, zeigten die Mitglieder des Fachausschusses auch mit dem gemeinsamen Foto am 4. April 2019 bei der Sitzung in der ADAC-Zentrale in München. Dauerhaft gastfreundliche Dienstleistungen anzubieten geht

nur ohne Fremdenfeindlichkeit, auch gegenüber den Mitarbeitern im Tourismus. In keiner anderen Branche arbeiten so viele Menschen mit Migrationshintergrund. Auch der BVGD unterstützt die Kampagne #JazuWelttoffenheit, s. <https://jazuwelttoffenheit.de>

„Arbeitskreis Städte“ der Schwarzwald Tourismus GmbH in Breisach am Rhein

(Christiane Brannath) Wer kennt ihn nicht, den Schwarzwald? Die Ferienregion Schwarzwald ist eine der bedeutendsten und international bekanntesten Tourismusregionen Deutschlands. Vermarktet wird sie von der Schwarzwald Tourismus GmbH, innerhalb derer sich der „Arbeitskreis Städte“ mit seinen derzeit 16 Mitgliedern unter anderem mit Marketing-Maßnahmen beschäftigt. Zur letzten Sitzung dieses Arbeitskreises, die am 11. April in Breisach am Rhein stattfand, war BVGD-Vorstandsmitglied Christiane Brannath eingeladen, um in einem Gastvortrag über den BVGD, sein Qualifizierungssystem und das BVGD-Zertifikat DIN EN 15565 zu sprechen. Brannath nutzte hierfür die Roadshow der Kommission für Berufliche Bildung (KBB),

deren Leitung sie seit ihrer Wahl in den Vorstand innehat. Im Anschluss an die Präsentation beantwortete Christiane Brannath Fragen u.a. zur Finanzierung und zur speziellen Situation der Gästeführer im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz. Trotz der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit konnte so ein Einblick in die für den BVGD zentralen Themen Qualifizierung und Zertifizierung und ihre Bedeutung für Gästeführer in einer bestimmten Region gegeben werden. ■



Annette Senn (Leiterin Tourismusbüro Breisach-Touristik), Christina Schanz (Themenmanagement Wellness/Kultur/Familie bei der Schwarzwald Tourismus GmbH), Christiane Brannath (BVGD)

Bildrechte: Lena Higgelke

ITB 2019: Licht und Schatten im Tourismus



Dr. Ute Jäger und Maren Richter, die ehemalige und die neugewählte Vorsitzende des BVGD, und Petra Hedorfer, Geschäftsführerin der DZT, im Gespräch auf dem Parlamentarischen Abend. Die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) ist das nationale „Tourist Board“ Deutschlands mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie verfolgt mit ihrer Marketing- und Vertriebsarbeit für das Reiseland Deutschland zwei Ziele: die Stärkung des positiven Images für die deutschen Reisedestinationen im Ausland sowie die Förderung des Tourismus nach Deutschland. Mit 32 DZT-Vertriebsstellen ist die DZT weltweit vertreten. Unter ihrem Dach engagieren sich Bund, Länder, Städte und Unternehmen der gesamten Leistungskette der deutschen Tourismuswirtschaft. Die DZT ist dabei Schnittstelle für Kontakte und Informationen, für Marktkenntnis und Know-how. Zu diesen Partnern gehört seit Jahren der BVGD. Die ITB bietet den Gästeführern somit die Chance, mit allen Ansprechpartnern der Branche den Austausch zu pflegen und auf die Bedeutung der Gästeführung im Rahmen dieser touristischen Leistungskette hinzuweisen.

(GR) „Weltoffenheit und ein kritischer Blick von außen auf unsere Gesellschaft und unser Land“, so Dr. Christian Göke, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Berlin, sind die wesentlichen Merkmale der ITB und des Tourismus insgesamt. Göke sprach anlässlich der Eröffnung des Parlamentarischen Abends der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT), als deren Mitglied auch der BVGD als Aussteller auf der Tourismusmesse vertreten ist. Doch selbstverständlich geht es auf der ITB um Geschäftsabschlüsse und wirtschaftliche Erfolge. Und davon gab es reichlich!

lich anhalten wird, ja sogar weitere Steigerungen erwartet werden, gab es auf der ITB 2019 reichlich Grund zu feiern, „auf dass der Tourismus auch in Zukunft ökonomisch, ökologisch und sozial erfolgreich gestaltet werden kann“, so Petra Hedorfer, Geschäftsführerin der DZT. Über 87 Millionen Übernachtungen erfasst die Statistik der DZT, fast 3 Millionen Beschäftigte, 290 Milliarden Euro Umsatz und 3,9 Prozent Anteil an der Bruttowertschöpfung Deutschlands. Der Tourismus befindet sich auf Augenhöhe mit anderen wirtschaftlichen Schwergewichten wie Automobilbranche oder Maschinenbau. Weitere Aussichten: hervorragend! Der Mittelmeerraum boomt, Griechenland ist begeistert. Die Türkei und die USA nicht. Aber wen kümmert's bei Prognosen, die viele in Champagnerlaune versetzen? Laut UNWTO, der Tourismusorganisation der Vereinten Nationen, ist Europa das am stärksten frequentierte Zielgebiet der Welt. Die Anzahl der Städtereisen hat sich in den vergangenen zehn Jahren vervierfacht. Alle, die an der Digitalisierung der Reisebranche beteiligt sind, warten mit immer weiteren, schnelleren und komfortableren Buchungsportalen und Plattformen auf. Auch am Messestand des BVGD stellten sich erneut diverse Anbieter vor. Die Nachfrage nach qualitativ guten Gästeführungen, so bestätigen alle Anbieter und Veranstalter, steigt ebenfalls weiter. Also nur rosige Aussichten?



Gabriele Hiller-Ohm, seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages und seit 2014 tourismuspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, im Gespräch mit Georg Reichlmayr (BVGD). Hiller-Ohm hatte 2014, anlässlich der 20-Jahr-Feier des BVGD, am tourismuspolitischen Symposium teilgenommen und informierte sich nun über die Fortschritte im Bereich Qualifizierung.



Maren Richter, neue Vorsitzende des BVGD, führte erste Gespräche mit Norbert Kunz, der ab Sommer 2019 die Geschäftsführung des Deutschen Tourismusverbands (DTV) übernehmen wird. Kunz tritt die Nachfolge von Claudia Gilles an, die sich nach 22 Jahren an der Spitze des Verbands zurückziehen wird und die dem BVGD viele Jahre lang intensiv beratend zur Seite stand und sehr freundschaftlich verbunden war. Diese Zusammenarbeit soll auch künftig bestehen, war man sich einig. Der DTV hat als Dachverband des Deutschlandtourismus rund 100 Mitglieder. Zu diesen zählen Landes- sowie regionale Tourismusorganisationen und Stadtstaaten. Ferner sind Städte, die drei Kommunalen Spitzenverbände sowie Fördernde Mitglieder, zu denen auch der BVGD zählt, im DTV vertreten. Damit repräsentiert der Deutsche Tourismusverband nahezu alle Akteure im Deutschlandtourismus.

Bildrechte: GR/BVGD



Arbeitsitzung auf der ITB: Kerstin Kassner (Diplom-Ökonomin und seit 2013 Mitglied des Deutschen Bundestags und dort im Ausschuss für Tourismus), Roswitha Schlesinger (Touristikfachwirtin und Dozentin für Touristik und Unternehmerin), Georg Reichlmayr und Maren Richter (Vorstand BVGD), Harald Jung (Vorstand Verband der Studienreiseleiter).

Einigkeit bestand bezüglich der Problematik „Overtourism“ darüber, dass alle Beteiligten, Kommunen, Bundesländer, Bund, EU, Veranstalter und Anbieter, Reiseleiter und Gästeführer, sich der Problematik bewusst sein müssen, und alle politischen Ebenen und alle unternehmerischen Akteure im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und Möglichkeiten aktiv an Problemlösungen arbeiten müssen. Angesichts der gewaltigen Wachstumszahlen im Europa-Tourismus sind zeitnahe Lösungen nur zu erzielen, wenn sich alle ihrer Verantwortung stellen und darüber im Austausch stehen. Dabei haben Reiseleiter und noch mehr die Gästeführer die Möglichkeit der direkten Vermittlung zwischen Touristen und Einheimischen, denn sie führen die Betroffenen direkt zusammen. Gästeführer pflegen

und einheimischer Bevölkerung. Das Phänomen hat inzwischen einen viel diskutierten Namen: Overtourism. Statt Gastfreundschaft schlägt den Besuchern an manchen Orten pure Ablehnung und Feindschaft entgegen, Barcelona und Amsterdam leiden seit Jahren, Venedig verlangt seit 2019 Eintritt, in Dubrovnik kommen auf jeden Altstadtbewohner 2000 Touristen. In Deutschland, so die einhellige Meinung aller Experten, besteht dieses Problem noch nicht in vergleichbarem Ausmaß, punktuell sehr belastete Bereiche gibt es aber durchaus. Wie kann sich die Branche auf die erforderlichen Aufgaben vorbereiten und welche Rolle können die Gästeführer dabei spielen? Darüber tauschte sich der BVGD auf der ITB intensiv mit dem Verband der Studienreiseleiter aus, insbesondere



Erste Gespräch des neuen BVGD-Vorstands mit Ursula Dietmair und Helga Strohmayer von München Tourismus.

den beständigen und schnellen Kontakt zu lokalen Behörden und Partnern und können mit diversen Aktionen wie dem Weltgästeführertag die einheimische Bevölkerung über die Vorteile des Tourismus und die Strategien informieren. Gemeinsames Fazit: Ein deutsches Tourismusministerium, wie in zahlreichen anderen EU-Staaten vorhanden, würde die Problemlösung erleichtern. Mit dieser Idee stehen Studienreiseleiter und BVGD bei Weitem nicht allein. Die Dienstleistung ist in Deutschland längst der wichtigste Wirtschaftszweig, und der Tourismus allein beschäftigt dreimal so viele Menschen wie die Autoindustrie. Und während die Industrie zunehmend auf Robotik setzt, bleibt der Mensch im Service schwer ersetzbar – trotz aller Digitalisierung. Das gilt insbesondere für die Gästeführung. ■

mit dessen Vorsitzenden Harald Jung. Der Verband der Studienreiseleiter e.V. versteht sich, vergleichbar dem BVGD, als berufliche Interessenvertretung. Mitglieder sind die deutschsprachigen Studienreiseleiter insbesondere im Ausland. Somit gibt es zwischen dem Verband der Studienreiseleiter und dem Bundesverband der Gästeführer thematisch einige vergleichbare Anliegen und Interessen, die gegenüber der Reisebranche und der Politik auch gemeinsam vertreten werden können. Vergütung, berufliche Anerkennung, Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung zählen dazu. Der fachliche Meinungsaustausch zwischen Gästeführern und Reiseleitern besteht seit 2003 und wurde auf der ITB auf den aktuellen Stand gebracht.



Kontaktpflege zu Tourismuseinrichtungen und Vermittlern von Gästeführungen auf der ITB, unter anderem mit Bettina Kunitz von der Tourismuszentrale Bremen.



Meinungsaustausch: Beate Krauß und Christian Frick (BVGD) mit Norbert Kunz (Geschäftsführung DTV) und Benedikt Esser, Präsident des Internationalen Bustouristik Verbandes (RDA). Laut Tourismusanalyse der ABT-Stiftung sind 2018 fast zwei Drittel der Bevölkerung verreist. Insgesamt steigerte sich der Anteil der Bundesbürger, die verreist sind, auf 62 Prozent. Besonders stark zugenommen hat die Reiseintensität innerhalb der Gruppe der 65- bis 74-Jährigen. Alle aktuellen News zum Tourismus finden Sie im TourismusNewsletterDeutschland, den auch der BVGD regelmäßig verschickt.

Bildrechte: GR/BVGD

ITB 2019: Podiumsdiskussion „Overtourism“

Organisation: Verband
der Studienreiseleiter e.V.



Volker Adams ist Leiter des Ressorts Politik und des Referats Auslandstouristik beim Deutschen Reiseverband (DRV) e.V. Der DRV vertritt 10 000 Reisebüros in Deutschland und ist speziell um den Auslandstourismus bemüht.



Maren Richter ist neue Vorsitzende des Bundesverbandes der Gästeführer in Deutschland (BVGd) e.V. und vertritt über 7000 qualifizierte Gästeführer in Deutschland.



Henrik Frobelt von Intoura Berlin vertritt die Attraktionen Berlins



Harald Jung ist Vorsitzender des Verbands der Studienreiseleiter e.V. und vertritt die Interessen der deutschsprachigen Studienreiseleiter im In- und Ausland.



Jörg Michael Rösner vertritt den Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) und damit auch die Fluglinien, Kreuzfahrten und die Bahn.

(GR) In Deutschland, so waren sich die Teilnehmer einig, stellt sich die Problematik des Overtourism nur an wenigen und räumlich eng definierten Orten, sogenannten „Hotspots“, und ist auch dort zumeist zeitlich begrenzt. Daher können frühzeitig spezifische und einvernehmliche Lösungen entwickelt werden. Auch darüber, dass die Eindrücke stets subjektiv sind und ein „Zuviel“ an Menschen von jedem anders empfunden wird, war gemeinsame Ansicht. So sei schon der Begriff „Overtourism“ irreführend, so Diskussionsleiterin Roswitha Schlesinger. Schlesinger ist Touristikfachwirtin und Dozentin für Touristik und selbst als Reiseleiterin unterwegs. Im Detail gab es aber doch deutliche Unterschiede in der Beurteilung der Situation.

Volker Adams: Die Ballung von Gästen an spezifischen Orten ist vor allem ein tageszeitlich begrenztes Phänomen, selbst an stark frequentierten Orten wie in Venedig. Das Gefühl, dass Touristen das eigene Leben beeinträchtigen, ist zudem subjektiv sehr unterschiedlich. Klar ist: Der Nutzen des Tourismus muss für die einheimische Bevölkerung erkenntlich und größer sein als die Belastung. Veranstalter reagieren schon längst und bemühen sich um Entzerrung. Dies geschieht in erster Linie durch geschicktes Preismanagement.

So sind die stark nachgefragten Zeitkorridore in der Regel deutlich teurer als die weniger gefragten. Oft ist es aber so, dass sich die Touristen an den Hotspots gegenseitig stören und sich über „Overtourism“ beklagen – weniger die Einheimischen. Und jeder dieser Menschen empfindet Enge anders. Manche genießen die Massen auf Mallorca, anderen ist Finnland schon zu voll. Ein gutes Reisebüro muss deshalb seine Kunden ehrlich und vertrauensvoll beraten und über die Situation vor Ort im Vorfeld informieren. Dann kann der Kunde beurteilen, worauf er sich einlässt.

Maren Richter: Es gibt in Deutschland viele Regionen, die von Overtourism gar nicht betroffen sind. Berlin zum Beispiel ist sehr robust und kann durchaus noch mehr Tourismus vertragen. Aber es gibt innerhalb der Stadt einzelne Orte, wo das Problem der Überlastung durchaus auftritt, zum Beispiel an der Admiralbrücke. Dort konnten jedoch aufgrund einer Anwohnerinitiative geeignete Lösungen gefunden werden, und die Situation ist jetzt deutlich entschärft. Das Berliner Tourismuskonzept zur Entzerrung funktioniert also recht gut. Übergreifend kündigt sich das Thema „Overtourism“ in Deutschland ja erst an und ist noch gar nicht virulent. Daher ist der Zeitpunkt dieser Diskussion gut ge-

wählt, weil wir jetzt Strukturen schaffen und Lösungen erarbeiten können. Dabei gilt: Man muss die Probleme immer auf der Ebene lösen, auf der sie angesiedelt sind. Das kann sehr regional sein und die Einbeziehung der Einwohner erfordern, oder es kann die Bundesebene betreffen, wenn es um große Infrastrukturmaßnahmen geht. Der Vorteil der Gästeführer ist, dass sie die verschiedenen Perspektiven kennen. Sie können aufgrund ihrer Erfahrung vermitteln und erklären. Als Gästeführer stellen wir fest, dass es viele Reisegruppen gibt, darunter vor allem Senioren, Schulklassen und Firmen, die sich nicht mehr an die Ferienkorridore halten, sondern sich schon längst bewusst für die Vor- oder Nachsaison entscheiden und damit zur Entzerrung beitragen. Ein Planen in festen Saisonzonen gibt es nicht mehr.

Henrik Frobelt: Als Unternehmerverband Berlin gilt es festzustellen, dass gute Verhältnismäßigkeiten erzielt werden müssen. Wir wollen Touristen, wir brauchen Tourismus, müssen aber mit bestimmten Effekten umgehen und lernen, sie auszubalancieren. Die positiven Effekte für die Bevölkerung müssen steigen, und da gilt es in Berlin durchaus noch viel zu tun: Infrastruktur, Stadtplanung, Verkehrsmittel. Umfragen als Basis für „Over-

tourism“ sind jedoch zweifelhaft, denn wer ist eigentlich Tourist und wer wird von wem als solcher wahrgenommen? Dass man aber generell lernen muss, mit Menschenmassen besser umzugehen, was zum Beispiel Sauberkeit und Infrastruktur betrifft, ist klar. Und darauf müssen wir schauen. Wir müssen die Zahl der Reinigungskräfte erhöhen und auf den Schutz vor Lärmbelastung achten. Anfahrtsmöglichkeiten und Parkmöglichkeiten müssen eingeplant und gegebenenfalls erweitert werden, zum Beispiel am neuen Humboldt-Forum. Die Bürger sollten auf jeden Fall mit eingebunden werden, um konstruktive Lösungen zu finden. Und: Die positiven Auswirkungen des Tourismus auf die Bevölkerung müssen stärker argumentiert werden, am besten durch eine Imagekampagne für den Tourismus, die auch den wirtschaftlichen Vorteil des Einzelnen beschreibt.

Harald Jung: An den Hotspots weltweit, zu denen ich ständig reise, spürt man das Problem „Overtourism“ stark. In London zum Beispiel hat sich das Touristenaufkommen in den letzten Jahren verdoppelt, an der touristischen Infrastruktur hat sich jedoch nichts geändert. In britischen Metropolen hat sich inzwischen das Gefühl entwickelt, dass das gesamte Jahr über im Verkehr

und in Museen unglaubliche Besucherströme anzutreffen sind. Diese Situation beeinträchtigt stark das Wohlbefinden der einheimischen Bevölkerung und das Urlaubsgefühl der Reisenden. Die Reisenden empfinden nicht mehr die erhoffte Erholung und den ersehnten Genuss, sondern reagieren häufig genervt. Das Urlaubsgefühl wird eingetrübt und verwandelt sich in Stress. Gehobene Studienreisen sind oft hoffnungslos verloren, wenn an spezifischen Orten große Besuchermassen auflaufen. Studienreiseleiter und Gästeführer können sich bemühen, diese Wege zu meiden und Alternativen zu finden. Wir müssen also durch genaue Ortskenntnisse und individuelle Ideen Ausweichmöglichkeiten finden. Es gibt sicherlich keine pauschalen Lösungen, sondern nur destinationsspezifische Ansätze. Einer davon wäre die bessere Nutzung der bereits vorhandenen Infrastruktur, zum Beispiel kleinerer Flughäfen in der Region, die es schon gibt. Aber wo ist die Plattform, auf der die Entscheider kommunizieren können?

Jörg Michael Rösner: Ich beobachte, dass viele Geschäftsmodelle inzwischen zusammenwachsen. So ist die Verteilung von Mobilitätsangeboten heute viel flexibler. Natürlich treten an Bahnhöfen und Flughäfen zu bestimmten Reisezeiten große Menschenmen-

gen auf, aber deshalb besteht ja noch kein „Overtourism“. Das sind zeitliche Komponenten, die bekannt sind und geregelt werden können. Der Markt der Bustouristik insbesondere mit Angeboten an die sogenannten Best-Ager wird sicherlich weiterwachsen. Ich möchte aber hier nicht den Eindruck entstehen lassen, dass alle Lösungen von der Infrastruktur abhängen. Wir müssen auch an den selbständigen, denkenden Menschen appellieren, damit sich der Reisende über die Probleme im Klaren ist. Wir müssen als Anbieter aufklären und auf die saisonbedingten Probleme hinweisen. Der Gast muss wissen, auf welche Reise er sich zu welcher Zeit einlässt. Auch Kreuzfahrten versuchen durchaus zu entzerren, indem sie eine Vielzahl von Aktivitäten anbieten, verschiedene Führungszeiten und unterschiedliche Ausflugsziele. Es ist wirklich nicht so, wie häufig dargestellt, dass alle Kreuzfahrtgäste gleichzeitig an einem Ort eintreffen. Wir sprechen also noch viel zu undifferenziert über das Problem. Die Sachlagen müssen überall speziell analysiert werden. Aber so frei sind die Lösungsansätze leider nicht, denn es gibt weiterhin einschränkende Rahmenbedingungen wie den Sommerferienkorridor. Menschen sind dadurch gezwungen, zu bestimmten Zeiten unterwegs zu sein. ■

Deutscher Tourismustag 2018 in Bonn

Auswirkungen der Digitalisierung auf die touristische Arbeitswelt – Von Big Data zu Smart Data



(BK) Der Deutsche Tourismustag fand vom 14. bis 15. November 2018 in Bonn statt. Es kamen rund 500 Teilnehmer aus Tourismus, Politik und Wirtschaft auf Einladung des Deutschen Tourismusverbandes e.V., der Stadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und ihren Partnern.

Im World Conference Center Bonn, dem ehemaligen Plenarsaal des Bundestages, stand das Thema Digitalisierung im touristischen Bereich zur Debatte. Zukunftsvisionen wurden hier von Gerd Leonhard, der sich als Futurist intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt hat, vorgestellt. Seine Aussagen wie „Unsere Welt wird sich in den nächsten 20 Jahren mehr verändern als in den 300 Jahren vorher“, „Die Zukunft ist besser als wir denken!“, „Daten sind das neue Öl“ sind nur einige der sehr einprägsamen Sätze. Ein Großteil der Jobs in den nächsten Jahrzehnten sei noch gar nicht erfunden! Durch künstliche Intelligenz sind neue Geschäftsmodelle möglich. In einer öffentlichen Podiumsdiskussion wurde über Möglichkeiten debattiert, wie der Umbruch in der digitalen Arbeitswelt gelingen kann. Dabei gehe es auch darum, Ängste vor der Digitalisierung ernst zu nehmen und neue Aufgabenbereiche zuzulassen, so Dr. Ursula

Schütze-Kreilkamp, Leiterin Personal Konzernführungskräfte der Deutschen Bahn.

David Oberbeck, Rechtsanwalt der Datenschutzkanzlei Herting&Oberbeck in Hamburg, gab umfangreiche Informationen zur Rechtsgrundlage des Datenschutzes, zur Verwendung und Verarbeitung von Daten sowie zu Konsequenzen bei Verstößen. „Informieren Sie Ihre Gäste über die Nutzung ihrer Daten“ war eine seiner grundlegenden Aussagen. Wichtig sind auch die Verfallsdaten von Daten. Hat man z. B. eine E-Mail-Adresse seit mehreren Jahren nicht mehr beschickt, sollte man sie nicht einfach wieder nutzen bzw. ein neues Einverständnis holen.

Der Deutsche Tourismuspreis 2018 ging nach Brandenburg an das „ContentNetzwerk Brandenburg“. „Das Digitalisierungsprojekt ‚ContentNetzwerk Brandenburg‘ macht die TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH zum verlässlichen Datenlieferanten für die gesamte Destination. Der strukturierte und kooperative Prozess, der eine enorme Menge an kleinteiligen Daten und viele regionale Akteure einbindet, verdient den 1. Preis“, begründet DTV-Hauptgeschäftsführerin und

Jurymitglied Claudia Gilles die Juryentscheidung. Der Smart Kiosk wurde von Stefan Huber, Geschäftsführer von hubermedia, und Jan Hoffmann, Leiter Digitalisierung der Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH, vorgestellt. Hier wird künstliche Intelligenz zur smarten Gästeansprache genutzt! Die überlebensgroßen Stelen sind bereits in Brandenburg im Einsatz. Sie stehen im Innen- oder Außenbereich der Touristinformation und können den Besucher nach einer eingestellten Auswahl zuordnen und spezifische Angebote vorschlagen. Wenn z. B. eine Familie mit Kind vor der Stele steht, werden automatisch familienfreundliche touristische Angebote angezeigt. Der Deutsche Tourismuspreis wurde von Barbara Gilles im Beisein von Staatssekretär Thomas Bareiß, dem Beauftragten der Bundesregierung für Tourismus beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, übergeben.

Erwähnt sei hier auch noch der 2. Preis. Er ging an die Time Ride GmbH. Diese entführt mit moderner Virtual-Reality-Technologie in eine historische Kulisse. Die Ausstellung „TimeRide VR Cöln“ nimmt Einheimische und Gäste mit auf eine virtuelle Zeitreise durch Köln. Übrigens: Teilnehmer des 3. Deutschen Gästeführertages 2019 in Köln hatten während des Rahmenprogrammes die Möglichkeit, TimeRide kennenzulernen! ■



Bildrechte: BVGD/Krauß

Schwerpunkt „Qualitäts-Uptrading“

Tag der Bustouristik 2019 in Halle

(BK) 240 Busunternehmer und Touristiker aus Deutschland und Europa kamen am 6. Januar 2019 zum „Tag der Bustouristik“ nach Halle (Sachsen-Anhalt). Dazu eingeladen hatte der Internationale Verband der Bustouristik (RDA). Hauptthema der Tagung war „Qualität – Uptrading lohnt sich“. Vorstandsmitglied Beate Krauß vertrat den BVGD.

Landesminister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Dr. Armin Willingmann unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung der Bus- und Gruppentouristik für Sachsen-Anhalt. RDA-Hauptgeschäftsführer Dieter Gauf hob einleitend hervor, wie wichtig bei Busreisen die Qualität von Reiseleitern und lokalen Gästeführern sei. Insbesondere bei Studienreisen werde das von Reiseteilnehmern höher bewertet als ein Spitzenhotel: „Buspiloten, Reiseleiter und Gästeführer bieten ‚Hightouch‘ – kongenial zum ‚Hightech‘ modernster Luxusreisebusse“, sagte Gauf. Weiter führte er aus, wie Bus- und Gruppenreiseveranstalter mit qualitativem Programm dem Preiskampf entgehen und zusätzliche Kaufimpulse wecken können. Im Anschluss wurde das neu überarbeitete Logo des RDA enthüllt und vorgestellt.

Auch die Referenten gingen der Frage nach, wie „Qualitäts-Uptrading“ umgesetzt werden kann. Darunter Martin Katz, Group Destination Director von FTI Touristik, mit seinem Impulsreferat „Qualität visualisieren – Content schafft Wettbewerbsvorteile und Präferenzen“. Marco Schuy, geschäftsführender Gesellschafter von Schuy Exclusiv Reisen, bezog die Position des qualitätsorientierten Busreiseveranstalters: „Exklusivität aufbauen lohnt sich, denn Premiunkunden zahlen besser, fordern aber auch mehr ein“, führte er aus. Markus Luth, Hauptgeschäftsführer des Hotelverbands Deutschland (IHA), nahm Bezug auf die Marktbedeutung der Bewertungs- und Vertriebsportale und betonte die Parallelen zwischen mittelständischen Busreiseveranstaltern und Hotels. Dr. Dietlind von Laßberg sprach über die interkulturelle Reiseleitung als



Bildrechte: Beate Krauß

Produktkern hochwertiger Gruppenreisen. Jay Munro-Michell, Senior Manager Buyers & Travel Technology der European Tourism Association (ETOA), brachte „International Benchmarks and Best Practices“ in die anschließende

von Johannes Hübner moderierte Debatte ein. Für eine weiterhin fruchtbare Zusammenarbeit von Bustouristikern und Gästeführern des BVGD bot die Tagung in Halle wieder eine gute Plattform. ■

Termine

- **Deutsches Städte- und Kulturforum (DTV) in Quedlinburg:** 05.06. – 06.06.2019 www.deutschertourismusverband.de
- **RDA Group Travel Expo (Tourismmesse für Bus- und Gruppenreisen) in Köln:** 09.07. – 10.07.2019 www.rda-expo.de
- **Redaktionsschluss CICERONE 2/2019:** 01.10.2019
- **RDA Tag der Bustouristik in Augsburg:** 18.11.2019 www.rda-expo.de
- **DTV Deutscher Tourismustag in Rostock/Warnemünde:** 20.11. – 21.11.2019 www.deutschertourismusverband.de/impulse/deutscher-tourismustag
- **18. Bayerischer Gästeführertag in Pottenstein:** 10.01. – 11.01.2020 www.mgv-muenchen.de
- **WGFT unter dem Motto: „Lieblingsorte!“:** 21.02.2020 www.bvgd.org
- **ITB in Berlin:** 03.03. – 08.03.2020 www.itb-berlin.de
- **5. Deutscher Gästeführertag und Jahreshauptversammlung des BVGD in Nürnberg:** 13.03. – 14.03.2020 www.bvgd.org
- **15. Mitteldeutsches Gästeführertreffen in Dessau:** 30.03.2020 www.bvgd.org

Alle Verbands- und Branchentermine stets aktuell unter www.bvgd.org, einschließlich aller DIN-EN-Kompaktseminare.

BAUeinHAUS

Auftaktveranstaltung zum Weltgästeführertag 2019 in Düsseldorf



Bildrechte: Antje Broich

(BK) Die monumentale Tondhalle in Düsseldorf war am 23. Februar Mittelpunkt der zentralen Auftaktveranstaltung zum Weltgästeführertag 2019. Eingeladen hatten die Gästeführer des Düsseldorfer Stadtführervereins. Über einhundert Gäste kamen zum feierlichen Empfang, darunter Ole Friedrich, Geschäftsführer der Düsseldorf Tourismus GmbH, Kollegen aus Gästeführervereinen der Umgebung und vom Partnerverein der Chemnitz-Gästeführer.

Nach der Begrüßung durch den Intendanten der Tondhalle, Michael Becker, würdigte der Düsseldorfer Oberbürgermeister, Thomas Geisel, die qualitätsvolle Arbeit der Gästeführer des Vereins für die Stadt. Über die Aufgaben des BVGD sowie die Arbeit und Qualifizierung von professionellen Gästeführern berichteten Beate Krauß, Vorstandsmitglied des BVGD, und Antje Kahnt, Vorsitzende des Düsseldorfer Stadtführer

e.V. Höhepunkt war der Festvortrag zum bundesweiten Motto des Weltgästeführertages „BAUeinHAUS“ von Prof. Horst A. Wessel. In einer kurzweiligen Präsentation referierte der Historiker und ehemalige Leiter des Mannesmann-Archives über den Architekten und Künstler Peter Behrens in Düsseldorf und dessen Mannesmannbau am Rheinufer. Peter Behrens war bereits 1903 Leiter der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule und hatte nachfolgend enge Verbindungen zu den späteren Bauhäuslern, darunter Walter Gropius und Ludwig Mies van der Rohe. Umrahmt wurde die Feststunde von Musiker Eike Sax, der mit seinem Saxophon in die 1920er-Jahre entführte.



Bildrechte: Barbara Schmitz



Bildrechte: Beate Krauß

Die Düsseldorfer Stadtführer boten in sieben thematischen Sonderführungen Einblicke in ihre Arbeit. Bei strahlendem Sonnenschein und frühlinghaftem Wetter nutzten über 230 Gäste diese besonderen Angebote. In den Führungen ging es in und um die Tondhalle, um deren Geschichte, Architektur, Kunst und heutige Nutzung als Konzerthalle. Auf den Spuren von Paul Klee, der als Bauhäusler nach Düsseldorf kam, und von Architekten wie Peter Behrens und Wilhelm Kreis sowie der Avantgardisten des „Jungen Rheinlandes“ konnte Düsseldorf's Moderne entdeckt werden. Weitere Führungen zu den Düsseldorfer Backsteinbauten, zum Stadt-Pflaster und eine Besichtigung des Medienhafens aus der Vogelperspektive ergänzten das Programm.

Architekt Peter Behrens hat Düsseldorf nicht nur den Mannesmann-Bau hinterlassen. Er beauftragte im Jahr 1904 den Bildhauer Rudolf Bosselt unter anderem mit der Fertigung einer Parkbank im Rahmen der Konzeption einer Gartenausstellung. Die mit Katzen gestaltete Bank steht noch heute im Goldstein-Parterre des Hofgartens. Sie ist das letzte erhaltene Stück dieser legendären Gartenausstellung, allerdings mit einem dringenden und hohen Restaurierungsbedarf. Aus diesem Grund haben die Gästeführer des Düsseldorfer Vereins die Patenschaft für die Katzenbank übernommen und konnten sich im Rahmen des Weltgästeführertags über einen Spendenerlös von über 500 Euro freuen. Mit großem Engagement und mit vielen kreativen Ideen hatte das Team der Düsseldorfer Stadtführer die zentrale Auftaktveranstaltung vorbereitet. Es war ein gelungener Tag mit nachhaltigen Eindrücken bei den Initiatoren und den Gästen! ■

Weitere Informationen zu den Aktivitäten des Düsseldorfer Stadtführer e.V.: www.duesseldorfer-stadtfuehrer.de

42

Köln

Stadtarchitektur im Spiegel der Geschichte

„Willkommen in der schönsten Stadt Deutschlands!“ – so werden die Besucher des Rheinenergiestadions bei jedem Heimspiel des 1.FC-Köln begrüßt. Als Kölner gebe ich zu, dass man in die kölsche Seele eintauchen muss, um diese Begrüßung zu verstehen. Dennoch: Köln bietet dem Betrachter prächtige und spannende Anblicke! Das Panorama vom Rheinboulevard mit dem alles überragendem Dom, die verwinkelte Altstadt mit ihren pittoresken Innenhöfen oder die modernen Bauten des Rheinauhafens, um nur drei Beispiele zu nennen. Seit Jahren zeige ich als Gästeführer Besuchern die Domstadt. Es ist nicht schwer, bei einem Altstadtrundgang die Menschen von Köln zu begeistern. Schwieriger wird das bei einer Busrundfahrt. Verlässt man das Martinsviertel, bietet die Stadt ihren Besuchern einen irritierenden Anblick. Da wäre z.B. das Archivhaus des WDR, das sich wie ein brauner Klotz in die West-Ost-Achse des Doms schiebt. Die Nord-Süd-Fahrt, von der schon Heinrich Böll bemerkte, dass sie sich wie ein „Wunde“ durch die Altstadt zieht, oder die unsägliche Verkehrsführung am südlichen Ende des Heumarktes. Beim Anblick solcher Bausünden reagiert der Betrachter oft mit Unverständnis. Ich meine das im eigentlichen Sinne: Er oder Sie versteht

nicht, weshalb in der Geschichte der Kölner Stadtplanung manch unerfreuliches Ergebnis erzielt wurde. Während meines Studiums in Köln beschäftigte ich mich mit Raum- und Stadtplanung. Seither hat sich mein Blick verändert. Das widersprüchliche Stadtbild erschließt sich, wenn man Köln im Kontext seiner langen Geschichte als Stadt in der Mitte Europas begreift. Die Führung zum Weltgästeführertag beschäftigte sich mit Kölns oft kontroverser Stadtbild zwischen Fischmarkt und Ofenbachplatz. Wir können förmlich am Stadtbild lesen, wie sich unsere Gesellschaft immer dynamischer entwickelt. Denn das Stadtbild, ob nun schön oder nicht, wird von der Stadtplanung getragen. Diese hat nicht nur die Aufgabe, das historische Erbe der Stadt zu bewahren. Stadtplanung soll auch gegenwärtigen und künftigen Erfordernissen gerecht werden. Ich möchte ein Beispiel geben: Die Geschichte Kölns ist maßgeblich durch das Mittelalter geprägt. Im heutigen Köln sind jedoch etwa 480.000 PKW zugelassen. Dieser Gegensatz muss in einer modernen Stadt vereinbar sein. Hierin liegt eine Aufgabe der Stadtplanung. Trotz der Routine in meinem Beruf als Gästeführer war ich ein wenig nervös. Interessierte das Thema die Gäste? Das tat es offensichtlich. Manches von dem



Bildrechte: Dominik Ahlers

Erzählten sorgte für „Aha-Effekte“, was ein tolles Kompliment für einen Stadtführer ist. Eine ältere Dame aber sagte etwas sehr Schönes nach der Tour. Sie erlebte den Wiederaufbau des nahezu vollständig zerstörten Köln nach dem Krieg. Häufig empörte sie sich darüber. Die Stadtführung, so erzählte sie mir, hat ihr einige Bausünden verständlicher gemacht und half ihr, das „manchmal hässliche Gesicht der Stadt“ zu verzeihen. BAUeinHAUS, lautete das Motto des Weltgästeführertags 2019. Niemand baut einfach drauf los. Es wird ein Ziel gesetzt und man plant den Weg dorthin. Nicht selten kommt es dann anders als geplant. Köln ist ein Paradebeispiel dafür. Dennoch, Köln ist schön, aber eine Schönheit mit Narben. Einigen dieser Narben entlockten wir ihre Geschichte. So manch einer, da bin ich sicher, hatte Köln danach noch ein wenig lieber. ■

Dominik Ahlers
www.koelner-stadtfuehrer.de

Bad Dürrenberg

Das Bauhaus in der Solestadt

Über 130 Gäste kamen am 24. Februar 2019 in der Katholischen Kirche St. Bonifatius zusammen. Bereits 1931 wurde diese neue, weiß verputzte Rundkirche für ihre futuristisch anmutende Form in der Lokalpresse sehr gelobt. Der bayerische Architekt Rudolf Straubinger hatte damals, als den zahlreichen in der Industrie tätigen katholischen Neubürgern eine religiöse Heimat geschaffen werden sollte, den Zuschlag zum Bau der Kirche gewonnen und mit ihr seinen einzigen Sakralbau verwirklicht. Als Altarbild

im Inneren schuf der Künstler Hannes Schulz-Tattenpach, genannt Odo Tattenpach, ein Mosaik aus Opalglasplatten. Dargestellt ist Christus, der sich vom Kreuz seiner verzweifelten Mutter Maria zuneigt. Dieses ausdrucksvolle Altarbild galt beim erzbischöflichen Generalvikariat als „anstößig“ und bei den Nationalsozialisten als „entartet“. Der damalige Pfarrer setzte sich für den Erhalt des Kunstwerkes ein, das aber lange Zeit verhängt wurde. Als 1976-1981 der Innenraum neu gestaltet und auch der Hochaltar entfernt wur-



Bildrechte: Hannelore Ulrich



Bildrechte: Hannelore Ulrich

de, fügte der halesche Bildhauer Klaus Messerschmidt dem Mosaik Schieferplatten hinzu und schuf dadurch die Illusion, die Figurengruppe stehe auf einem Hügel. Der Künstler Rudolf Brückner-Fuhlrott ergänzte abstrakt farbige Glasbetonfenster. In diesem geschichtsträchtigen sakralen Raum wurden die Anwesenden begrüßt und mit dem Lied „Irgendwo auf der Welt“ durch den haleschen Gästeführer Klaus Kühner zu unserer Bauhaustour eingeladen. Nächstes Ziel: Der Marktplatz des Berliner Architekten Werner von Waltheusen galt als Meister des Neuen Bauens und arbeitete unter anderem mit dem Bauhausvertreter Mies van der Rohe zusammen. In Bad Dürrenberg gestaltete er nicht nur den Markt als zentrale Versorgungseinrichtung, sondern auch die Häuserbauten zweier angrenzender Straßen. Alle von Waltheusens Bauobjekten in Dürrenberg wurden mit Ziegelsteinen ausgeführt. Bei unserem Rundgang wurde am Markt ein Zusatzschild angebracht, um den Architekten und seine Leistungen zu ehren.

Nächster Stopp auf unserer Tour waren die Laubenganghäuser, ein in den 20er-Jahren häufig anzutreffender Gebäudetyp. Zwei große Baumeister des Bauhauses haben in der 1927-1931 errichteten Siedlung ihre Spuren hinterlassen: kein Geringerer als Walter Gropius (1883-1969), der Begründer des Bauhauses, und der Architekt Alexander Klein (1879-1961), ein russisch-jüdischer Einwanderer. Auf einem 40 Hektar großen Areal in Bahnhofs- und Straßenbahnnahe sollte mit 1000 Wohnungen der große Wohnungsbedarf abgedeckt werden. Bereits nach zwei

Jahren beendete Walter Gropius seine Tätigkeit, weil er seine Vorstellungen von moderner Architektur – schlichte graue Farbgestaltung und Flachdach – nicht verwirklichen konnte. So ist der Erbauer des großen Teils der Siedlung Alexander Klein. Rasch und kostengünstig wurden die Häuser im Schüttbetonverfahren, welches von dem Merseburger Stadtbaurat Zollinger entwickelt worden war, erbaut. Bereits zur Zeit ihrer Entstehung war die Siedlung mit Fernwärmeheizung und einer zentralen Warmwasserversorgung ausgestattet. Die Alexander-Klein-Siedlung steht unter Denkmalschutz. Eine Wohnung, die im Originalzustand erhalten wurde, kann als Museumswohnung besichtigt werden. Diese Möglichkeit wurde bei unserer Tour von den Gästen gern wahrgenommen. Der helle Freyburger Muschelkalk, der den neuen Wasserturm unserer letzten Station ummantelt, ließ ihn schon in der Ferne erkennen. Der Stahlbetonriese wurde auf einer quadratischen Fläche von ca. 10 Metern Seitenlänge errichtet. Bekrönt wird er mit einer von schwarzem Schiefer bedeckten Haube. Der Turm wurde 1942 in Betrieb genommen, um einen ausreichenden Wasserdruck in den oberen Etagen der Siedlungshäuser zu gewährleisten. Seit 2000 beherbergt er die Geschäftsstelle des Zweckverbandes für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg. Von der Aussichtsplattform des 39 Meter hohen Turmes haben viele der Gäste die wunderbare Aussicht auf die Laubengangsiedlung, die Stadt und ihre Umgebung bei herrlichem Wetter genossen. Mit einer kleinen solestadtypischen Stärkung, warmem Tee und noch einmal Liedern der 20er-Jahre mit Klaus Kühner wurde unsere Veranstaltung zum Weltgästeführertag beendet. Mit Spenden unterstützten die Gäste den Erhalt unseres Gradierwerkes. Für das Gelingen der zweieinhalbstündigen Tour trugen die Leuna-Wohnungsgesellschaft mbH, der Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg, Gemeindeglieder der katholischen Kirche sowie Helfer der Touristinformation und des Heimatbundes bei. ■

Hannelore Ulrich,
Gästeführerin Bad Dürrenberg,
Verein Halesche Gästeführer e.V.

Weimar Gedenktafel für Bauhausmeister

Vor hundert Jahren wurde das Staatliche Bauhaus in Weimar gegründet. Rechtzeitig zum Jubiläum wurde am 26. März 2019 eine Gedenktafel für die Bauhausmeister Johannes Itten und László Moholy-Nagy an der Immobilie Leibnizallee 2 in Weimar installiert. Der Stadtführerverein Weimars e.V. kann für sich in Anspruch nehmen, die Verantwortung für alle Aktivitäten von der Idee bis zur Realisierung übernommen zu haben. Recherchen haben ergeben, dass in der ehemaligen Wilhelms-Allee 2, heute Leibnizallee 2, nacheinander die Bauhausmeister Itten und Moholy-Nagy gewohnt haben. Die Recherche war kompliziert, weil Melderegister verbrannt, Adressbücher lückenhaft sind und widersprüchliche Angaben enthalten. So kam es dazu, dass immer noch – offensichtlich wegen eines Druckfehlers – das Haus Nr. 1 für eine Wohnadresse Ittens gehalten wird.



Villa der Baumeister

Nun ist der Nachweis erbracht, dass beide in der Wilhelms-Allee 2 wohnen. Das stattliche Bürgerhaus fällt sofort ins Auge, wenn man vom Schloss kommend die Allee hochgeht. Die gelbe Villa steht am Anfang der Straße rechts. Der Verein der Stadtführer Weimars e.V. hat Spenden gesammelt und konnte damit die Finanzierung sichern. Unter anderem waren unentgeltliche Führungen von Vereinsmitgliedern zum Weltgästeführertag die Basis dafür. Das Abdecken der Tafel wurde, von großem Hallo begleitet, von dem als Alter Ego von Johannes Itten auftretenden Stadtführer Christian Eckert übernommen. Der Schweizer Johannes Itten war der 2. Bauhaus-Formmeister und Stellvertreter von Walter Gropius.

Sein Hauptverdienst am Bauhaus war die Entwicklung der Vorlehre, die das Ziel hatte, die Köpfe der vom neobarocken Wilhelminischen Schwulst geprägten Bauhaus-Schüler frei zu räumen. Mit der Kontrastlehre beschriftet er einen Weg zu einer völlig neuen Ästhetik: Weg von den althergebrachten Schönheitsidealen, die auf Harmonie, Symmetrie und ausgewogene Proportionen aufbauten, und hin zu einer neuen Ästhetik aus Spannungen durch Kontraste und Gegensätze. Damit wurden für die Zukunft neue Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet. Der Ungar und US-Amerikaner László Moholy-Nagy wurde Ittens Nachfolger als Leiter der Vorlehre. Er baute zusammen mit Paul Klee eine rationale Elementarlehre auf. Moholy-Nagy erfand die vergessenen Fotogramme neu. Bahnbrechend

für die Moderne Kunst war eines der frühesten beweglichen Kunstobjekte überhaupt, mit dem er der Kinetischen Kunst Raum brach. Es handelte sich um den Licht-Raum-Modulator: Beim Einschalten des Stromes veränderten sich die Form, Farbe und Bilder. Moholy-Nagy emigrierte 1937 nach Chicago, wo er „The New Bauhaus“ gründete. Vor dem Villentor in der Leibnizallee standen einst auch die Bauhaus Schüler, um ihren Meister auf dem Weg zum Atelier im Tempelherrnhaus zu begleiten. Und wir heute? Fühlen uns mit dem Bauhaus verbunden, setzen uns mit deren Ideen auseinander und versuchen, das Gedankengut ins Heute zu transponieren. ■

Ulrich Dryander, Verein der Stadtführer Weimars e.V.
www.weimar-tourist.de/stadtfuehrerverein



Die enthüllte Tafel: v.l.n.r. Vorsitzende Heike Bouillardt, Christian Eckert als Alter Ego Johannes Ittens, Ulrich Dryander

Bildrechte: Ulrich Dryander, Mathias Eckert

Halle an der Saale

Halles Moderne – Modernes Halle

Das Motto des Weltgästeführertages 2019 „BAUeinHAUS“ inspirierte die Mitglieder des Vereins Halesche Gästeführer e.V., sich intensiv mit der Zeit des Bauhauses und der Moderne in den 1920er-Jahren in Halle zu befassen. Es finden sich enge Verbindungen zur Kunsthochschule Burg Giebichenstein, die heute nach wie vor lebendiger Studienort für Kunst und Design ist. In der Stadt weisen zahlreiche Gebäude auf das Leben in den „Zwanzigern“ hin. Dazu gehören repräsentative Bauten für Kaufhäuser, Kinos, Geschäfts- und Verwaltungsräume sowie ganze Wohnsiedlungen mit Kirchen und Versorgungsbauten. Eines der repräsentativsten Gebäude für das moderne Bauen aus dem Jahr 1928 ist der Ratshof auf dem Marktplatz. Dieser platzbildprägende Bau war Ausgangspunkt für die zwölf thematischen Sonderführungen zum Weltgästeführertag. Nach der Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden, Dr. Norbert Kraus, wurde zum Auftakt das Volkslied „An der Saale hellem Strande“ gemeinsam von den Gästeführern und über 300 Gästen gesungen. Der Beginn der Führungen wurde untermalt vom Glockenklang des größten Glockenspiels in

Europa, dem Carillon im Roten Turm. Carillonneur Davit Drambyan spielte unter anderem sein eigens für die Stadt Halle komponiertes Stück „GuMoHaSa – Guten Morgen Halle Saale“. In den Führungen zeigten die Gästeführer die vielfältigen modernen Seiten in der Altstadt. Auch der bewährte Lyonel Feininger-Rundgang durfte nicht fehlen. Abschließend bestand im Hof des Stadtmuseums Halle die Möglichkeit für Gespräche zwischen Gästen und Gästeführern, begleitet von Live-Musik aus den „Goldenen Zwanzigern“. Fast 500 Euro wurden für die kostenfreien Führungen gespendet und direkt an den Förderkreis für das Glockenspiel im Roten Turm übergeben. Die Kooperation des Gästeführervereins

mit dem Stadtmuseum Halle machte es möglich, dass die Gäste zusätzlich die aktuelle Sonderausstellung zur Moderne in „Speed-Führungen“ durch die Kuratoren besichtigen konnten. Das breite Interesse der Gäste an dem Thema Moderne und Bauhaus war bereits im Vorfeld durch umfangreiche Pressebeiträge, Ausstellungen und Werbung zum Thema Bauhaus geweckt worden. Deshalb werden die zum Teil komplett neu erarbeiteten Führungskonzepte nicht nur zum Weltgästeführertag, sondern im Bauhaus-Jubiläumsjahr regelmäßig angeboten. Die Zusammenarbeit erfolgt dabei mit der Stadtmarketing Halle GmbH, welche den Gästeführern bei der Organisation des Weltgästeführertages unterstützend zur Seite stand. ■

Beate Krauß, Halesche
Gästeführer e.V.
www.halle-gf.de



Bildrechte: Beate Krauß



Magdeburg

Außergewöhnliche Vielfalt von Architektur und Historie

Im Februar waren auch die Stadtführerinnen und Stadtführer aus Magdeburg unterwegs, um ihre Führungen anlässlich des Weltgästeführertages zu präsentieren. Über 200 Interessierte konnten sie zum Thema BAUeinHAUS begeistern! Ursula Hartmann gestaltete die Führung durch die Magdeburger Beimsiedlung. Das ist nicht nur das erste vor Ort, sondern auch das erste und größte Flächendenkmal des Neuen Bauens der 1920er-Jahre in ganz Deutschland. Die informative Führung fand ihren Abschluss im Friseurmuseum der Stadt mit einem „warmen Trunk aus der Teekanne“. Eine schöne Idee,



Bildrechte: Verband Magdeburger Stadtführer e.V./Lorenz

die gern angenommen wurde! Gleich sieben ehrenamtliche Stadtführerinnen und Stadtführer empfingen am darauffolgenden Sonntag ihre Gäste am Friedensplatz im Südabschnitt des Magdeburger Breiten Weges, der Hauptstraße der Stadt. Die Idee war, den Magdeburger Breiten Weg in seiner außergewöhnlichen Vielfalt von Architektur und Historie – einzigartig in Deutsch-

land – zu präsentieren. Ruth von Ruszkowsky, Heidrun Jacob, Birgit Hesse, Peter Uhlmann, Dr. Helmut R. Hörold, Jochen Klapperstück und Siegfried K. Lorenz haben dies an insgesamt 14 (!) Stationen zwischen dem Friedensplatz im Süden und den Einkaufszentren „Allee-Center“ und „Ulrichshaus“ im Norden an der Ernst-Reuter-Allee eindrucksvoll darzustellen gewusst. Dies ist ein bemerkenswerter Erfolg des 2017 neu gewählten Vorstandes des Magdeburger Stadtführerverbandes. Ihm ist es damit wiederholt gelungen, die Bereitschaft der Vereinsmitglieder, sich an gemeinsamen honorarfreien Vorhaben zu beteiligen, eindrucksvoll in die Tat umzusetzen. ■

Jochen Klapperstück, Verband Magdeburger Stadtführer e.V.
www.magdeburger-stadtfuehrer.de

Berlin: Wieder ein neuer Baustein mehr

Berlin Guide e.V. in Zehlendorf



Bildrechte: Christa Heinrich

„Die Waldsiedlung Zehlendorf ist eine einzigartige Siedlung. Die Themen Bauhaus und Bauhaustil sind ja international sehr starke Themen, das wird noch lange Touristen nach Berlin führen“ - mit diesen Worten eröffnete die Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf, Cerstin Richter-Kotowski, den Empfang im Bruno Taut Laden anlässlich des Weltgästeführertages.

Den Ort hatte der Verband der Berliner Stadtführer Berlin Guide e.V. passend zum Motto des Tages gewählt. Die Waldsiedlung Onkel-Toms-Hütte (seit 1982 unter Denkmalschutz) wurde von 1926-31 zur Bekämpfung des enormen Wohnungsbauproblems gebaut. Der Architekt war Bruno Taut. Einerseits passt die Waldsiedlung damit perfekt zum Thema „BAUeinHAUS“. Anderer-

seits unterstützen die Berliner Stadtführer mit dem Ort bewusst das Tourismuskonzept 2018+ des Senats und von VisitBerlin, denn Zehlendorf liegt weit entfernt vom Magneten Brandenburger Tor! Auch darauf kam die Bezirksbürgermeisterin zu sprechen: „Früher war es ja so, dass die Berlinbesucher immer nur die Attraktionen im inneren S-Bahn-Ring sehen wollten. In die Außenbezirke fuhr aber leider niemand. Mit dem Tourismuskonzept 2018+ wollen wir die Tourismusströme entzerren und in die Außenbezirke lenken.“ „Eine weitere Anziehungskraft entsteht durch die baldige Ernennung zum UNESCO-Weltkulturerbe“ ergänzte Heide Wohlers, Projektleiterin Tourismus Onkel Toms Hütte. Über zweihundert Besucher, hauptsächlich Berliner, schlossen sich dann den Führungen an, zu denen Markus Müller-Tenckhoff, Vorsitzender des Berliner Stadtführerverbandes (www.berlin-guide.org), einlud. Sieben Guides hatten sich gut vorbereitet! „Wir sind sehr froh, dass die Berliner Gästeführer diese Führung mit in ihr Programm aufgenommen haben“, sagte Ute Rother-Kraft vom Verein Papageiensiedlung. ■

Maren Richter, Berliner Stadtführerverband
www.berlin-guide.org

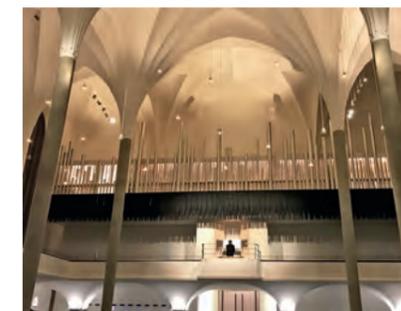
10 Jahre Verein der Gäste- und Museumsführer in Kassel und Region e.V.



Bildrechte: BVGD/Frick

(BK) Ein guter Grund zusammenzukommen war das 10-jährige Jubiläum der Gründung des Vereines der Gäste- und Museumsführer in Kassel im November 2018. Die Vereinsvorsitzende, Claudia Panetta-Möller, schilderte in ihrer Begrüßungsrede die Entwicklung des Vereines von den ersten Treffen bis heute. Aktuell sind ca. 60 Gäste- und Museumsführer Mitglieder, und davon war ein großer Teil bei der Festveranstaltung im Kasseler Renthof anwesend. Ein wichtiger Grund für die Vereinsgründung war der Wunsch der Gästeführer nach qualifizierter Aus- und Weiterbildung, nach Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Arbeit als Gästeführer. Mittlerweile haben die Mitglieder umfangreiche Qualifikationen erworben, zehn Gästeführer sind bereits nach DIN EN 15565 zertifiziert, weitere werden folgen. Neben den Weiterbildungen vor Ort gibt es gemeinsame Ausflüge und einen regen Austausch mit Gästeführern in anderen Regionen Deutschlands, der unter anderem während der Jahreshauptversammlung des BVGD gepflegt wird. Regelmäßig wird am Programm des BVGD zum Weltgästeführertag teilgenommen. Durch die Spenden, die bei diesen Führungen zusammenkamen, konnten bereits mehrere Projekte in Kassel unterstützt werden, zum Beispiel wurden eine Buddha-Figur in einer Pagode im Bergpark Wilhelmshöhe und ein Bronzemodell der Stadt Kassel mitfinanziert. Und auch 2019 entwarf der Verein ein ansprechen-

des Programm zum Weltgästeführertag mit dem bundesweiten Motto BAUeinHAUS. Im Jahr 2013 waren die Vereinsmitglieder Gastgeber des 1. Hessischen Gästeführertages. Dabei präsentierten sie das damals neue UNESCO-Weltkulturerbe mit dem Bergpark Kassel Wilhelmshöhe. In den weiteren Grußworten würdigte die Leiterin des Kasseler Kulturamtes, Carola Metz, das Engagement und die Arbeit der Gästeführer als Repräsentanten der Stadt und Region Kassel. Seitens des BVGD-Vorstandes gratulierten Beate Krauß und Christian Frick. Sie nutzten die Möglichkeit, den Kasseler Kollegen für den beispielhaften Aufbau des regionalen Vereins zu danken sowie für bevorstehende Aufgaben weiterhin als Ansprechpartner gute Unterstützung zu geben. Durch die Vereinsgründung und -arbeit in Kassel ist es zu einer Professionalisierung der Gästeführer und ihrer Angebote gekommen! Auch am Jubiläumstag wurde die Zeit für die Weiterbildung genutzt: Eine Besichtigung mit Anspiel der neuen Rieger-Orgel in der Martins-



Bildrechte: BVGD/Krauß

kirche stand auf dem Plan. Futuristisch wirkt diese 2017 erbaute Orgel, welche modern und fantasievoll Klang und Geist verbindet und den Wind als visuelles Element mit in das Orgelspiel einbringt. Kirchenmusikdirektor Eckhard Manz zeigte in seinen Anspielen die großartige Vielfalt der Klangfarben. Der „Sechser im Lotto“ – so bezeichnete Barbara Block, Mitglied des Vereines von Beginn an, die Vereinsgründung, und als solches zeigen sich die Kasseler Gästeführer engagiert, begeistert von ihrem Beruf und ihrer Region. Auf der Website des Vereines findet sich ein Zitat von Landgraf Karl. Dieser wollte um 1700 mit dem Auftrag zum Bau des Herkules nicht nur Nordhessen, sondern der ganzen Welt demonstrieren, wozu er und die besten Bauleute fähig waren. Heute zeigen die Gästeführer des Vereines der Kasseler Gäste- und Museumsführer e. V. nicht nur dieses Werk, sondern noch viele weitere Sehenswürdigkeiten ihrer Region den Gästen aus Deutschland und der ganzen Welt! ■

www.kassel-gaestefuehrer.de

Seminare in Straßburg



Bildrechte: Klaus Gras

Dozenten des Vereines Kehler Gästeführer bieten im Juli 2019 zwei Seminare in Straßburg und über Straßburg an, das erste unter dem Titel „Vom Werden einer europäischen Großstadt“, das zweite unter dem Titel „Der lange Weg nach Europa (1870-heute)“. Die Veranstaltung wird von zertifizierten Gästeführern des BVGD geleitet. Sie steht allen Interessierten offen und wird auf Anfrage als Fortbildung für Gästeführer/innen anerkannt (Baustein BVGD-Zertifikat DIN EN 15565). Seminarunterlagen, Stadtpläne und Tram-Gruppenkarten werden gestellt. Das empfohlene Hotel liegt gegenüber vom Bahnhof Kehl. Alle Infos zum Seminar erhalten Sie von Klaus Gras. Mailto: Klaus.gras@gmx.de (Änderungen vorbehalten). ■

Klaus Gras, Vereinigung der Kehler Gästeführer

10 Jahre „Interessengemeinschaft Natur- und Geotouren Hohenberg im Fichtelgebirge“

Anlässlich der Jahreshauptversammlung der „IG Natur- und Geotouren Hohenberg im Fichtelgebirge“ in Wunsiedel bestand Gelegenheit, Rückschau auf das 10-jährige Bestehen des Vereins zu halten! 2008 schlossen sich in Hohenberg zehn ausgebildete Gästeführer zu einer Interessengemeinschaft zusammen und traten dem BVGD bei. Der Dachverband gewährt seinen Mitgliedern eine Berufshaftpflichtversicherung, Beratung in touristischen Fragen und eine kontinuierliche Fortbildung. Dies alles war und ist uns von großer Wichtigkeit und dient der Erhaltung und Steigerung des Qualitätsstandards. Unsere Interessengemeinschaft hat zertifizierte Gästeführer, die teilweise auch Weiterbildungen zum zertifizierten Wanderführer oder eine Ausbildung als Geologieführer abgeschlossen haben. Zudem sind die meisten ehrenamtlich in den verschie-

denen Natur- und Heimatvereinen tätig. Beste Voraussetzungen somit, um Gäste als Freunde zu begrüßen und ihnen ganz persönlich die eigene Heimat näherzubringen! Unsere Region liegt im östlichen Fichtelgebirge im Norden Bayerns. Gegenwärtig kommen Touristen überwiegend zu einem Kurzurlaub zu uns und wollen in wenigen Tagen oder Stunden möglichst viel sehen und Informationen mit nach Hause nehmen. Die Interessengemeinschaft will deshalb neben den Interessierten aus der einheimischen Bevölkerung vor allem auch die Urlauber und deren spezielle Bedürfnisse ansprechen. Dazu arbeitet sie kooperativ mit den verschiedenen Gemeinden, Organisationen, Geo-, Natur- und Heimatvereinen zusammen, um den Tourismus der Region zu unterstützen und voranzubringen. Im Fichtelgebirge, in dem sich schon Geheimrat Jo-



Bildrechte: Roland Köstler

hann Wolfgang von Goethe und Alexander von Humboldt wohlwühlten, mit den verschiedenen Naturphänomenen und seinen geologischen und kulturellen Attraktionen, sind unsere Gästeführer in verschiedenen Orten zu Hause und bieten Führungen zu mannigfaltigen Spezialgebieten, z.B. Geologische Wanderungen, Museumsführungen, Krippenführungen und Natur- und Genussstouren. ■

Roland Köstler, IG Natur- und Geotouren Hohenberg
www.fichteltouren.de.vu

Trier: Neue Zertifizierungen nach DIN-EN 15565

In Trier konnten neun Gästeführerinnen und Gästeführer im Januar 2019 erfolgreich die Prüfung nach der Richtlinie DIN EN 15565 des Bundesverbandes ablegen und somit die höchste Zertifizierungsstufe des BVGD mit 3 Sternen erreichen. Eine weitere Gästeführerin erlangte die 2-Sterne-Stufe. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Vereins der Gästeführer Trier und Region e.V. wurden den Absolventen die Anstecknadeln übergeben. Die Zertifikatsübergabe fand während einer separaten Feierstunde in den historischen Gemäuern des Frankenturms in Trier statt. Hinter der Erreichung dieses Zertifikats stecken einige Jahre Weiterbildungen im Bereich des Gästeführens sowie in verschiedensten Themenbereichen, die eine „runde“ Führung durch die eigene Stadt und Region auf hohem Niveau möglich machen. Von Politik über Literatur zur direkten Stadtgeschichte – auf allen Gebieten müssen die Gästeführer Wissen nachweisen können. Natürlich werden die Fortbildungen nicht aufhören, denn die Auszeichnung der 3-Sterne will auch in den nächsten

Jahren gepflegt werden, damit der hohe Qualitätsstandard beibehalten werden kann. Im Verein der Gästeführer Trier und Region e.V. sind wir besonders stolz auf eine insgesamt hohe Qualität der Führungen unserer Mitglieder. Nicht alleine das Erreichen der DIN-EN 15565 Zertifizierung macht eine hochwertige Führung aus, sondern vor allem der Gästeführer selbst. Mit Leidenschaft und Charme präsentieren und repräsentieren unsere Vereinsmitglieder die



Bildrechte: Klaus Kuhnen

Stadt Trier und die Region. Ob klassischer Stadtrundgang, historische Kostümführung oder Nachtschwärmer-Tour – mit unseren vielfältigen (Themen-)Führungen wollen wir unseren Besuchern interessante und schöne Stunden bieten: „Der Gast soll nach seinem Besuch glücklicher und zufriedener nach Hause fahren, als er gekommen ist.“ ■

Carmen Müller, Verein der Gästeführer Trier und Region e.V.
www.vgt-trier.de



20 Jahre Gästeführung Odenwald e.V.

2018 feierte die Gästeführung Odenwald e.V. ihr 20-jähriges Bestehen. Damals ging die Initiative von dreizehn engagierten Frauen aus, die sich für den Tourismus und die Region Odenwald stark machten. So gründeten sie 1998 den Verein „Gästeführung Odenwald e.V.“ für engagierte, freiberuflich tätige Gästeführerinnen. Der regionale Verein umfasst nicht nur das Herz des Odenwaldes, sondern auch dessen Randgebiete; grob gesagt wird das Gebiet vom Neckar, Rhein und Main umflossen und liegt im Dreiländereck Hessen, Bayern und Baden-Württemberg. Ob in Burgen, Schlössern, Museen, Kirchen, bei Klosterführungen oder Busbegleitungen in den geologisch interessanten „Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald“ mit seinen drei Welterbestätten Kloster Lorsch, Grube Messe und dem Limes, überall sind Mitglieder des Vereins aktiv. Es werden nicht nur Stadtführungen in den vielen idyllischen, historischen Städten angeboten, sondern auch besondere Kostüm- und Gewand-Führungen oder Busbegleitungen entlang der Bergstraße bis nach Heidelberg, Worms oder Speyer oder

in das Rhein-Main-Gebiet bis zum Spessart. In Zusammenarbeit mit der VHS Odenwald wurden mehrmals umfangreiche Ausbildungen für neue Gästeführer angeboten. So hatte der junge Verein schnell neue Mitglieder gefunden. Sogar der damalige Landrat Horst Schnur konnte für verschiedene Vorträge für die neuen Gästeführer im Rahmen der Ausbildung gewonnen werden. Viele Fachleute schulten die damaligen Teilnehmer, von denen viele immer noch im Verein aktiv sind und Führungen anbieten. Aus- und Weiterbildung ist für alle Gästeführer wichtig und wird im Verein großgeschrieben. Fachvorträge und Spezialausbildungen werden immer wieder angeboten und garantieren das hohe Niveau der angebotenen Führungen. Schon mehrmals wurden neue Gästeführer ausgebildet, so hat der Verein aktuell über 100 aktive Mitglieder und einige passive, die den Verein unterstützen. Durch die enge Zusammenarbeit sind die Gästeführer ein wichtiges Bindeglied zwischen den touristischen Instituten, sie sind Botschafter für den Odenwald und nicht mehr wegzudenken in der Betreuung der Gäste und Touristen. Die Verbindung untereinander wird im jährlichen „Odenwald Forum“ gefördert. Der Austausch mit



Bildrechte: Maria Tenhaef

Gästeführern und anderen umliegenden Gästeführervereinen ist wichtig, so treffen sich seit der Gründung jedes Jahr über 100 Gästeführer zu dem beliebten „Forum“, an dem jeweils ein attraktives Programm geboten wird. Bei der Auftaktveranstaltung zu den Jubiläumsfeierlichkeiten Anfang des Jahres 2018 wurde besonders den Gründern für ihr Engagement gedankt. Für das Jubiläumswort wurde im ganzen Einzugsbereich eine Reihe von besonderen Führungen angeboten, die die geschichtlichen Wurzeln beleuchten und bis in die heutige Zeit reichen. ■

Maria Tenhaef,
Gästeführung Odenwald e.V.
www.gaestefuehrung-odenwald.de

Partnermuseen stellen sich vor

Mit der BVGD Kultur-Karte (in Verbindung mit dem BVGD-Qualifizierungsausweis) haben die BVGD-Mitglieder in mehr als 400 Museen und Baudenkmälern freien oder ermäßigten Eintritt. Auch Kultureinrichtungen in anderen europäischen Staaten sowie in Übersee erkennen immer häufiger den BVGD-Ausweis an. Die vollständige Liste aller Partnermuseen des BVGD finden Sie unter www.bvgd.org. Die örtlichen Vereine werden weiterhin gebeten, Kontakt mit den Verantwortlichen der Museen in ihrer Stadt oder Region aufzunehmen und sie auf diese Möglichkeit anzusprechen. Der BVGD-Vorstand unterstützt die Aktion bei Bedarf durch ein gesondertes Anschreiben. Außerdem besteht die Möglichkeit, das Museum im CICERONE vorzustellen.

Schlussmuseum Jever

Umgeben von einem idyllischen englischen Garten zählt das Schloss Jever zu den schönsten Baudenkmälern in Nordwestdeutschland. Es geht auf eine Wehranlage des späten 14. Jahrhunderts zurück, die unter Maria von Jever (1500-1575) maßgeblich ausgebaut wurde. Als Herrscheritz des Jeverlandes kommt dem Schloss besondere historische Bedeutung zu.

Nach dem Tod Marias von Jever fiel das Jeverland – und damit auch das Schloss – an die Grafen von Oldenburg. Diese veränderten an der äußeren Gestalt des Schlosses nur wenig, ließen allerdings ihr Wappen als weithin sichtbares Zeichen in den Schlossturm ein. Über die Oldenburger Linie ging die kleine Herrschaft Jever 1667 an die Fürsten von Anhalt-Zerbst, die in der Folgezeit den Turm mit einer barocken Zwiebelhaube aufstocken ließen. Auch im Inneren gab es im Laufe des 18. Jahrhunderts Veränderungen im Grundriss, da die alte Raumaufteilung nicht dem damaligen Wunsch nach möglichst vielen Zimmern entsprach. Weder die Oldenburger Grafen noch die Fürsten aus Mitteldeutschland hielten sich lange Zeit in Jever auf, so dass das Schloss über Jahrhunderte nur als Nebenresidenz genutzt wurde. Dies änderte sich auch nicht, als das Jeverland nach den napoleonischen Kriegen um 1820 an das Großherzogtum Oldenburg fiel. Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg und sein Sohn, Paul Friedrich August von Oldenburg, sind für die letzten tiefgreifenden Veränderungen verantwortlich, die das Schloss und der Garten erfahren haben. So wie der Besucher das Schloss heute sehen und erleben kann, ist es auf den ersten Blick



stark vom klassizistischen Geschmack des 19. Jahrhunderts geprägt. Auf den zweiten Blick blitzt jedoch an vielen Stellen der alte Burgbau hervor. Seit den 1920er Jahren befindet sich im Schloss auch ein Museum, das mit seiner einzigartigen historischen Ausstattung, seiner Dauerausstellung und den vielen abgestimmten Informationsangeboten über das gesamte Jahr viele Besucher anzieht. Zu den Highlights dieser Ausstellung, die sich über das ganze erste Obergeschoss erstreckt, zählen die restaurierten historischen Räume (Gobelinsaal, Fürstliche Galerie), der barocke Altar der einstigen jeverschen Stadtkirche sowie die zahlreichen kostbaren Zeugnisse des städ-

Bildrechte: Schloss Jever



tischen und ländlichen Alltags und Festtags. Moderne Informationstechniken wie Audio-Video-Guides oder eine virtuelle Rekonstruktion des Schlosses um 1720 ermöglichen interessante Einblicke in die Geschichte des Landes und des Bauwerkes. Ständig wechselnde Sonderausstellungen beleuchten wichtige Aspekte der friesischen Kulturgeschichte und zeigen den vielfältigen Sammlungsbestand des Museums. www.schlossmuseum.de

Historisches Museum Saar

Will man Gästen die wechselvolle Geschichte des Saarlandes näherbringen, so ist das Historische Museum Saar - in prominenter Lage am Schloss, im barocken Zentrum Saarbrückens - die erste Adresse. Die Dauerausstellung

„Saargeschichte seit 1870“ zeichnet die spannende Entwicklung der deutsch-französischen Grenzregion seit dem Krieg 1870/71 nach. In fünf Abteilungen werden die Geschichte der Region im Wilhelminischen Kaiserreich, die beiden Weltkriege und die beiden saarländischen Sonderwege im 20. Jahrhundert dargestellt: zum einen die Zeit des Saargebiets unter der Verwaltung des Völkerbundes (1920-1935) und zum anderen die Jahre des von Deutschland getrennten Saarstaats (1947 bis 1955). Die Ausstellung zum Ersten Weltkrieg ist eine der größten in Deutschland. Die beiden Sonderwege, die mehrfachen Grenzverschiebungen und die Anfänge der heutigen europäischen Union interessieren insbesondere auch Gäste aus dem Ausland und aus anderen Bundesländern. Das gilt auch für das Herzstück des Museums: die in die Ausstellung zum Nationalsozialismus integrierte, originale Gestapozelle, eine der wichtigsten Gedenkstätten zur NS-Zeit an der Saar. Die Gestapo hatte ab 1935 ihren Sitz im Saarbrücker Schloss. An den Wänden der Zelle sind zahlreiche Inschriften der inhaftierten



Bildrechte: Historisches Museum Saar, Thomas Roesler

Zwangsarbeiter erhalten. Im Museum können Besucherinnen und Besucher außerdem vierzehn Meter unter den Schlossplatz in die Unterirdische Burg hinabsteigen - eine deutschlandweit einzigartige Sehenswürdigkeit, die vor allem Familien mit Kindern und Touristen anzieht. Sie können 800 Jahre Geschichte am originalen historischen Ort hautnah erleben und entdecken Reste mittelalterlicher Wehrlagen, eine Schießkammer, Kasematten, einen „Geheimgang“ und ein Verlies, die über Jahrhunderte unter der Erde verborgen lagen. www.historisches-museum.org

Neuerscheinungen aus der Feder der BVGD-Mitglieder

Die Redaktion des CICERONE erhielt wieder interessante Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt, insbesondere von schreibfreudigen Kolleginnen und Kollegen. Drei empfehlenswerte Bücher von Gästen sollen kurz vorgestellt werden, für den Genuss von Natur und Landschaft in den bayerischen Bergen und für das Studium geschichtsträchtiger Orte in Berlin.

liner Mauer und auf dem Weihnachtsmarkt an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche verübte 2016 Anis Amri einen Terroranschlag. Der Berlin-Kenner Armin A. Woy beschreibt 42 bekannte und weniger bekannte schicksalhafte Orte und ihre Geschichte - vom Mittelalter bis in unsere Zeit. Das Buch versteht sich als Leitfaden durch fast 800 Jahre Geschichte der Stadt, der Region und des Landes und ist die perfekte Lektüre für alle Berlin-Interessierten.

bietet neben Naturschönheiten, Erklärungen zu Sehenswürdigkeiten und Brauchtum vieles aus der Geschichte sowie Märchenhaftes und Mystisches aus der regionalen Sagenwelt.

Amann bietet seit zwölf Jahren individuelle, ganz den Wünschen der Gäste folgende Führungen an. Er ist Gründungsmitglied des Vereins Fürstentafelbrucker Gästeführer und seitdem auch im Vorstand tätig, aktuell als Vizevorsitzender. Der Verein FGF ist seit seiner Gründung 2013 Mitglied im BVGD.

Armin A. Woy: Berliner Schicksalsorte. 42 Orte, die Geschichte machten. Elsengold Verlag, 2018.

Manfred Amann und Hubert Mayer: Pfaffenwinkel - Ein Hauch vom Paradies. Volk-Verlag, 2016.

Das oberbayerische Alpenvorland ist ein reizvolles Fleckchen Erde. Und mitten darin gibt es einen idyllischen Landstrich, von dem man glauben möchte, der liebe Gott habe ihn besonders liebevoll modelliert und zusätzlich noch mit kulturellen Schätzen übermäßig reich gesegnet. „Pfaffenwinkel“ wird das Gebiet um Penzberg, Weilheim, Schongau und Murnau genannt - die vielen Klosterbauten und prachtvollen Kirchen standen Pate für den Namen. Erhaben türmen sich Bergmassive auf, dunkle Wälder wechseln sich mit sanften Hügeln ab, klare Seen glitzern in der Sonne und Moore laden mit stimmungsvollem Farbspiel zu einer Wanderung ein. Nicht zuletzt macht der sorgsame Umgang der Menschen mit der Natur den Pfaffenwinkel zu einem der wohl traumhaftesten Flecken Oberbayerns. Zwischen dem Lech im Westen, der Loisach im Osten, Ammersee und Starnberger See im Norden und dem Werdenfelser Land im Süden gibt es schier unzählige Gründe, sich das Land mit all seinen wunderbaren Ecken genauer anzusehen. Der Bild- und Textband ist opulent ausgestattet und

Manfred Amann und Hubert Mayer: Werdenfelser Land - Vom lieben Gott gestreichelt. Plenk-Verlag, 2010.

Die Autoren haben einen zeitlosen Bild- und Textband über ihrer Ansicht nach „Bayerns schönste Urlaubsregion“ herausgegeben. Mit etwa 600 Bildern und kurzen, aber aufschlussreichen Texten wird ein facettenreicher Eindruck von der Region Blaues Land rund um den Staffelsee, Ammergauer Alpen, Alpenwelt Karwendel und Zugspitzland zu allen Jahreszeiten vermittelt. Das Buch ist eine Hommage an Land und Leute und geht auf Geschichte, geologische Besonderheiten, wirtschaftliche Entwicklung, Sehenswürdigkeiten und Brauchtum ebenso ein wie auf die Orte und das Selbstverständnis der Menschen, die darin wohnen. Das Werk eignet sich zur Vorbereitung einer Urlaubsreise, zur Orientierung vor Ort und als Andenken gleichermaßen. Einheimischen verschafft es einen breit gefächerten Überblick über die Schönheiten ihrer Heimat und über alles, was das Werdenfelser Land und seine Menschen von den übrigen Bayerischen Landen abhebt.



Berliner Orte schreiben Geschichte. Klar, aber dass vor 700 Jahren der Dompropst Nikolaus Cyriacus von Bernau von Berlinern erschlagen wurde, weil er sich gegen die Politik eines Wittelsbacher Kaisers stellte, überrascht dann doch. Armin Woy, langjährig zertifizierter Gästeführer in Berlin und Referent in Bundesministerien und Kanzleramt, präsentiert durch seinen präzisen

Blick und seine treffliche Schwerpunktsetzung. Überall in Berlin, so Woy, finden sich Orte, an denen bedeutende Dinge passiert sind: der Strausberger Platz, Hinrichtungsort von Hans Kollhase, dessen Schicksal in die Literaturgeschichte einging; das Schloss Köpenick, in dem das Kriegsverfahren gegen den Kronprinzen Friedrich (II.) tagte; Unter den Linden zog die junge Prinzessin Luise 1793 triumphal in Berlin ein, um wenig später Friedrich Wilhelm III. zu heiraten. An der Königsallee, unweit seines Wohnhauses, wurde 1922 der deutsche Außenminister Walter Rathenau ermordet, in der Thielallee wurde die Kernspaltung entdeckt, in der Zwieseler Straße kapitulierte die Wehrmacht und in der damaligen Stalinallee begann der Volksaufstand des 17. Juni. An der Bösebrücke, am S-Bahnhof Bornholmer Straße, fiel 1989 die Ber-



Neu: Online-Weiterbildung für Gästeführer

www.gästeführer-campus.de bietet Sonderkonditionen für Cicerone-Leser



Andrea Schwitalla und Veronika De Winne
Foto: Ulrich Schmidt-Contoli

Im Juni und Juli erhalten Cicerone-Leser auf www.gästeführer-campus.de 10 Euro Ermäßigung zum Kennenlernen und Ausprobieren der neuen Online-Weiterbildungsmöglichkeit. Gästeführerspezifische Themen werden dort in Modulform, untergliedert in einzelne Lektionen zur individuellen Weiterbildung bereitgestellt. Bei allen Modulen kann man jederzeit kostenfrei in eine Lektion reinschnuppern.

Wieso Online-Module?

„Wir sehen unsere Online-Module als Ergänzung der Aus- und Weiterbildungskonzepte vor Ort“, berichtet Andrea Schwitalla, Gründerin von www.gästeführer-campus.de. Seit 2007 schulen, coachen und prüfen Andrea Schwitalla und Veronika De Winne, die beiden Köpfe hinter www.gästeführer-campus.de, Gästeführer in ganz Deutschland. „Die meisten Gästeführer bilden sich regelmäßig weiter,

aber nicht immer gibt es gerade vor Ort Angebote zu den gewünschten Themen“, stellt Veronika De Winne fest.

Welche Themen gibt es?

Fünf Online-Module sind bereits online:

- Spannend führen
- Psychologie für Gästeführer
- Übungen zu Kommunikation
- Stimm- und Sprechtraining und
- Pressearbeit.

In jedes Online-Modul kann man kostenfrei reinschnuppern, um das richtige Thema zu finden.

So funktioniert www.gästeführer-campus.de

Ein Online-Modul hat fünf oder sechs Lektionen zu verschiedenen Aspekten des Themas. Mit dem Modul *Spannend führen* entwickeln die Gästeführer ihre Führungskompetenzen weiter z. B. mit dem Einsatz von Redewendungen oder Humor bei Gästeführungen. Bei *Menschenkenner* geht es um Psychologie oder wie soziale Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Gruppenprozesse funktionieren. Und wie man das alles als Gästeführer für eine erfolgreiche Tätigkeit einsetzen kann.

Jede Lektion bietet nicht nur fachliche Informationen, sondern auch den konkreten Bezug zur Gästeführung, eine Aufgabenstellung zur Weiterentwicklung des eigenen Führungskonzeptes sowie Checklisten. Es gibt drei verschiede-

ne Levels, in Level 3 beispielsweise ist ein hohes Maß an Eigenleistung am Schreibtisch zuhause erforderlich. Der Gästeführer entscheidet dabei selbst, ob er ein Online-Modul an einem Wochenende, in einem Monat oder über drei Monate bearbeitet.

Digitalisierung der Gästeführertätigkeit

„Das Internet wird nie das Erlebnis einer echten Stadtführung ersetzen“ stellte Leif Neugebohn auf dem Deutschen Gästeführertag in Köln fest. Aber das Internet bietet Gästeführern vielfältige Chancen und Möglichkeiten. So kann die Nutzung von facebook und Co. die Vermarktung ankurbeln, Buchungstools können die Abwicklung von Aufträgen erleichtern und Online-Module eine individuelle Weiterbildung ermöglichen.

Sonderangebot für die Leser des Cicerone

Leser des Cicerone erhalten bei einer Buchung in den Monaten Juni und Juli einen Rabatt von 10 Euro auf den Preis der Online-Module. „So kann man je nach Modul mehr als 30 % einsparen“, rechnet Andrea Schwitalla vor. Dazu gibt man einfach auf www.gästeführer-campus.de den Gutscheincode Cicerone ein und kann mit der Weiterbildung zu Sonderkonditionen starten.

www.gästeführer-campus.de - Gutscheincode: Cicerone



UNIVERSITÄT ZU LÜBECK

Fernstudium Historische Stadt



Das Weiterbildende Fernstudium ist dem Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck zugeordnet (ZKFL, Königstraße 42, 23552 Lübeck).

Statements von Absolventen:

„Ich bin auf dieses Studienangebot auf der Suche nach einer nebenberuflichen Qualifikation im Bereich Archäologie gestoßen. Die interdisziplinäre Anlage deckt allerdings weitaus mehr ab und bietet den geschichtlich interessierten Studierenden ein breites Wissensspektrum. Es verbindet eigenverantwortliches Studium und interessante Präsenzseminare in stadteschichtlich bedeutenden Orten und damit Theorie und Anschauung sowie Austausch mit anderen Studierenden unterschiedlichsten Hintergrunds. Durch die Wählbarkeit der Abschlussleistungen der verschiedenen Module ist der Studiengang auch nebenberuflich gut zu bewältigen und auch nach dem Abschluss bleibt man gern der ‚historischen Stadt‘ verbunden.“

B. Hukauf, Magdeburg

„Prägnantes spezielles Studienmaterial sowie spannende Seminarthemen ermöglichen einen systematischen und vielfältigen Erkenntnisgewinn im Verlauf von 4 Jahren. Ich möchte insbesondere Austausch und Anschauung hervorheben – dadurch neuartige Erkenntnisse vor Ort, sehr interessierte Mitstudenten/ Gesprächspartner „handverlesen“ mit intensiven Diskussionen abends, Kennenlernen interessanter Dozenten, daraus entstand ein kontinuierlicher Mailverkehr zu Meinungen, aktuellen Projekten und Literaturhinweisen.“

Dr. V. Liefing, Potsdam

www.fernstudium-historische-stadt.de

Facebook: Fernstudium „Historische Stadt“

Universität zu Lübeck, Fernstudium „Historische Stadt“,

Schüsselbuden 30-32 (Posthof), 23552 Lübeck

Tel.: 0451 70984510 – Mobil: 01577 7823024

bossow@fernstudium-historische-stadt.de



Die Frankfurter Buchmesse

Ideen, die die Welt bewegen.

Seit 1949 richtet die Frankfurter Buchmesse GmbH die Frankfurter Buchmesse aus. 205 deutsche Aussteller kamen vom 18. bis 23. September in der Frankfurter Paulskirche zur ersten Buchmesse der Nachkriegszeit zusammen. Die Geschichte der Frankfurter Buchmesse reicht jedoch viel weiter zurück – bis ins 15. Jahrhundert. Damals erfand Johannes Gutenberg nur wenige Kilometer von Frankfurt entfernt den Buchdruck.

Heute ist die Frankfurter Buchmesse die größte Buchmesse der Welt, ein internationales Markenzeichen und Vorbild für Kulturveranstaltungen. Das Unternehmen ist über die Messetage hinaus das ganze Jahr über mit seinen Angeboten für das internationale Publishing aktiv.

Die Frankfurter Buchmesse ist der weltweit wichtigste Handelsplatz für gedruckte und digitale Inhalte und ein großartiges gesellschaftliches und kulturelles Event. Im Oktober treffen sich hier Publishingexperten, Schreibende, Vertreter der Kreativindustrie und Kulturbegeisterte aus aller Welt zum Netzwerken und Diskutieren, zum Verhandeln und Entscheiden, zum Staunen und Feiern. Im Oktober ist Frankfurt der weltweite Mittelpunkt der Medien- und Publishing Branche mit innovativen Technologien und Weltliteratur zum Anfassen.

Der Ehrengast 2019: Hjertelig velkommen, Norge!

Norwegen ist der Ehrengast 2019 auf der Frankfurter Buchmesse, ein Land großer Literatur: von Klassikern wie Henrik Ibsen bis zu aktuellen Bestsellerautoren wie Jo Nesbø. Wir freuen uns sehr auf die Literatur von den Menschen aus dem hohen Norden zu erleben. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise.

www.buchmesse.de/ehrengast

BOOKFEST – Ganz Frankfurt feiert gute Geschichten!

Von der Bestseller-Lesung auf dem Gelände der Messe Frankfurt bis hin zu Poetry Slams, Tastings und Talk-Runden in Frankfurter Bars und Kulturinstitutionen. Jedes Jahr im Oktober dreht sich in Frankfurt alles um Literatur und Netzwerken. An fünf Tagen treffen sich Publishingexperten, Schreibende und Kulturbegeisterte aus aller Welt auf dem Gelände der Messe Frankfurt – Und nach Messeschluss geht es in der Stadt weiter. All das ist das BOOKFEST, das Festival der Frankfurter Buchmesse. In Ergänzung zu bereits etablierten Veranstaltungsformaten wie OPEN BOOKS, dem städtischen Lesefest, erleben Sie an ungewöhnlichen und besonderen Orten mitreißende Inszenierungen von Literatur und Geschichten.

www.buchmesse.de/bookfest

Für alle Freunde von Listen: Hier ist eine mit guten Gründen, die Frankfurter Buchmesse zu besuchen.

- Nirgends lässt sich so leicht Neues entdecken wie hier.
- Sie treffen Ihre Lieblingsautoren.
- Erleben Sie neue Technologien.
- Besuchen Sie spannende Debatten & Konferenzen.
- Es gibt Weltliteratur zum Anfassen.

Die Buchmesse in Zahlen:

- 285.024 Besucher
- 7.503 Aussteller
- 4.000 Veranstaltungen
- 10.000 Journalisten

Tickets und Rabatte

Sichern Sie sich jetzt bereits Ihr Ticket für die Frankfurter Buchmesse 2019 als Fachbesucher: www.buchmesse.de/besuchen/fachbesucher/tickets

Der Vorverkauf für Fachbesuchertickets startet im Juni mit einem Frühbucher-Rabatt von 30%.

Weitere Informationen: www.buchmesse.de #fbm19